

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

430 (14.9.1928) Abendausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 14. September 1928.

Eigentum von ...
Verwaltung: Dr. Walter Schöberl
Redaktion: Dr. Walter Schöberl
Verlagsleitung: Dr. Walter Schöberl
Verlagsredaktion: Dr. Walter Schöberl
Verlagsverwaltung: Dr. Walter Schöberl
Verlagsdruckerei: Dr. Walter Schöberl
Verlagsvertrieb: Dr. Walter Schöberl
Verlagsabrechnung: Dr. Walter Schöberl
Verlagskorrektur: Dr. Walter Schöberl
Verlagszusatz: Dr. Walter Schöberl
Verlagsanhang: Dr. Walter Schöberl
Verlagsbeilage: Dr. Walter Schöberl
Verlagszusatzblatt: Dr. Walter Schöberl
Verlagsanhangblatt: Dr. Walter Schöberl
Verlagsbeilageblatt: Dr. Walter Schöberl

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20
R.M. im Voraus im Verlag od. in den
Vertriebsstellen abgeholt 2.— R.M. Durch
die Post bezogen monatlich 2.80 R.M.
Einzelpreise: Wertags-Nummer 10 P.
Sonntags-Nummer 15 P. — Im Fall
höherer Gewalt Streif. Aussperrung u.
gar der Besizer keine Ansprüche bei
verpäteter oder Nicht-Erscheinen der
Zeitung Abbestellungen können erst
jeweils bis zum 25. d. M. auf den
Monatsheften angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile
0.40 R.M. Stellenangebote Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis — Melange-Beile
2.— R.M. an erster Stelle 2.50 R.M.
Bei Wiederholung tarifferter Rabatt,
der bei Nichterhaltung des Preises, bei
gerichtlicher Vertreibung und bei Kon-
fusen außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

„Graf Zeppelin“ startbereit. Die erste Probefahrt voraussichtlich morgen. Die schwierigen Startverhältnisse.

D. Friedrichshafen, 14. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Direktor Dr. Eckener des Luftschiffbau Zeppelin berief heute vormittag 11 Uhr die hier anwesenden Pressevertreter in sein Büro und gab folgende offizielle Erklärung ab: Das Schiff ist morgen, Samstag, fahrbereit und ich hoffe sehr, daß es möglich sein wird, die erste Probefahrt morgen vorzunehmen, zumal gegenwärtig eine ganz ausgezeichnete Wetterlage für Probefahrten herrscht. Die Ausführbarkeit dieser Fahrt hängt lediglich ab von der Möglichkeit, das Schiff aus der Halle zu bringen. Wir arbeiten hier unter ganz ungewöhnlich schwierigen Verhältnissen, die Halle ist so eng für das große Schiff, daß wir über dem Schiff nur einen Spielraum von 63 Zentimeter haben und an den Seiten nicht viel mehr.
Der Platz hat in seiner Hauptrichtung nur eine Ausdehnung von zwei Schiffslängen und ist rings umbaut. So können wir nur mit größter Vorsicht bei Windstille oder bei ganz leichten Winden in südwestlicher Richtung das Schiff aus der Halle bringen. Es ist deshalb auch ganz unmöglich, einen bestimmten Tag für die einzelnen Fahrten mit Sicherheit vorher anzugeben. Alle Pressemeldungen, die von solchen bestimmten Terminfestsetzungen wissen wollen, sind stets als apokryph anzusehen. Glücklicherweise liegen die meteorologischen Verhältnisse in Friedrichshafen so, daß andere als südwestliche Winde relativ selten sind.

Auch der „Kraffin“ gibt die Suche nach Amundsen auf.

II. Kowno, 14. Sept. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird nach einem Funkpruch des „Kraffin“ wegen des anhaltend schlechten Wetters das Flugzeug Tschuchowski abmontiert und auf den Weisbefehl des Kommandanten des russischen Hilfsausfluges teilt bei dieser Gelegenheit mit, daß der „Kraffin“ nur noch bis Ende September im Eismeer verbleiben werde, da die vorgeschrittene Jahreszeit zu große Gefahren für das Unternehmen bringe.

Der Luftkampf über Paris. Beginn der großen Luftmanöver.

F.H. Paris, 13. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Vorbereitungen für den großen Luftkampf im Dreieck Paris-Rambouillet-Chartres begannen heute. General Barre, der die Manöver leiten wird, schlug sein Hauptquartier in Ablis, zwei Kilometer südlich von Rambouillet, auf. Die Formationen der zweiten Luftdivision müssen heute im Laufe des Tages ihre Gefechtsstellungen erreichen. Das 34. Fliegerregiment flog heute in voller Stärke von seinem Standpunkt, dem Flugplatz Le Bourget ab. Es herrschte heute morgen außerordentliches Leben und Treiben. In das Anstehen der Flugzeugmotoren mischte sich das Krarren der Lastautomobile, welche die Reparaturwerkstätten in die Flughallen von Orly, Villacoublay und Buc brachten. In diesen drei Flughallen werden sich die östlichen Fliegergruppen konzentrieren, in den Flughallen von Etampes, Ablis und Chartres die westliche Partei. Um 11 Uhr morgens waren alle Flieger von Le Bourget abgeflogen und etwa 30 Lastautomobile abgegangen. Um diese Zeit war das Flugfeld von Le Bourget vollkommen leer. Die Schiedsrichter bei den Manövern werden nicht aufsteigen, sondern ihre Tätigkeit auf dem festen Boden ausüben. Ein Flugzeug, das von zwei oder drei Flugzeugen eingekreist sein wird, soll als abgeschossen gelten. Mehr als 2000 Flieger, über 350 Flugzeuge, ferner Flugzeugabwehrgeschütze werden an den Gefechten teilnehmen. Die westliche Partei wird von dem Kommandanten der 8. Luftbrigade, General Gony, die östliche von dem Kommandanten der 1. Brigade, Huet, befehligt werden. Die westliche Partei besteht aus dem 81. Fliegerregiment, der ersten Bombardierungsgruppe, dem 11. Bombardierungsregiment und drei Batterien des 401. Flugzeugabwehrtilleries-Regiments. Die östliche Partei besteht aus dem 34. und 23. Fliegerregiment und ebenfalls aus drei Batterien des 401. Flugzeugabwehrtilleries-Regiments. Dazu kommt noch die 1. Kavalleriedivision, die beigegeben wurde, weil die östliche Partei die Angriffe vollziehen wird.
F.H. Paris, 13. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das französische Seeflugzeug Z. 23 aus Rochefort kürzte aus unbekanntem Grund in Chartres ab. Der Mechaniker Poulet wurde am Arm verletzt, der Apparat ist stark beschädigt.

Briand in Paris.

Er wird dem Kabinett Bericht erstatten. Kombinationen der Pariser Blätter.

F.H. Paris, 14. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Briand traf heute nacht mit 20 Minuten Verspätung in Paris ein und wurde von Philipp Berthelot sofort den auf ihn einwirkenden Zeitungsleuten entführt, jedoch Briand keinerlei Mitteilungen über die Genfer Vorgänge machen konnte. Wie lange Berthelot und Briand heute nacht noch auf dem Quai d'Orsay konferieren, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Jedenfalls wurde der Generalsekretär des Außenministeriums noch vor den Mitgliedern des Kabinetts eingehend über alles unterrichtet, was sich gestern auf der Sechserkonferenz in Genf begab.
Die Genfer Berichterstatter der Pariser Morgenblätter glauben darüber bestimmte Mitteilungen machen zu können, die zusammenfassend wiedergegeben werden sollen, ohne daß natürlich für diese Mitteilung eine Verantwortung übernommen werden könnte. Danach hätte Reichstanzler Müller unter der Voraussetzung, daß die übrigen Kabinettsmitglieder derselben Anschauung wären, zugestimmt, daß ein Sachverständigenkomitee eingesetzt werden soll, um die Möglichkeiten der Begehung eines Teiles der deutschen Eisenbahn- und Industrieobligationen zu studieren.
Das Sachverständigenkomitee, dessen Einsetzung Müller gestern angeblich zugestimmt hat, wenn die Franzosen sich informieren wollen, hätte demnach nur die Aufgabe, herauszubekommen, wie Poincarés Wunsch erfüllt werden könnte zu Geld zu kommen, damit die Handelsverbindungen nach Amerika bezahlt würde. Müller soll den Wunsch ausgesprochen haben, daß die Sachverständigen nicht zu lange ihre Arbeiten verschleppen sollen. Darüber könnte der Reichstanzler beruhigt sein, denn Poincaré braucht das Geld wenigstens im April; infolgedessen würde er rasch dafür sorgen, daß die Sachverständigen schnell einen Plan ausarbeiten, wie ein Teil der Eisenbahn- und Industrieobligationen begeben werden könnte.
Sodann wurde über die Einsetzung einer zweiten Kommission in Genf gesprochen, der man den Namen Veröhnungs- und Feststellungskommission geben will, die aber in Wirklichkeit nichts anderes sein soll, als eine Militärkontrollkommission. Tatsächlich hätte diese

Veröhnungs- und Feststellungskommission sowohl Frankreich als auch Deutschland zu kontrollieren.
In der Kommission sáhen Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Englands und Italiens und diese Kommission hätte sich mit den Klagen zu beschäftigen, welche Frankreich gegen Deutschland und Deutschland gegen Frankreich erheben sollte, weil Verletzungen des Rheinlandpactes vorgekommen wären. Die Kommission würde keinen ständigen Charakter haben, und dürfte auch an Ort und Stelle keine Untersuchungen vornehmen. Der Lieblingsgedanke Paul-Boncourts, daß stabile Kontrollelemente eingesetzt werden sollen, wäre mit Einsetzung der geplanten Veröhnungs- und Feststellungskommission gefallen.
Die Kommission würde nur dann zusammentreten, wenn die französische Regierung erklären würde, daß Deutschland einen Angriff vorbereitet oder daß es die Artikel 42 und 43 des Versailles-Vertrages verletze, die bestimmen, daß in den entmilitarisierten Rheinländern keinerlei militärische Vorbereitungen getroffen werden dürfen. Aber die Kommission sollte auch zusammentreten, wenn Deutschland sich über einen bevorstehenden Angriff Frankreichs beklage. Sie würde festzustellen haben, ob diese Klagen berechtigt seien und dadurch würde es möglich sein, daß Deutschland wie Frankreich, wenn sie sich über etwaige Angriffssächlichen zu beklagen hätten, nicht vor den Völkerbundsrat, sondern vor die Veröhnungs- und Feststellungskommission gehen müßten. Aber den schweren Nachteil, den diese Kommission für Deutschland bedeuten würde, muß man in der Tatfrage sehen, daß Deutschland zwar eine 50 Kilometer breite entmilitarisierte Rheinlandzone fortbauend haben soll, während Frankreich sich auf eine solche Entmilitarisierung einer 50 Kilometer breiten Zone nicht einlassen müßte.
Das nationalistische Pariser „Echo de Paris“ glaubt natürlich behaupten zu sollen, obwohl das Blatt sicher vom Gegenteil überzeugt ist, daß Frankreich bei dieser Kombination schweren Schaden leiden würde, denn wenn der Abschluß verwirklicht würde und ein deutsch-polnischer Konflikt ausbrechen würde, könnte Frankreich zwar protestieren und drohen, aber die neue Kommission würde es verhindern, daß Frankreich einen Angriff auf Deutschland unternähme.
Das „Echo de Paris“ erklärt denn auch, daß die Polen bereits gestern ihrem lebhaften Unmut über die ganzen Pläne zum Ausdruck gebracht hätten. Alles wird natürlich darauf ankommen, was heute der französische Ministerrat zu der ganzen Sache sagen wird, vor allem wird es aber darauf ankommen, was das deutsche Kabinett zu den Vorschlägen zu sagen hat.

Das Flugboot eines französischen Ozeandampfers überfällig.

II. Paris, 14. Sept. In französischen Kreisen ist man über das Ausbleiben des Flugbootes des Ozeandampfers „Isle de France“ stark beunruhigt, das am Donnerstag nachmittag in Le Bourget eintrafen sollte. Im Gegenjah zu den drei ersten Versuchen, sind keine radiotelegraphischen Nachrichten von dem Flugboot eingetroffen. Zwei große Flugboote der Marine und ein Schleppdampfer suchen den Vermissten ab, mühten aber bei einbrechender Dunkelheit die Nachforschungen ergebnislos einstellen. Von West aus wurden drei Torpedoboote in den späten Abendstunden auf die Suche geschickt.

Orkan über Westindien.

II. London, 14. Sept. Nach Meldungen aus Newyork bewegt sich der Orkan, der am Donnerstag Portorico heimlich, in östlicher Richtung weiter. Man erwartet, daß er das östliche Haiti am heutigen Vormittag erreicht. Der Orkan hat eine Geschwindigkeit von 80 Stundenmeilen und nimmt dauernd an Stärke zu. Die Stadt San Juan auf Portorico ist von dem übrigen Teil der Insel abgeschnitten. Ueber den Umfang des Schadens liegen Einzelheiten noch nicht vor.

Glückliche Fahrt! „Graf Zeppelin“ vor seinem ersten Flug. — Einschneidende Erfindungen im Luftschiffbau. — Ein Jahr des Weltbaus.

Wieder einmal wird sich in den allernächsten Tagen die Aufmerksamkeit nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt zum Bodensee lenken, dorthin, wo der Schöpfer des deutschen Luftschiffbaus, Graf Zeppelin (8. März 1917) ein wuchtiges Denkmal errichten wollte, mit der Aufschrift, daß von hier aus die Eroberung der Luft ihren ersten Anfang genommen habe. Dieses Ruhmsmal für deutschen Erfindermut, Opfergeist und zähe Ausdauer sollte nicht auf dem Festland stehen, sondern draußen im See vor Manzell an der Stelle, an der einst die berühmte erste schwimmende Luftschiffhalle ihren Platz hatte. 117 Zeppeline sind seitdem von der Luftschiffbau Zeppelin G.m.b.H. erbaut worden in immer größeren Ausmaßen und mit immer härteren Motoren, die Welt wurde von Manzell nach Friedrichshafen hinein verlegt, während die Dornierwerke in Manzell ihr Heim fanden, und jetzt liegt in der berühmten Halle III, in der im Kriege 3000 Arbeiter alle vier bis fünf Wochen einen neuen Zeppelin bauten und die wir von allen großen Hallen nur nach schwerem Kampf vor dem Zerstörungsbüffel bewahren, das größte und modernste Luftschiff der Welt. Es ist am 8. Juli auf den Namen „Graf Zeppelin“ getauft worden, zur Erinnerung an den genialen Schöpfer des Wertes, der an diesem Tage 90 Jahre alt geworden wäre. Der Start eines neuen Zeppelins zu seiner ersten Fahrt ist schon immer ein wenig eine Geduldprobe gewesen, und gerade dieses mal ist der ursprünglich festgelegte Termin mehrmals verschoben worden. Man findet sich gern mit den Verzögerungen ab, wenn man weiß, daß gründliche Nachprüfung aller technischen Einzelheiten die Ursache gewesen ist. Aber von Samstag an ist der „Graf Zeppelin“ startbereit für seine Jungfernfahrt und von morgen an darf stündlich mit seinem ersten Aufstieg gerechnet werden.

Man erkennt die alte Stadt am Schwäbischen Meer, die bis 1806 als alte Reichsstadt Buchhorn hieß und erst anfänglich der Einzelhebung in den Staat Württemberg nach dem ersten Königreich neuen Königreiches umgetauft wurde, nicht wieder in diesen Tagen: der ganzen Bevölkerung kann man die Erwartung unmittelbar bevorstehender großer Dinge am Gesicht ablesen, und eine derartige freudige Nervosität mag einst in der Reichsstadt Buchhorn geherrscht haben, als von hier aus der letzte Höhenkamm, Konradin, seinen Zug über die Alpen nach dem Süden Italiens vorbereitete, die ihm Krone und Leben kostete. Heute handelt es sich freilich um ganz andere Dinge, und mit jedem Zuge treffen Vertreter der Weltpresse und des Weltfilms in Friedrichshafen ein, natürlich überwiegend Deutsche, aber auch Angellächler, Italiener, Franzosen usw. und eine amerikanische Filmgesellschaft turlet seit Tagen in der ganzen Gegend herum. Man ist allgemein der Auffassung, daß der Erfolg des „Grafen Zeppelin“ bei seinen bevorstehenden großen Fahrten über Sein oder Nichtsein des deutschen Luftschiffbaus überhaupt die Entscheidung bringen werde. Diese Einstellung ist richtig und doch schon überholt. Tatsächlich bedeutet das Jahr 1928 einen entscheidenden Wendepunkt in der Weiterentwicklung des lenkbaren Luftschiffes. Nicht nur bei uns, sondern vor allem in England und Amerika sind die Jahre der Zeppelinmüdigkeit überwunden. Es auf den „ZR III“, der auch nach der Ablieferung in Amerika in der freien Obhut deutscher Fachingenieurs blieb, haben alle ausgearbeiteten Luftschiffe unter den Händen unerfahrener oder wenig erfahrener Menschen und bei schlechter Pflege ein unruhiges Ende gefunden, und so wurde denn eine ganze Reihe von Jahren überhaupt nicht mehr gebaut.

Aber nicht nur physische Momente künden eine Weiterentwicklung des Banes starrer Luftschiffe an, sondern den Hauptantrieb bildet die Tatsache, daß erst nach dem Kriege ganz einfach und einfach die Erfindungen gemacht wurden, die das Problem der Verwendbarkeit von Luftschiffen für Kriegs- und Friedenszwecke zugunsten der Zeppeline nach einer Ära der Stesipis ein gut Stück vorwärts geführt haben. Die praktische Erprobung steht bevor: Tatsache ist jedenfalls, daß das Jahr 1928 ein Jahr des Weltluftschiffbaus zwischen Deutschland, England und Amerika gewesen ist, wobei Amerika im Augenblick nachhinkt, aber mit einem Gespür alle anderen zu überholen hofft. Der „Graf Zeppelin“ ist zuerst fertig geworden; er übertrifft seinen Vorgänger, den „ZR III“, die jeztige „Los Angeles“, nicht nur um rund 50 Prozent an Größe, sondern vor allem durch eine sprunghafte Steigerung seines Aktionsradius. Ebenfalls in diesem Jahre wird auf der Westküste in England ein englisches Starrluftschiff fertig werden, das mit einem Inhalt von 141000 Kubikmetern erheblich größer sein wird als der „Graf Zeppelin“ mit seinen 105000 Kubikmetern. Dr. Edener hat freilich den Optimismus, daß der „Graf Zeppelin“, der bekanntlich die Baunummer „LZ 127“ führt, dem größeren englischen Luftschiff an Leistung keineswegs nachstehen wird, weil wir einmal über eine jahrzehntelange technische Erfahrung verfügen und weil vor allem das neue Brenngas infolge seiner relativen Gewichtslösigkeit gewaltige Vorteile verspricht. Die Engländer haben aber noch ein zweites Starrluftschiff in Auftrag gegeben, und zwar geht der Auftrag vom britischen Luftministerium aus. Dieses Luftschiff soll aber nicht in Duraluminium, sondern in Stahl gebaut werden; die Zeppelinwerft ist fast vor 3 Jahrzehnten bereits von einem ähnlichen gewagten Plan rasch wieder abgetommen. Die allgrößte Bedeutung für den Weltluftschiffbau kommt jedoch der Tatsache zu, daß das amerikanische Marinedepartement in allernächster Zeit zwei riesigen Luftschiffe in Auftrag geben wird von je 180000 Kubikmeter Inhalt. Das Ergebnis des betreffenden Preisausreibens ist in diesen Tagen veröffentlicht worden. Es ist für den Zeppelinluftschiffbau freudig und traurig zugleich. Die 3 ersten Preise erhielt die amerikanische Tochtergesellschaft, die „Coast Year Zeppelin Corporation“ in Ohio, der damit die Bauaufträge sicher sein dürften. Schöpfer der Entwürfe ist Dr. Arnette in früher Chefkonstrukteur in Friedrichshafen und Mitarbeiter des „ZR III“, mit seinem Stab, alles deutsche Ingenieure und Konstrukteure aus Friedrichshafen, die nach Amerika gegangen sind.

Der Bau von lenkbaren Starrluftschiffen, ursprünglich eine rein deutsche Idee und echt deutsche Erfindung, ist also seit dem Kriege keineswegs noch ein deutsches Monopol geblieben, und es handelt sich für uns bei der nunmehr einsetzenden sprunghaften Entwicklung ins Riesige einzig um die Frage, ob wir uns künftig bei dem Wettbewerb der Völker um den kommenden Transoceanluftverkehr selbst ausschalten wollen, oder ob wir dank unserer nunmehr über ein Menschenalter gesammelten technischen Erfahrungen

und mit dem am besten ausgebildeten Luftschiffpersonal der Welt den Wettbewerb aufnehmen wollen mit Völkern, bei denen das Geld bei der Verfolgung beartiger Ziele nahezu keine Rolle spielt. Der „Graf Zeppelin“, im Augenblick weltweite das größte Luftschiff der Welt, wird, wie oben ausgeführt, den vier im Bau begriffenen englischen und amerikanischen Luftschiffen an Größe weit unterlegen sein. Aber dennoch wird er schon praktisch eine Antwort auf die schicksalsschwere Frage geben können und müssen, ob wir trotz der furchtbaren Rückschläge nach 1918, trotz der völligen Vernichtung und jahrelangen Stilllegung unseres gesamten Luftschiffbaues heute wieder wettbewerbsfähig geworden sind und ob wir bei der Entwicklung des Weltluftschiffverkehrs im Weltstreit der Völker eine führende Rolle spielen können.

Die Amerikaner füllen den „ZR. III“ mit Helium, aber dieses unbrennbare Erdgas ist auch drüben rar, und außerdem hat es eine nicht unerhebliche geringere Tragfähigkeit. Die Amerikaner nehmen diese Nachteile in Kauf, weil merkwürdigerweise alle Starrluftschiffe drüben für Seereschwärme, d. h. für das Marineabteilament gekauft und gebaut werden. Unser Zeppelin soll dem Weltluftverkehr, also friedlichen Zielen, dienen. Es gibt in Deutschland nur ein einziges minimales Heliumvorkommen im Schwarzwald, die künstliche Herstellung für Luftschiffzwecke ist bis jetzt noch nicht gelungen, und wir müssen und können daher bei der nötigen Vorsicht mit dem seitherigen Traggas auskommen. Dafür kommen dem „Grafen Zeppelin“ andere einschneidende Neuerungen zugute, die im allgemeinen längst bekannt sind. Zur Verwendung kam diesmal ein neues Duraluminium, das eine höhere Festigkeit von 20 Prozent gegenüber dem früher verwendeten besitzt und das daher erlaubt, bei einer Erhöhung der Nutzlast das Füllgas des Rumpfgitterwerkes noch feiner und dünner zu gestalten. Mit der allergrößten Spannung wartet man jedoch darauf, wie sich die praktische Verwendung des neuen Brenngases bewähren wird. Diese geniale Erfindung von Dr. Lempert ist schon ausführlich behandelt worden, und es soll heute nur kurz die durch das neue „Blaugas“ angebahnte Revolutionierung des Luftschiffbaues gestreift werden. Da das sog. Blaugas fast genau das spezifische Gewicht der Luft hat, ist man endlich der furchtbaren Kalamität Herr geworden, daß das Luftschiff mit der Fahrtdauer durch den Benzinerbrauch einen ständig wachsenden Auftrieb aufweist, dem man nur dadurch begegnen konnte, daß man das so notwendige Traggas abließ. So hat der „ZR. III“ bei seiner Fahrt nach Amerika nicht weniger als 22 000 Kubikmeter Traggas, d. i. rund ein Drittel seines Gesamtinhaltes, abgeben, weil er durch den Benzinerverbrauch in den 3 Tagen um fast 400 Zentner leichter wurde. Der „ZR. 127“ verändert sein Gesicht durch den Brenngasverbrauch überhaupt nicht mehr, das bedeutet praktisch eine ungeheure Steigerung der bereits dem Flugzeug gegenüber vorhandenen Ueberlegenheit für Flüge auf allgrößte Entfernungen. Der „Graf Zeppelin“ vermag theoretisch tatsächlich unbegrenzt lange in der Luft zu bleiben; alles was das Luftschiff früher an Benzin statt Brenngas mitschleppte, kommt heute der Tragkraft zugute. Der „ZR. 127“ verfügt daher über die gewaltige Gesamttragkraft von 129 Tonnen, und er vermag mit etwa 110 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit eine reine Nutzlast von 15 000 Kilogramm über die gewaltige Entfernung von 10 000 Kilometer zu tragen, wobei seine 5 Napfbachmotoren 2650 P.S. entwickeln.

Gewiß, trotz all dieser Fortschritte läßt sich mit diesem einen Luftschiff, den wir als ersten Nachkriegszeppelin nicht abliefern werden, kein regelmäßiger Transoceanverkehr einrichten, aber dieser Zeppelin soll und wird ja erst den Beweis für die Wirtschaftlichkeit eines Luftschiffverkehrs über große Entfernungen erbringen; weil ihm künftig das Mitführen des Triebstoffes in Form von Blaugas keine „Last“ mehr bereitet, ist er kein „fliegender Benzintank“ — ein Problem, an dem die heutigen Flugzeuge mit ihren Benzinmotoren noch scheitern —, und Dr. Edener zweifelt heute auf Grund seiner Berechnungen und Erfahrungen keinen Augenblick an der Wirtschaftlichkeit des Transoceanluftschiffverkehrs. Niemand vermag jetzt schon zu sagen, welcher Bestimmung der „ZR. 127“ zugeführt werden wird, welchen Zwecken er künftig dienen mag. Darüber wird erst sein Erfolg entscheiden. Es ist erstaunlich, mit welchem Interesse andere Völker und auch andere Heere und Flotten der Welt der ersten Fahrt des neuen Zeppelins entgegensehen. Wir Deutsche wollen ihm jedenfalls von ganzem Herzen eine glückliche Fahrt und großen Erfolg wünschen, zur Ehre und zum Ruhme des deutschen Namens in der Welt, und wir wollen nicht vergessen, daß Zeppelins Werk etwas ist, wofür sich immer wieder, und nach jedem Rückschlag um so energischer, das ganze deutsche Volk eingesetzt hat, und wovon es auch jetzt nicht lassen wird. Deshalb rufen wir angesichts des ersten Startes dem neuen deutschen Luftriesen laut und eindringlich zu: Glückliche Fahrt, „Graf Zeppelin!“

Der Zweck der französischen Ostbesetzungen.

Der französische Kriegsminister über seine Besichtigungsreise.

II. Paris, 14. Sept. Der von der Besichtigungsreise an der französischen Grenze nach Paris zurückgekehrte Kriegsminister Painlevé erklärte dem Vertreter des „Matin“ über den Charakter der Besichtigungsreisen u. a. folgendes: Der Hauptgedanke dieser Arbeit besteht darin, sich dem Gelände und der strategischen Bedeutung anzupassen. Alle möglichen Mittel eines zukünftigen Krieges würden in Ermüdung gezogen. Die geplanten Arbeiten seien so aufzufassen, daß sie allen Gefahren begegnen sollten, die man sich vorstellen könne, namentlich was die Verwendung von Gasen anlangt. Painlevé schloß mit seiner üblichen salbungsvollen Friedensmelodie, daß diese Arbeiten unter keinen Umständen kriegsstätige Instinkte verrieten. Sie gäben Frankreich nur in seiner Friedenspolitik mehr Kraft.

Dem „Journal“ gegenüber erklärte Painlevé, die Rheinlandmänner hätten sich mit dem größten Schmeiß abgefunden. Das Zusammenwirken der französischen mit den englischen Truppen habe erneut bewiesen, wie sehr die Soldaten und Offiziere der beiden Nationen sich verstanden. Die Rheinlandbesetzung habe den Truppen den besten Empfang bereitet, das Saargebiet besonders.

Das Diktaturjubiläum in Madrid

Eine Huldigung vor Primo de Rivera.

II. Madrid, 14. Sept. Am Donnerstag, dem 5. Jahrestag der Diktatur, fand in Madrid ein Huldigungszug vor Primo de Rivera statt, an dem über 100 000 Männer und Frauen aus allen Provinzen des Landes teilnahmen. Primo de Rivera hielt eine Ansprache an die Mitglieder der „Union Patriótica“, die er als die Trägerin der Zukunft Spaniens bezeichnete. Er stellte in Aussicht, daß die Diktatur weitere fünf Jahre bestehen bleiben und der 13. September künftig spanischer Nationalfeiertag sein solle. Weiter wies er auf die Bedeutung des Wiederertritts Spaniens in den Völkerbund hin und legte ein Treubekenntnis zur Monarchie ab.

II. London, 14. Sept. Trotz der amtlichen Dementis der spanischen Regierung kommen von der spanischen Grenze Meldungen über ein weiteres Anwachsen der Bewegung gegen Primo de Rivera. Einer der republikanischen Führer in Madrid erklärte gegenüber einem Vertreter des „Evening Standard“, daß die diktatorfeindliche Bewegung in ganz Spanien großer Zulauf erhalte und der Sturz der Regierung sicher sei.

Die Polizei sei ohne wirkliche Anhaltspunkte, da die Republikaner dieses Mal mit größter Vorsicht zu Werke gegangen seien. In den Gibraltar benachbarten Orten sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. In Valencia wurden in Abwesenheit des Bürgermeistermeisters allein 50 Personen, darunter führende Geschäftsleute, verhaftet. In spanischen Regierungskreisen hält man dagegen daran fest, daß es sich um eine Bewegung lediglich zur Befriedigung des Ehrgeizes einiger Persönlichkeiten handele und daß die Loyalität der bewaffneten Macht außer jedem Zweifel stehe.

Amerikanische Rüstungsrekorde.

Geschwindigkeitsrekorde von Kriegsschiffen.

D. London, 14. Sept. Bei seiner Probefahrt erreichte das amerikanische Riesenkriegsschiff „Saratoga“ eine Geschwindigkeit von 33,4 Knoten. Der gewaltige Flugzeugträger von 33 000 Tonnen, der ursprünglich ein Schlachtkreuzer werden sollte und später umkonstruiert wurde,

hat damit den Weltrekord für Schiffe seiner Größe gebrochen, den der englische Schlachtkreuzer „Hood“ (41 000 Tonnen) mit 32 Knoten Geschwindigkeit bisher hielt. Um Schiffe von der Größe von Großkampfschiffen zu Geschwindigkeiten über 30 Knoten zu bringen, ist eine ganz außerordentliche Steigerung der Maschinenleistung erforderlich. Während „Hood“ und „Rodney“, die neuen englischen Linienschiffe, für eine Geschwindigkeit von 23,5 Knoten nur 45 000 Pferdestärken brauchen, schießt die Maschinenleistung von „Hood“ auf 144 000 Pferdestärken empor, diejenige von „Saratoga“ sogar auf 180 000 Pferdestärken. Mit der Leistung der vier Turbogeneratoren dieses Schiffes

könnte man den gesamten Elektrizitätsbedarf einer Großstadt von 800 000 Einwohnern decken.

Der Weltrekord der Geschwindigkeit für Handels- und Kriegsschiffe jeder Art wird zur Zeit von dem amerikanischen Zerstörer „Cole“ gehalten, der ihn kurz nach dem Kriege mit einer Geschwindigkeit von 47,75 Knoten errang. Auch der Weltrekord in der Kreuzerklasse gehört den Vereinigten Staaten, deren Kreuzer „Milwaukee“ im Jahre 1923 41,4 Knoten erreichte. Dies sind allerdings Einzelgeschwindigkeiten, deren Wiederholung man von allen Schiffen heute nicht mehr erwarten kann. In den offiziellen Listen für „Milwaukee“ sind auch nur 34,7, für „Cole“ nur 35,3 Knoten angegeben. In dem augenblicklichen Weltstreit spielen die Schiffe keine Rolle mehr.

In diesem Jahre sind es vor allem Italien und Frankreich, die sich mit den Geschwindigkeiten ihrer Neubauten zu überbieten suchen. Den Geschwindigkeitsweltrekord hat in der Kreuzerklasse der französische 10 000-Tonnen-Kreuzer „Duroville“ mit 36,15 Knoten erreicht. Er hat hierzu die ungeheure Maschinenleistung von 130 000 Pferdestärken aufbringen müssen. Es übertrifft einigemmaßen wenn man es erlaubt, daß die englischen 10 000-Tonnen-Kreuzer neuen Typs demgegenüber nur 31,5 Knoten laufen. Die englische Flottenliste „Naval and Military Record“ verleiht den Mittelmeer-Rivalen Englands das Ringen um hohe Geschwindigkeiten auszureiben, indem sie behauptet,

daß die anderen Eigenschaften dieser Schiffe neben der Maschinenleistung zu kurz kämen.

Was nütze die hohe Geschwindigkeit, wenn dafür der Aktionsradius zu klein sei. Man wisse nicht recht was der Zweck dieser hohen Geschwindigkeit sei, ob die Schiffe fähig sein sollten, schwächere Feinde einzuholen oder vor stärkeren davonzulauern. Die englische Admiralität habe sich jedenfalls entschlossen, auf Rekordgeschwindigkeiten im Interesse der Seetüchtigkeit der Schiffe zu verzichten.

Amerikas Flottenbaupläne.

II. London, 14. Sept. Wie aus Washington gemeldet wird, erklärte der amerikanische Marineminister Wilson in einer Rede, das Ministerium sei nach wie vor von der Zweckmäßigkeit seines Bauprogrammes überzeugt, werde aber trotzdem im Dezember im Senat für die Annahme des vom Repräsentantenhaus verkleinerten Programmes eintreten. Das Repräsentantenhaus hatte das Flottenprogramm auf 15 Kreuzer und ein Flugzeugmuttergeschiff beschränkt.

England wartet auf Coolidges Antwort.

v. D. London, 14. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Londoner politischen Kreisen rechnet man damit, daß die von Großbritannien erbetene amerikanische Klärung zum anglo-französischen Flottenkompromiß in den allernächsten Tagen eintrifft. Wie der außenpolitische Korrespondent der „Daily News“ feststellt, geht die offizielle englische Auffassung dahin, daß sich weder der amerikanische Präsident Coolidge noch der Staatssekretär Kellogg durch die Ueberredungen der englischen und eines Teiles der europäischen Presse beeinflussen lassen wird. Man halte es in amtlichen englischen Kreisen für völlig ausgeschlossen, daß das amerikanische Staatsamt immer noch an eine geheime Abmachung zwischen Frankreich und England glaubt. Es könne nunmehr angenommen werden, daß sich die amerikanische Antwort ausschließlich auf die technischen Fragen des Flottenkompromisses beschränken werde.

Die amerikanischen Kriegsschäden.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Washington, 13. Sept. Wie das Schakami mitteilt, ist nunmehr die erste Phase der Abdeckung der amerikanischen Kriegsschadenerklärungen gegen Deutschland bewilligt. Bisher sind für Ansprüche, die aus Tod und Körperschäden herrühren, insgesamt 68 Millionen Dollar bewilligt worden, und zwar handelt es sich dabei um Ansprüche unter 100 000 Dollar und um 4 Conto-Ausschlüsse für Ansprüche über 100 000 Dollar. Es bleiben noch Ansprüche in Höhe von ungefähr 124 Millionen Dollar zu erledigen, von denen bereits 42 Millionen Dollar bewilligt sind.

Wie das Schakami mitteilt, werden bei der Gruppe Schadensersatzansprüche über 100 000 Dollar bei Tod oder Körperschäden etwa 10—15 Millionen Dollar nach Maßgabe des Eingangs der deutschen Reparationszahlungen abgezogen. Ueber die Liquidierung der 100 Millionen Dollar, die den deutschen Schiffsbesitzern als Schadensersatz für die Konfiszierung im Krieg zufließen, wird in der nächsten Woche befunden werden. Die Patentinhaber, einschließlich der J.G. Farben, haben durchweg höhere Ansprüche gestellt, als der Anmeldepreis der Patente betrug.

J.N.S. Washington, 14. Sept. Staatssekretär Kellogg läßt amtlich bekanntgeben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die albanische Monarchie Ahmed Zogus anerkannt habe.

Das Problem der Rechtsangleichung.

Die Verreichlichung des Justizwesens.

Die Aussprache auf dem Juristentag.

II. Salzburg, 14. Sept. Vom deutschen Juristentag wurde gestern Geheimrat Prof. Dr. Toppel-Berlin zum Vorsitzenden gewählt. Zur Verhandlung stand die Frage, ob es die Interessen der Rechtspflege notwendig machten, das gesamte Justizwesen auf das Reich zu übertragen. Der erste Berichterstatter, Senatspräsident Reichert des Reichsgerichts Leipzig, bejahte die Frage. Den gegenteiligen Standpunkt vertrat der Präsident des bayerischen Obersten Gerichts Dr. von Muzner. Hierauf folgte die Aussprache, Landgerichtsdirektor Dr. Lewin-Braunschweig schloß sich den Ausführungen Reicherts an, während Landgerichtsdirektor Dr. Löwe seinen bereits in einem Outachten festgelegten ablehnenden Standpunkt vertrat.

Dr. Löwe, Reichsgericht Leipzig, vertrat den Standpunkt, daß wohl Staatsanwälte und Richter unbedingt Reichsbeamte sein sollten, im übrigen sei aber eine Verreichlichung der Justiz nicht erforderlich. An der Aussprache beteiligten sich weiter Rechtsanwalt Dr. Hachenburg-Mannheim, der die Frage der Freizügigkeit des Anwaltsstandes besprach und für eine umfangreiche Vorbildung und für die Verreichlichung eintrat.

Das Etatrecht der Parlamente.

II. Salzburg, 14. Sept. Heute vormittag wurde in der Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung des Deutschen Juristentages über folgendes Thema verhandelt: „Empfiehlt es sich im Interesse einer gesunden Finanzwirtschaft die bestehenden Gelege über die Bewilligung der Einnahmen und Ausgaben für die Haushalte des Reiches und der Länder zu ändern?“ Den ersten Bericht erstattete der preussische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff. Er wies einleitend darauf hin, daß eine sparsame Wirtschaftsführung im Reich und in den Ländern zu den bedeutendsten Fragen der künftigen Jahre gehöre. Mit einer weiteren Steigerung der Einnahmen könne unter keinen Umständen gerechnet werden. Manche Ausgaben, wie die Reparationsausgaben, würden notwendigerweise weiter wachsen. Inmehrin sei es notwendig, alle Möglichkeiten zu treffen, die eine sparsame Wirtschaftsführung gewährleisten, das heißt, die die Regierung unter einer klaren Kontrolle des Parlaments stellen und auf der anderen Seite der Regierung die Möglichkeit geben, das Parlament von den überflüssigen und nicht dringend notwendigen Ausgaben abzuhalten.

Eine Erklärung des Verteidigers Jakubowski

II. Neu-Strelitz, 14. Sept. Rechtsanwalt Koch-Schönberg, der Offizialverteidiger von Jakubowski, sagt in einer Erklärung, die die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ veröffentlicht, u. a. folgendes:

„Als ich den amtlichen Bericht gelesen hatte, wurde meine bisherige Ueberzeugung von der Unschuld Jakubowskis, die lediglich auf Annahme beruhte, zur unumstößlichen und unerschütterlichen Gewißheit. Jetzt weiß ich bestimmt, daß der wegen Mordes an Ewald Rogens verurteilte und hingerichtete Josef Jakubowski völlig — ich unterbreite das Wort — völlig unschuld an diesem Mord ist und daß ihm weder Mitwisserschaft noch Mittäterschaft zur Last gelegt werden kann. Die Rolle des Verteidigers tausche ich mit der eines Anklägers. Ich flagge an: Fritz Rogens am 9. November 1925 in Heidegaten den Ewald Rogens vorläufig und mit Ueberlegung getötet zu haben. Am Sonntag dieser Woche traf ich zufällig einen derjenigen Geschworenen, die über Jakubowski zu Gericht gelassen haben. Meine Frage, ob er den amtlichen Bericht gelesen habe, bejahte er. Auf meine weitere Frage, wen er für den wirklichen Mörder von Ewald Rogens halte, erwiderte er: „Fritz Rogens!“ Jeder vorurteilslose Mensch wird so denken.“

Wer in aller Welt soll denn dieses Märchen des durchtriebenen Fritz Rogens diese dreifachen und plumpen Lügen über die Taterschaft von Jakubowski glauben? Die Erzählung des Fritz Rogens ist innerlich so unwahrscheinlich, daß sie den Stempel der Lüge an der Stirn trägt!“

Ein Revolverheld von der Polizei erschossen

II. Rattowitz, 14. Sept. Mittwochabend bedrohte in der Guidotto-Kolonie ein 20-jähriger junger Mann mehrere Passanten und Hausbewohner mit einer Schußwaffe. Als zwei Polizeibeamte zur Hilfe geholt wurden, um den jungen Mann zu verhaften, richtete er die Waffe gegen die Beamten und gab mehrere Schüsse ab, die glücklicherweise nicht trafen. Einer der Beamten machte hierauf von seiner Waffe Gebrauch und streckte den jungen Mann mit einem Revolverkugelhieb nieder. Der Schuß traf ihn mitten ins Herz, sodaß er tot zusammenbrach.

Aufbusunglück auf einer polnischen Landstraße.

II. Warschau, 13. Sept. Auf der Chaussee zwischen Warschau und Garmolin ereignete sich ein Aufbusunglück. Ein mit 16 Personen besetztes Fahrzeug lief mit einem entgegenkommenden Auto zusammen. Sieben Personen wurden schwer verletzt.

Die Person des Gilzugmörders festgestellt.

m. Berlin, 14. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Persönlichkeit des mutmaßlichen Täters des Mordes in dem Gilzug Hamburg-Bremen ist durch die Landesstriminalpolizei Harburg festgestellt worden. Es handelt sich, wie mit allergrößter Sicherheit anzunehmen ist, um einen 30-jährigen Emil Hop aus Lindau (Kreis Pösch), der sich seit einigen Wochen bei entfernten Verwandten in Harburg aufgehalten hat. Man ist auf diesen Mann aufmerksam geworden, nachdem durch den Rundfunk und durch die Zeitungen die Beschreibung des Täters von Mitreisenden in dem Gilzug gegeben worden war. Emil Hop wohnt seit Wochen bei seinen Verwandten und hat trotz verschiedener Auf-

forderungen durch die Verwandten sich geweigert, sich der Polizei anzumelden. Er ist immer tageweise weggeblieben, meistens über Bogenende. Nachdem er dann zurückkam, erzählte er von allerhand Geschichten, die er während der Zeit gemacht haben wollte. Erst in der letzten Woche kam er zurück und brachte eine Platinbrilliantuhr und mehrere Brillantringe mit.

Am Freitag ist er dann wieder abgereist und kam am Dienstag wieder zurück. Sein Anzug war beschmutzt. Die Personalbeschreibung paßt ganz auf ihn genau. Es war also kein Zweifel, daß Hop mit dem Verbrecher in Verbindung stand. Hop ist am Dienstag wieder aus der Wohnung weggegangen und ist seitdem verschwunden. Er ist den Strafbehörden sehr genau bekannt, denn er ist wegen schweren Diebstahls und Raubes mehrfach und auch mit Ruchthum vorbestraft. Er hat auch wiederholt Hochstapeleien verübt. In seinem Besitz befindet sich ein Paß, ausgestellt auf den Buchhalter William Miller.

Loriveaus Milchbruder / Von Tristan Bernard

Mein Drama „Stiefvater des Glücks“ sollte in einem Boulevardtheater in Szene gehen. Alles lief sich gut an; der Eindruck des Publikums bei der Generalprobe war äußerst günstig, und ich las schon in Gedanken die großartigen Kritiken.

Am Abend vor der Premiere hat mich ein gewisser Loriveau, ein kleiner Schauspieler, der eine winzige Rolle hatte, flehentlich, als ob es ein ungeheurer Dienst wäre, um eine meiner Autorentarten. Er brauchte den Platz unbedingt für seinen Milchbruder, sagte er, einen Mann von größter Bedeutung. An der Kasse sei nichts mehr zu haben. Das war eine so erfreuliche Nachricht, daß ich ihm eine meiner Karten gab.

Bei der Premiere war alles, was in Paris mißfällt, in dem Haus, in dem mein Schicksal sich entscheiden sollte. Trotz meiner großen Aufregung hatte ich mir für die Hervortritte als wirksame Nuance zurechtgelegt, nervös an einem Zigarrentummel zu tanzen. Das gab dann den Zeitungen Anlaß zu dem in gewissen Abständen wiederkehrenden Artikel über das Benehmen der Autoren bei der Premiere:

„Meilthac sah am Abend der Aufführung immer im Kaffeehaus neben dem Theater, Sardou fuhr sich fieberhaft durch seine langen Haare, Pailleron kratzte sich hinterm Ohr und der Autor von „Stiefvater des Glücks“ tauchte an einem Zigarrentummel.“

Der Vorhang hob sich; man sah einen Salon und hörte das Gepolter eines Hüftstuhls bei der Frau des Ministers. Das Publikum schloß sich in der ungewohnt vornehmen Gesellschaft sehr wohl und war guter Laune. In der zweiten Szene bleibt der Sohn eines Admirals allein mit Bertrand de Grives. Er öffnet ihr — unter allgemeiner Aufmerksamkeit der Zuhörer — sein Herz; Bertrand überreicht ihm, daß auch sie ihn liebe, dann eilt sie durch die Türe rechts ab und läßt den Sohn des Admirals in jener beneidenswerten Stimmung zurück, die ein solches Geschehnis bei dem würdigen Sprossen eines wackeren Seebären erzeugen muß.

In diesem Augenblick trat Loriveau auf und sagte ganz einfach zu dem Sohn des Admirals:

„Ihr Herr Onkel wünscht Sie heute Abend zu sprechen.“

Raum hatte er seinen Satz beendet, als eine mächtige Stimme den Saal durch ein lautes „Sehr gut!“ in Unruhe versetzte. Im ersten Rang, auf einem meiner Autorentische, bemerkte man einen dicken Kerl, der energisch applaudierte und zwischen durch dröhnend rief:

„Bravo, Loriveau!“

Ungebuldiges Zischen erhob sich im Haus, und der Schreier beruhigte sich. Der Sohn des Admirals vermochte zu antworten: „Ich werde kommen.“ Dann hatte er noch hinzuzufügen: „Mit meine Tante in Paris?“

Loriveau erklärte: „Ihre Frau Tante kommt erst morgen.“

Übermals brüllte der dicke Mann, höchlich sehr befriedigt:

„Bravo, Loriveau!“

Quintes Lachen wurde hörbar. Ich hatte längst darauf verzichtet, meinen Zigarrentummel zu tanzen, und weil ich fürchtete, ihn in der Aufregung zu verstoßen, warf ich ihm dem Intendanten ins Gesicht. Glücklicherweise verließ Loriveau die Szene, und so konnte

der Akt ohne weitere Störung zu Ende gespielt werden; der Admiralssohn schmeitete seine letzten Worte:

„Ich lasse nur mein Herz sprechen!“

und das machte sichtlich tiefen Eindruck.

In höchster Eile eilte ich zu Loriveau, den ich von seinem Erfolg b-glückt fand. Er schien sehr erstaunt und getränkt, als ich ihn bat, einen Bogen an seinen Milchbruder zu senden und diesem weitere Kundgebungen des Familienstolzes zu unterlagen.

Im zweiten Akt hatte Loriveau nur für einen Augenblick zu erscheinen. Während einer heftigen Szene zwischen dem Sohn des Admirals und der Tochter des betrügerischen Notars mußte er auftreten. Er sollte lediglich eine Attentatschance auf den Tisch legen und sagen:

„Hier sind die Papiere“

und sich dann schleunigst zurückziehen. Aber sein Eintritt wurde mit freudigem Geschrei begrüßt und einige Zuschauer riefen laut:

„Bravo, Loriveau!“

Die Szene war natürlich geschmissen. Als der Vorhang gefallen war, zerstreute sich das Publikum, in unpassend heiterer Stimmung, in den Gängen und man hörte von Zeit zu Zeit:

„Bravo, Loriveau!“

Im dritten Akt hatte Loriveau überhaupt nichts zu tun. Ich hoffte auf die entscheidende Szene, die auch bei den Proben sich als sehr wirkungsvoll erwiesen hatte, und meine Sache jetzt retten mußte.

Das Publikum, anfangs unruhig, sammelte sich und folgte mit sichtlichem Interesse den vielfach verschlungenen Pfaden, die schließlich zu dem schicksalvollen Zusammenreffen des Admirals mit der alten Stellvertreterin führten. Der Knalleffekt der Szene bestand darin, daß die alte Frau mit unterwürfiger Stimme zu sagen hatte: „Sie befehlen es mir!“ dann eine längere Stimmungs-schwangere Pause ließ und endlich mit fester Stimme ausrief: „Nun denn, ich lenne meine Pflicht!“

Nun hatte man Loriveaus Milchbruder sehr entschiedene Worte wegen seiner ausweichenden Bewunderung für die Leistung Loriveaus gemacht; er hielt es darum für nötig, zu zeigen, daß auch das Stück selbst an ihm einen tatkräftigen Bewunderer habe. Nach den Worten: „Sie befehlen es mir!“ begann er derart wütend zu applaudieren, daß kein Mensch mehr den entscheidenden Satz: „Nun denn, ich lenne meine Pflicht!“ hören konnte.

Nur mit einiger Ueberwindung wagten wir es, den Vorhang zu Beginn des letzten Aktes zu heben. Das Publikum verlangte stürmisch nach Loriveau, aber wir hatten alles, was er noch hätte sagen sollen, kurzweg gestrichen.

Das Stück erlebte seine zweite Aufführung. Und alle Direktoren weigerten sich von diesem Tage an, irgend eines meiner Dramen zu spielen. Niemals sollen die Leser der Zeitungen erfahren, daß ich hinter den Kulissen einen Zigarrentummel tanze.

Aber Loriveau hat ein glänzendes Engagement gefunden und alle Kritiker loben seine trodene gemessene Komik und die unfehlbare Sicherheit seiner Wirkung.

Unvorhergesehene Wirkung eines Gemurmels

Von Hans Leip.

Bei rauhem Wetter hingen zwei Matrosen über die Maststah, um das Segel festzumachen. Der eine, ein junger Mensch, flüchte vor sich hin, weil ihm kurz vorher ein Taschenmesser abhanden gekommen war. Der Mann neben ihm, schon älter, ein wenig taub überdies, meinte, es handle sich um das schlechte Wetter und murmelte mißvergnügt: „Der Alte hats befohlen!“ Der Wind nun trieb Schindluder mit dem Wort, so daß der Junge es falsch verstand und erbot sich zurückgab: „Donner und Schlag! Der Alte hats gestohlen?“ Der andere im guten Glauben, nichts als die Wiederholung seiner Bemerkung zu vernehmen, nickte nur, und der junge schwieg, entrüsteten Herzens bedenkend, was das für ein Kapitän sei, ihm sein fast neues Messer zu stehlen. Wieder an Deck, wollte er gerade Näheres über diesen unerhörten Vorfall erfahren, als so zufällig wie unglücklich eine Sturzer bauborbs hereinsetzte und den älteren, der, beide Hände hinter den Ohren, den Jungen erkaunt angehört hatte, mit von dannen riß, ehe er den Mund zu einer erklärenden Antwort aufhaken konnte.

Dem jungen Menschen, der sich besser gewahrt hatte, ließ es keine Ruhe, und das peinliche Geheimnis machte keine Kunde in der Bod und im Koop, und da niemand die Glaubwürdigkeit des Umgekommenen anzuzweifeln wagte, hatte er doch schon zu Lebzeiten das Ansehen eines aufrechten Seemanns vom alten Schlags genossen, so zeigte sich das letzte Wort des Toten jeder sonstigen Erwägung mit weitem Überlegen und wurde gewissermaßen heilig gesprochen, und es schien wie ein Zauberschlüssel einem jeglichen die Augen zu öffnen über so manches, was auch ihm an dem Kapitän nicht gepaßt habe. Die verschiedensten Erlebnisse und Begebenheiten, die weder mit der Person noch mit der Sache das Geringste gemein hatten, wurden als gültige Beweise für die Antaifbarkeit des vorgelesenen Charakters herangezogen, bis man sich allgemein und zäbnetrübend darüber klar war, daß die Führung des Schiffes einem ausgemachten Juchthäusler anvertraut sei.

Eine bedrückte, zu Widerspenstigkeiten neigende Stimmung griff um sich und ging wie eine ansteckende Krankheit, für die der Arzt fehlt, allmählich von der Mannschaft auf alle über und bei den Unteroffizieren zunächst auf den Koch, was wiederum auf das Essen wirkte und damit zur Verdunklung der Gemüter beitrug, und da keine Grundlage geeigneter ist als ein unzufriedener Magen, um die Gehörlichkeit zugänglich zu machen für die Fehler des Vorgesetzten, so mußten nicht nur die Boots-soldaten auch die Steuerleute bald Bescheid, daß dort auf der Brücke ein heimlicher, aber ausgefuchter Kapitän haue, der sie noch alle ins Verderben reiten würde. Niemand natürlich erklärte sich, den Kapitän, einen Deutschamerikaner übrigens, selber etwas verlaun zu lassen, und diesem, der eine höchst ehrenwerte, wenn auch einfache Natur war, blieb nur die Auswirkung des Ganzen, eine seltsame, anwachsende Unlust und Finsternis allerorts nicht verborgen. Er schob die Ursache auf die Offiziere ab, diese, in ihrer Neigung sowohl nach oben als nach unten erschüttert, trieben dafür, entgegen ihrer Gewohnheit, die Unteroffiziere, die es allerdings allmählich auch verdient haben mochten, ohne daß nunmehr Besserung eintrat, da sie wiederum ihren Vorgesetzten der Mannschaft ausliehen, das Donnerwetter von oben hämisch durchblinden lassend, und die Mannschaft, alles, was über ihnen war, nach hergebrachter Sitte in einen Topf rührend, wurde noch bedrückter, wodurch rüchsend hinwieder die Bootsleute sich veranlaßt sahen, den Offizieren gegenüber bedenklich die Schultern zu zuden und die umhergestülpten Meinung wegen der Schiffsleitung beträftigt zu finden. Bis bei der bereit anstehenden Spannung aller Besatzungsgruppen unter- und gegeneinander die Sache explodieren konnte und sich in einer blutig verlaufenden Meuterei Luft machte.

Die Seeamtsverhandlung hatte Mühe, den dumpten Ansel Verris schuldigungen zu entwirren. Und nungleich nichts sich als fischaltig erwies und nur die Belanglosigkeit mit dem Messer ungeklärt blieb, da über die einzige Zunge, die alles hätte auf den richtigen Grund zurückführen können, sich die Wonen für ewig geschlossen hatten, nahm der Kapitän dennoch seinen Abschied und eröffnete in seiner kleinen Heimatstadt an der Küste eine Schifferkneipe, die er bitter genug, die verlorenen Messer nannte. Fast aber hätte es noch ein politisches Nachspiel gegeben, da der amerikanische Konsul des Gerichts wegen einiger zur Sprache gekommener Beleidigungen seiner Nation Protest einlegte, was aber in Anbetracht der politischen Unzulänglichkeit einer Segelschiffmannschaft beigelegt wurde.

Der anfangs erwähnte junge Matrose ging nachdem zur Dampf-schiffahrt über, und erst sein Nachfolger fand beim Kojewachen das damals abhandengekommene Taschenmesser, eingeklemmt zwischen Betrand und Wand, und freute es stillschweigend zu sich, ohne zu ahnen, welche verhängnisvolle Rolle es gespielt hatte.

Anekdoten.

Anatole France suchte in der Bretagne nach Antiquitäten. In einem kleinen Dorfe wurde er plötzlich krank, und es blieb ihm nichts anderes übrig, als in dem einzigen bestehenden Gasthaus sich ins Bett zu legen und nach dem Arzt zu schicken. Der kam nach drei Tagen und beruhigte den Dichter:

„Das ist nicht so schlimm. Ich habe es auch schon gehabt und bin nicht daran gestorben.“

Stöhnend richtete der alte Steptiker sich auf:

„Ja, Sie! Sie haben auch einen anderen Arzt gehabt!“

Tolstoi und seine ganze Familie lebten in Zasnaja Bolkana als strenge Vegetarier. Es kam eine alte Tante zu Besuch, die im Gegenteil dem Fleischgenuß durchaus nicht abhold war.

Als es zu Tisch ging fand die alte Dame zu ihrer größten Ueber-raschung ein Hähnchen an ihren Stuhl gebunden, und höflich gab Tolstoi die Erklärung ab:

„Das Hähnchen ist für Sie, aber Sie müssen es selbst schlachten.“

Wir haben alle nicht den Mut dazu.“

Die Verwandte zog es vor, ebenfalls vegetarisch zu speisen.

Gerhart Hauptmann sah in seinem Garten, trank Kaffee und sah begelert Pfäumentuchen. Eine Welpen erschien, von der Sähigkeit zu nasser. Mit dem Teelöffel schlug der Dichter in die Luft, sie zu vertreiben. Angitroll steht seine Frau:

„Lach das! Sie sticht dich sonst!“

Und Hauptmann blinnte freundlich auf:

„Wie? Sie kennt mich doch gar nicht?“

„Sie erwähnten den Namen...“ / Von J. Drik.

„Ja, ich habe ihn gekannt“, sagte Fräulein Danaeus. „Ich traf ihn bei Peteriens auf Birtelaffe. Sie wissen, es waren schlechte Zeiten für die meisten Landwirte damals. Es war so um das Ende der neunziger Jahre. Peteriens hatten Sommergüte in Penion.“

Die Orte, von denen Sie sprechen, habe ich auch gesehen. Er hatte ein amerikanisches Gig — und dann Looe — und Looe war ein wundervolles Pferd. Puhig, daß ich noch weiß, wie es hieß.“

Er pflegte mich zu Fahrten abzuholen — so daß ich die Gegend ja zu sehen bekam.“

Dort ist es schon. — Es ist wohl eigentlich sehr schön dort. — Eine von den Fahrten hätte uns fast das Leben gekostet. Wir fuhrten zu einer Eisenbahnüberschneidung hinab — eine von diesen gefährlichen ohne Schlagbaum — und dann hörten wir den Zug pfeifen. —

Er hätte das Pferd anhalten müssen; aber anstelle dessen peitschte er darauf los. — Er wollte zuerst hinüber.

Sie haben ihn gekannt. — Sie wissen, wie er war.

Sie meinen, ich hätte ihn zurückhalten müssen. Ich glaube, das ist mir kaum eingefallen. Ich meinte, wir müßten rechtzeitig hinüberkommen. Er hatte es sich ja vorgenommen.“

— Ach! Wir waren ja beide jung. —

Looe war das schnellste von seinen Pferden und das, was er am liebsten hatte. Er hatte immer Juder für das Tier in der Tasche; aber den sollte ich ihm geben. — Er sagte, wir lebten einander gut. — Wir fuhrten am liebsten in voller Karriere — er und Looe und ich. — Ich glaube wirklich, wir würden uns beschämt haben, im Trab zu fahren. — An dem Tage mußte ich nach der Rücklehne greifen, um fest zu sitzen. —

Wir hatten ein junges Mädchen mit — Wertwürdigerweise habe ich vergessen, wie sie hieß. Sie sah auf dem Rückfiß, wurde aber aus dem Wagen und ins Feld geschleudert. Wir merkten es nicht einmal. Wir saßen vorübergebend wegen des Luftdrucks. Wir sahen nur die Schienen. —

Wir kamen im letzten Augenblick hinüber. Ich weiß noch, wie wir die Lokomotive hinter uns hörten. — Da war es, daß Looe schon wurde und in den Zug zurückgehen wollte. —

Ich glaube, ich griff nach seinem Arm. Ich dachte: „Seht sterben wir!“

Aber er riß sich los und sprang vom Wagen und warf mir die Zügel zu. —

Na, er kam mit dem Leben davon — ich auch. Das Pferd hielt von selbst an — und der Zug war ja gleich vorbei. —

Das junge Mädchen, das aus dem Wagen geschleudert worden war, kam zu uns, als es vorbei war.

— Nein, ihr war nichts passiert. — Ja, Sie haben Recht. Das war ein reines Wunder. Ich habe eigentlich bis jetzt nie darüber nachgedacht. —

Sie war böse. Sie sagte, daß wir nur an uns selbst dachten — daß es immer so wäre. Sie war so nervös, daß sie in einem Atem lachte und weinte, und sie wollte Scherze machen über ihn und mich — wie sie zu tun pflegte — aber an dem Tage mißlangten sie. Auf dem ganzen Heimweg sah sie mich an. Er peitschte das Pferd — Looe — an dem er so hing. — Aber er war außer sich. Wir hatten ein langes Stück Weg zu fahren. Er peitschte das Pferd — Looe — an dem er so hing. — Aber er war außer sich. Wir hatten ein langes Stück Weg zu fahren. Er peitschte das Pferd — Looe — an dem er so hing. — Aber er war außer sich.

Im übrigen war er mindestens ebenso böse auf mich. „Bewahre, Fräulein“, sagte er. „Sie nehmen sich wie eine Heidin aus. Sie gleichen Marie Antoinette während eines Pöbelaufstaus.“ — Und dann peitschte er wieder auf das unglückliche Tier los.

Und wenn Sie diese Miene bei allen Zügungen des Lebens bewahren können, wird der Kreis Ihrer Bewunderer ein immer ausgeglichener werden; aber ich muß Sie darauf vorbereiten, daß er sich auch vermindern wird. — Welche Weiblichkeit, selbst mit ein wenig Anselbändigkeit und Jagdbastigkeit vermischt, zieht nun einmal einen einfachen Mann mehr an.“

Das war, weil ich nichts sagte — und weil ich nicht auch sah und weinte.

Als wir uns Birtelaffe näherten sah ich die jüngste von den Mädchen an der Spitze stehen. Ich hörte sie rufen: „Sie kommen“, und sah ihr weißes Kleid hinter der Hecke verschwinden. —

Frau Peterien stand auf der Stintreppe, um uns zu empfangen. Das tat sie jedesmal, wenn wir von unseren kleinen Touren heimkehrten. Die anderen standen hinter den Gardinen. Das war nun ihre Art. —

Ich war gewiß furchtbar bleich. Frau Peterien sah in jedem Fall ganz bestürzt aus. Sie bat mich, mit ihr in den Garten zu kommen — aber ich sagte, daß ich meinen Koffer packen wollte. Ich sollte ja am nächsten Tage reisen. —

Da entschloß es Frau Peterien, daß sie telegraphiert habe an die bei denen ich in Kopenhagen wohnte — an Tante Dora und Onkel Wille, daß ich vorläufig bliebe.

„Es waren die anderen“, sagte sie, „daß sie darauf verfielen.“

„Das widersinnigste war, daß sie behauptete, er habe mein Loben gereizt. Sie fand mich undankbar.“

— Sie dürfen nicht erwarten, daß ich herausbekommen hätte, wie sie auf dieses Verfall kam. —

Aber wie ich erzähle. —

Es ist eine alte Geschichte. Nur weiß Sie den Namen erwähnten, ist sie in meiner Erinnerung aufgetaucht. — und nun sehe ich das ganze vor mir. — Vielleicht sogar ein wenig zu deutlich. —

„Ja, ich reiste. Ich fuhr heim zu Tante Dora und Onkel Wille.“ —

„Und Ihr Anbeter?“ fragten wir.

„Er erließ das Pferd am selben Tage.“ —

Nützen Sie die letzten Tage

unseres Räumungs-Total-Ausverkaufs

wegen Umzugs

Wohnzimmer **Esszimmer** **Einzelmöbel** **in reicher Auswahl.**

Diebstahlversicherung **Brandversicherung** **in reicher Auswahl.**

Lieferung frei jeder Station Baden und der Pfalz.

zu **erstaunlich billigen Preisen** gegen bar oder auf Kredit bis zu 20 Monaten.

Möbelkaufhaus FRIEDRICHS & Cie.

Kom.-Ges. Karlsruhe Steinstr. 23, (gegenüber der Gewerbeschule)

Dem Ratenkaufkommen der Bad. Beamtensbank angeschlossen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Der „Brotkrieg in Rußland“.

Fehlernde und Preissteigerung. — Die Bauern halten das Getreide zurück. — Die drohende Hungersnot

J.N.S. Moskau, 13. September.

Trotz der erst kürzlich von dem Zentralkomitee der russischen Kommunistischen Partei angekündigten freundlicheren Politik gegenüber den Bauern hat der „Brotkrieg“ die passive Resistenz der Bauern gegen die Getreideablieferungen, nicht aufgehört. Ungeachtet der rund um 10, stellenweise sogar um 20 Prozent erhöhten Getreidepreise verkaufen die Bauern nur unter größten Schwierigkeiten Getreide an die staatlichen Aufkaufskommissionen. Infolgedessen steht sich die Sowjetregierung einer schweren Krise in der Getreideversorgung der Industriezentren und von Natur aus getreidearmen Regionen für den Winter gegenüber.

Die staatlichen Getreideaufkäufe in den beiden ersten diesjährigen Erntemonaten Juli und August sind noch weiter, und zwar bis auf 50 (1) Prozent unter den normalen Durchschnitt für diese Monate in den drei letzten Jahren gesunken. Die Sowjetregierung und die von ihr mit dem Aufkauf von Getreide beauftragten Agenten brachten in den beiden erwähnten Monaten insgesamt nur 740 000 Tonnen aller Arten von Getreide zusammen. Dies sind 40 Prozent von dem an sich schon niedrig bemessenen Voranschlag der Regierung.

In einem Artikel über den ewigen, aber nichtsdestoweniger hartnäckigen Kampf der Sowjetregierung mit den Bauern um die Kornanbringung weist die „Pravda“, das offizielle Organ der kommunistischen Partei auf die übertriebenen Schwierigkeiten aller Art hin, mit denen die Sowjetregierung zu rechnen hat. Für die beunruhigend niedrigen Ergebnisse der Getreideaufkaufskampagne führt die „Pravda“ folgende Gründe an:

1. Die beste Ernte ist in diesem Jahre in Sibirien und dem Nordwestlichen Rußland östlich der Wolga zu verzeichnen. Unglücklicherweise seien in diesen Gebieten die Transportmöglichkeiten infolge ungenügenden Ausbaues des Eisenbahnnetzes sehr schwierig.
2. In einigen russischen Gebieten, insbesondere in Südrußland ist die diesjährige Ernte infolge der schlechten Wetterverhältnisse überhaupt schiefgeschlagen. In anderen Gebieten wieder war das in

diesem Jahre bebauter Ackerland bedeutend geringer, weil es infolge der im letzten Frühjahr durch die Regierung vorgenommenen Getreidebeschlagnahmen an ausreichenden Mengen Saatgetreides fehlte.

3. Gerade in den Gebieten der besten Ernte sind die Saaten am spätesten ausgereift.

4. Die Kornaufkaufskampagne der Regierung ist mit ungenügenden Vorräten an Fertigwaren begonnen worden. Demzufolge hätten die Bauern in den Provinzen für das Geld aus ihren etwaigen Kornverkäufen nicht einmal etwas bekommen können, es hätte ihnen also jeder Anreiz zum Verkaufen gefehlt. Dieser Zustand sei vorhanden, obwohl die Sowjetregierung den Mangel an Fertigwaren seit Monaten vorausgesehen habe und anfangs Vorräte aufzustapeln.

5. Die Kornpreiserhöhung erreichte gerade das Gegenteil von dem, was die Sowjetregierung beabsichtigt hatte. Anstatt mehr zu verkaufen, hielten die schlauen Bauern ihr Getreide noch mehr zurück in der Erwartung, daß die Sowjetregierung dadurch gezwungen würde, noch höhere Preise zu bieten.

Trotz all dieser betrübenden Tatsachen ist nach Ansicht der „Pravda“ im Augenblick noch kein Grund zur Panik vorhanden, weil die Kornaufkäufe seit Anfang August wieder ständig im Aufsteigen begriffen seien. In den ersten 5 Tagen des Monats seien 20 000 Tonnen, in den letzten fünf Tagen dagegen 200 000 Tonnen aufgekauft worden. Jedoch auch die Ziffer von 200 000 Tonnen bleibt noch weit unter den Erträgen jener Periode der drei letzten Jahre zurück.

Die „Pravda“ behauptet sodann im weiteren Verlauf ihrer Ausführungen, daß die Provinzbehörden der Sowjets die im Juli-Plenum der Kommunistischen Partei gefassten Beschlüsse über verständnisvollere Behandlung der Bauern nicht genügend beachtet und durchführen. Die Moskauer Parteizentrale verurteilte den Bauern das Getreidebeschlagnahmen überhaupt aufrufen sollten, während in Prag noch heute die Dorfsowjets in gewissen russischen Distrikten

starken Zwang auf die Bauern ausübten, ihr Getreide zu festgesetzten Preisen zu verkaufen, die bei weitem unter den von der Sowjetregierung festgesetzten liegen. Es hat sich infolgedessen eine Art Getreidefleischhandel entwickelt. Die Bauern schaffen das wenige Getreide, das sie tatsächlich verkaufen wollen, heimlich auf Wagen in andere Provinzen, in denen höhere Preise gezahlt werden. Gegen diesen Kornfleischhandel der Bauern wurde Militär an den Provinzgrenzen aufgestellt, das die Bauern unter vorgehaltener Gewehr zwingt, ihr Korn zu den von ihren Heimatsowjets festgesetzten Preisen zu verkaufen. Daß diese Maßnahmen nicht gerade dazu beitragen, die Bauern freundlicher zu stimmen, ist klar. In anderen Gebieten sind die dortigen Sowjets nach Angabe der „Pravda“ dazu übergegangen, das den Mühlen übergebene Getreide der Bauern, das diese für ihre Privatweide verwenden wollen, zu beschlagnahmen. Während die Sowjetbehörden also verstanden, den Bauern auszuhungern, um ihn so zur Unterwerfung zu zwingen, lassen sich die klugen „Dorf-Kapitalisten“ dadurch nicht im entferntesten einschüchtern. Sie bringen ihr Getreide in unterirdische Verstecke, und warten günstige Zeiten für den Verkauf ab.

Die „Pravda“ beschwert sich ferner darüber, daß der Wettbewerb zwischen der „Sowuzschleb“, der Kornaufkaufsgesellschaft der Regierung, und zwei anderen genossenschaftlichen Kornaufkaufsgesellschaften die achamite Getreideaufkaufskampagne demoralisiere. Bauern, welche ihr Getreide zur Aufkaufsstelle brächten, müßten oft stundenlang anstehen, bevor sie überhaupt abgefertigt würden. Sie bevorzugen deshalb private Aufkäufer, bei denen sie höhere Preise bekämen und außerdem Zeit sparten.

Es ist in diesem Zusammenhange interessant zu bemerken, daß die Trotski-Opportunisten das Scheitern der Regierungs-Getreideaufkaufskampagne bereits vor einiger Zeit in einem Flugblatt vorausgesagt. Die Opposition vertrat in diesem, das heimlich verteilt wurde, die Ansicht, daß die Getreidepreiserhöhung keinen Ansporn für die Bauern bilden würde, mehr Getreide zu verkaufen, solange nicht genügend Fertigwaren für ihre Bedürfnisse vorhanden wären.

Eine Windhohe über Schweden.

U. Gotenburg, 13. Sept. Die Windhohe, die am Montag die dänische Ortschaft Hobro verwehte, hat ihren Weg über Schweden genommen und in der Gegend von Gotenburg großen Schaden angerichtet. Mehrere Gebäude wurden zerstört.



Kinderwagen Klappwagen

Kaufen Sie am besten u. billigsten im 1. Spezialgeschäft von

J. HESS

Kaiserstraße 123. Versand nach ausw.

Tiermarkt

Für junge Rasse

Wird gutes Seim gesamt. (29687) Goethestraße 25, part.

Kapitalien

Realkaufschillinge

als Sicherstellungsbasis auf neue, bewohnte Wohnhäuser eingetragen, gut verzinst, mit 10% Abschlagszahlung, Zähler, mit Kapital abzugeben. Offerten unt. 29685 an die Badische Presse.

Beteiligung

Kaufmann sucht mit 20-40 000,- Anteile an 100% Beteiligung durch

M. Rufam, Getrenntstraße 38.

Teilhaber mit

Bankkapital gesucht

Ich benötige meine einz. bestehenden, in Dtsch. u. Amerika glänzend beachteten

Wemiren im Selbstverlag herauszugeben und lade dafür einen Teilhaber m. Kapital. Angebote an Frau Selma Kreuzberg, Tierärztin, Sternstraße 1, 8. Kreuzstr. 30. (29691)

Heiratsgesuche

Jung. freib. Mann, 23 J. (blind) wünscht mit Frau, bekannt zu werden zwecks späterer

Heirat

Angebote unt. 29735 an die Badische Presse.

Fräulein, Ende der 20er J., talib., vert. Charakter, faulm. tätig, sol. u. häusl. Ern. entspr. Alt. befreit zu werden zwecks späterer

Heirat.

Erstkauf, nicht anonyme Kaufm. m. Bild, welches ebend. wied. zurückerh. u. fr. 29743 an d. Bad. Pr. Distrikt, answ. u. verlangt.

Gelunden

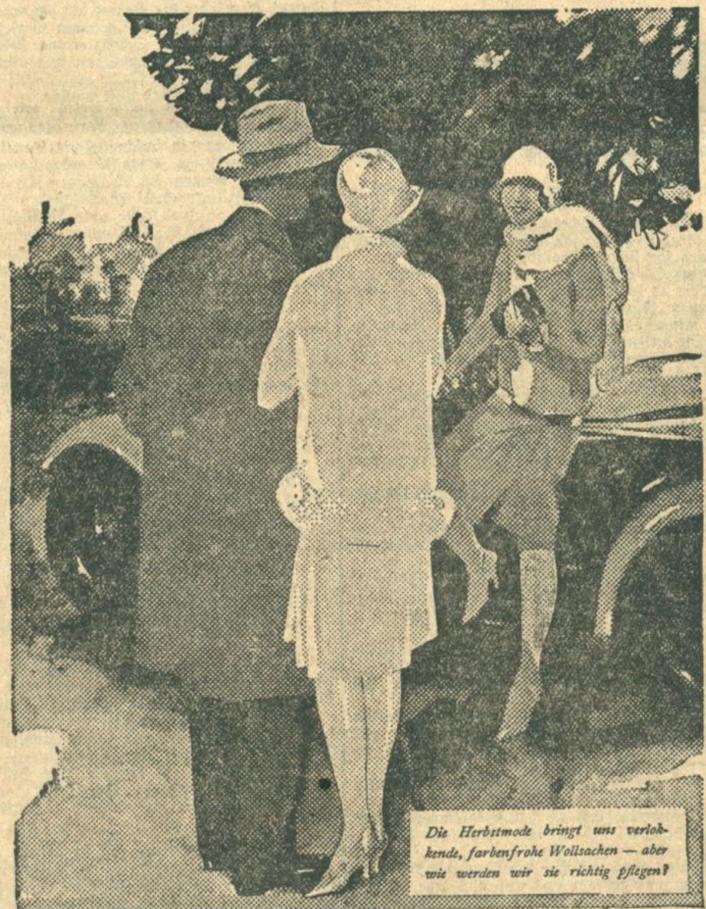
Jung. Mädchen

ausgetan. Abwofoten Kaiserstraße 41, 3. Stod. (29703)

Reklamemchriften

zum Lichtfest liefert billigst Gust. Ad. Heil, Zähringerstr. 26, Telefon 2581

Durch unrichtiges Waschen verlieren sie sofort ihren Reiz:—
Waschen Sie darum Wollkleider nur mit Lux Seifenflocken



Die Herbstmode bringt uns verlockende, farbenfrohe Wollsachen — aber wie werden wir sie richtig pflegen?

MANCHE der hübschen Wollsachen — Sportjacken und Jumper, aus Jerseywolle gestrickte Kostüme und weiche, feine Flanellkleider — scheinen oft fast zu zart zu sein, um sie zu waschen. Aber immer mehr erkennt man, dass auch dies ohne jede Besorgnis gewaschen werden kann; zwar nicht mit den gewöhnlichen Mitteln für die grosse Wäsche, sondern nur mit dem milden Spezialwaschmittel für alle feinen Gewebe: Lux Seifenflocken.

Die zarte Wollfaser verträgt kein

Reiben und keine scharfen, soda-haltigen Waschmittel. Waschen Sie Wollsachen nur wie folgt: Drücken Sie den milden, reichen Schaum der reinen Lux Seifenflocken behutsam durch das Gewebe; er gibt ihm im Nu die ursprüngliche Frische und Reinheit wieder. Lux Seifenflocken sind das zuverlässigste Waschmittel, das es gibt. Sie machen Ihre köstlichen Wollsachen weich und schmiegsam, als ob sie noch neu wären.

Nur echt im Normalpaket zu 50 Pfg. und Doppelpaket zu 90 Pfg.



Unrichtig waschen bedeutet: für feine Gewebe gewöhnliche Waschmittel nehmen, die sich in Wirklichkeit nur für die Hauswäsche eignen. Die zarte Struktur des Seiden- und Wollfadens verträgt nur ein ganz schonendes Waschmittel. Nehmen Sie Lux Seifenflocken; sie allein gewähren vollkommensten Schutz, weil sie rein und mild sind. Lux Seifenflocken werden nie lose verkauft.

Neu und Wertvoll: Die interessanten Haushaltskurshäfte des Sunlicht-Instituts — je 12 Hefte über „Den Haushalt“, „Das Schneider“, „Die Gesundheitspflege“ — erhalten alle Verbraucherinnen unserer Erzeugnisse Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken, Suma und Vim völlig kostenlos! Verlangen Sie Prospekt!

LUX

SUNLICHT MANNHEIM



Lx 246/210

Kartoffel

gelbe
Pfund 6 Pfg.
3tr. 5.70 netto
frei Keller 23445

Bucherer

in sämtlichen Filialen
Telefon 392

Achtung! Achtung!

Wer einmal raucht, kauft immer. Dauernd lieferbar an Hotels, Restaurants und Gastwirte.

Kauft Eure Cigarren beim Hersteller.

Garantiert reine Uebersee mit Havanna- und Brasil-Einlage, bestem Umblatt, mit hellem, ungepudertem Deckblatt (weißer Brand)

15 Pfd. schwer, 200 Stück zu 21,- inkl. Band
per 1000 Stück zu 101,-
11 1/2 Pfd. schwer, 200 Stück zu 14,50 inkl. Band
per 1000 Stück zu 70,-

Lieferung franko per Nachnahme. Offerten unt. Nr. C6728 an die Bad. Presse.

Anzeigen-Bücher

für Gemeinde-Polizeibeamte stellt Broschürt, liefert billigst Ferd. Thiergarten, Karlsruhe I. B. Buch- u. Kunstdruckerei Verlag der Badischen Presse.

Amtliche Anzeigen

Jagdverpachtung.

Am Freitag, den 28. September 1928, nachmittags 3 Uhr, wird auf dem Rathause hier die Jagd auf heiliger Gemarkung mit einem Flächeninhalt von 1448 ha Wald und Feld für die Zeit vom 1. Februar 1929 bis mit 31. Januar 1935 öffentlich in zwei Versteuern verpachtet.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, die im Besitze eines Jagdpasses sind, oder durch Verschlingung der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erlaube des Jagdpasses Bedenken nicht bestehen. Entwürfe des Verpachtungsauftrages liegt zur Einsicht auf dem Rathause auf.

Wöflingen, den 13. September 1928. (4422a) Bürgermeisteramt. G. a. H.

Freiwillige Versteigerung.

Am Samstag, nachm. 2 Uhr, werde ich in Rehl a. Rh. Füllstraße 4, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1. 1 Personenvagen, 7-Zylinder, Marke Panhard
2. 1 Lastwagen, Marke Renault, 1-Tonner, maßstimmig einwandfrei
3. 1 Lastwagen, Marke Gorman, 2-Tonner, vollständig überholt
4. 1 Lastwagen, Marke Dürkopp, 3 1/2-Tonner, maßstimmig einwandfrei.

Beachtunga bei der Reklar Autoarage G. m. B. Versteigerung findet bestimmt statt. (4379a) Weßhäuser, Gerichtsvollzieher.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Todtnauer Chronik.

Die Perle des südlichen Schwarzwaldes. — Vom Kur- und Verkehrsverein. — Schulhausfragen. — Das 70. Stiftungsfest der Stadtmusik. — Die heimische Industrie. — Allerlei.
(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Todtnau, 11. September.

Ein schöner Sommer war der Perle des südlichen Schwarzwaldes beschieden. War schon das schöne Schwarzwaldstädtchen mit seiner romantischen Umgebung seit Jahren ein beliebtes Wanderziel und eine bevorzugte Raststätte für geschundene Nerven und gesunde Gemüter der Großstädter des südlichen und nördlichen, vorwiegend nordwestlichen Deutschlands, so kann der Sommer 1928 als ein Höhepunkt im Fremdenverkehr bezeichnet werden. Nicht nur die anerkannt guten Gasthöfe und Gasthäuser waren bis auf den



Todtnau im Schwarzwald. Photo: Renze-Todtnau.

letzten Platz besetzt; es ließ sich fast kein Privatzimmer mehr aufreiben, in dem an sich schon wohnlich völlig ausgenutzten Städtchen. Der Ort ist eben ein großer Vorzug Todtnaus, daß kaum einige Schritte davon entfernt der Wald aufwärtszieht, daß ringsum die stolzen Höhen über die Bergwelt des Schwarzwaldes und auf die Alpen weichen und auch die weniger Juchzähligen auf bequemen, faubereiten Fußwegen stundenlang wandern oder von einer der vielen Sitzbänke aus föhliche Aussicht auf das stille Tal und die grünen Weiden auf den Bergen genießen können.

Nicht wenig um die Erschließung Todtnaus für den Fremdenverkehr hat sich der Kur- und Verkehrsverein verdient gemacht. Dieser unter umsichtiger Leitung stehende Verein hat nicht nur die Bedeutung Todtnaus als Höhenkurort und Wintersportplatz und des Feldberg, Schauinsland- und Belchengebirgs als des schönsten Waldgebirges Deutschlands propagiert, er hat auch gemeinsam mit der Stadtverwaltung und dem Schwarzwaldverein die Wegebeschilderung erneuert und vervollständigt neue, bequeme Fußwege angelegt; es freut den Besucher, wenn er die neuen Anlagen auf dem Wartenplatz sieht, den sauberen Fußweg zum Feldberg besichtigen kann, losgelöst vom Staub und den Gefahren der bis ans Höchste von den Kraftwagen ausgenutzten Landstraße, und anstelle der unproduktiven Weiden Zeitaulende von jungen Tannen aus starrem Felsland zur Höhe sich strecken sieht. Noch einige Jahre, wenn neben dem Tennisplatz auch ein Strandbad errichtet sein wird, dann sind die Bemühungen des Kur- und Verkehrsvereins von vollem Erfolg gekrönt. Auch außerhalb der sogenannten Saison wird Todtnau von Vereinen und Gesellschaften der weiteren Umgebung besucht, welche eine Kraftwagenfahrt durch das südliche Schwarzwaldgebiet mit dessen Schönheiten betonen macht. Vollends der Schwarzwaldwinter bringt viele Freunde des Schneeschuh- und Schlittenports aus Basel und Süddeutschland zu der Wege des deutschen Schneeschuhports, der vor 30 Jahren in Todtnau seine erste Organisation fand.

Eine schwierige Frage bildete von jeher die Schulhausfrage. Seit Jahren ist das nach dem großen Brande vom Juli 1876 erbaute Schulhaus für die Volksschule zu klein, geschweige denn für die beschiedenen Bedürfnisse der Koch-, Gewerbe- und Handelsschule. So ist der Neubau eines Schulgebäudes für die Nachschule ein Notwendigkeit ersten Grades. Im Frühjahr 1928 sollte durch ein Preisausgeschrieben der erste Hieb zu dem Werk getan werden. Von den 76 Projekten die einliefen, wurde das eines Schöpfermeister Architekten mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Aber gebaut wurde nicht. Wollen wir hoffen, daß nun recht bald eine gute Lösung gefunden wird.

Von jeher hatte die Musik in dem gemütlichen Städtchen eine gute Pflege gefunden. Schon im Jahre 1858, als Todtnau noch ein wirkliches Nest war und seine Büchsenhändler im Lande umherzogen, wurde eine Stadtmusik gegründet, die heute auf einer ansehnlichen, künstlerischen Höhe steht und in Hauptlehrer Lederer einen ebenso gereiften wie energiegelichen, technischen Führer besitzt. Vor kurzem konnte das 70. Weingestift gefeiert werden. Es war ein familiäres Fest, wie es die Todtnauer unter sich so gut zu feiern wissen. Das kam schon beim Festbankett zum Ausdruck. Der Festtag nachmittags brachte viele Gastvereine und Festbesucher aus Nah und Fern nach Todtnau zur Jubiläum, der Stadtmusik und ihrer jungen Tochter, der Jugendkapelle; der Festzug zeigte prächtige Gruppen und buntes Leben, im Festkonzert boten die einzelnen Gastkapellen durchweg nur Gutes, wobei als besondere Seltenheit die Hofgründer Musikkapelle hervorzuheben werden muß, die aus zehn Brüdern besteht. Die Begrüßungsrede hielt Bürgermeister Huber, die Festrede Stadtpfarrer Blättmann; Gesangverein und Turnverein halfen in Eintracht mit, dem Ganzen ein schönes Gepräge zu geben.

Ein alter Todtnauer konnte lebhafte sein goldenes Ehejubiläum feiern, Prokurist Herrmann. Er zählt zu den treuesten Brüdern im Schwarzwaldverein und weiß seit 50 Jahren die Monatsversammlungen des Vereins durch seine im Schaffischen Geiste geborenen Heimtümlichkeiten zu würzen. Mit Apotheker Schaal, einem guten Kenner der heimischen Geisteswelt, dem Weg und Sieg im Heimatrat bekannt sind, und dem unvergesslichen Kaufmann Julius Keller, einem Mann von edlem Denken und feinem Beobachtungssinn, bildet er einen Dreiklang, der auf „Heimat, Ehre, Vaterland“ gestimmt ist.

Die Bahnauffrage Seebrugg-St. Blasien-Oberreintal

Unser Oberreintal-Mitarbeiter schreibt uns:
„Ein Blick auf die Landkarte genügt, um feststellen zu können, daß kein Gebiet unseres badischen Landes in diesem Umfang von den großen Verkehrswegen abgeschnitten und damit allen Hemmnissen der Weiterentwicklung ausgesetzt ist wie gerade dieser zwischen Hölental und Oberreintal liegende Landstrich, wenn nun auch die erbaute Linie Titisee-Seebrugg dieses Gebiet an das Durchgangsnetz einige Zoll näher bringt. Es darf nicht vergessen bleiben, daß im Laufe der Jahrzehnte hier Ortshäfen entstanden sind, die heute einen Weltraum genießen und daß tausende von Fremden größten Wert auf einen guten und möglichst raschen Zubringerweg legen. Die großen Mittel können nicht aufgebracht werden, um das Strakenetz, das auch noch ein Stiefkind unserer Zeit ist, verkehrstechnisch in gutem Zustand zu halten. Eine ebensolche stiefmütterliche Behandlung haben auch alle Gemeinden des Hinterlandes durch den Ausschluß von Verkehr die langen Jahre hindurch erfahren müssen. Gerade die adertreibende Bevölkerung vermehrt besonders stark die erleichterte Anfuhr von künstlichen Düngemitteln und landwirtschaftlichen Erfordernissen, sowie die leichte Abfuhr ihrer Produkte. Die Hausindustrie, die ehemals die Quelle des Unterhalts der Bevölkerung nahezu ausgestorben; neue, brotbringende Industriezweige und Fabriken können sich aus diesem Grunde nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen ansiedeln und entwickeln.“

Mag man sich wundern, wenn sich die hart um ihre Existenz ringende Bevölkerung des Bezirks St. Blasien und der angrenzenden Gebiete bis hinab ins Rheintal seit den 90er Jahren eifrig bemüht, diesen von jeglicher Verbindung abseits liegenden Landstrich durch Erbauung einer Schmalspurbahn zu erschließen, um dem großen Verkehr näher zu kommen. Als um die Jahrhundertwende der Plan bestand, eine Bahn von Titisee über Altklasshütte nach Lenkbrunn und Bonndorf zu bauen, schien die Erfüllung dieser Bestrebungen in die Nähe gerückt, da für die Bahn Titisee-St. Blasien der Schienenstrang Titisee-Altklasshütte hätte benutzt werden können. Nachdem aber für die Bahn nach Bonndorf eine andere Führung beschlossen wurde, richtete sich das Augenmerk auf eine Bahn, die in südlicher Richtung Anschluß an die Bahnlinie Basel-Konstanz sucht. Die Durchführung dieses Projektes wurde auch bald der Wunsch der Mehrheit der Interessierten, ging doch nicht zuletzt der Hauptverkehr gerade nach dieser Richtung. Trotzdem bildeten sich verschiedene Gruppen, die gerne Projekte gesehen hätten, in denen ihr Dorf Berücksichtigung gefunden hätte. Aus diesem Zwiespalt heraus bildete sich ein Komitee von Interessenten aus der St. Blasien Gegend, aus dem Altklass bis Niedermühl, von dem Höhenhauwanger Berg und von Waldshut zustande zu bringen; eine andere Interessentengruppe und zwar vom Hohenbrunn, welche die zu erbauende Bahnlinie unterhalb Hohenbrunn durchzuführen und in Altklass einmünden zu lassen, wobei dieser Strang den Höhenhauwanger Berg ebenfalls berühren sollte. Um die Kostenanschläge beider beiden Linien in Vergleich zu bringen, beschloßen beide Gruppen, durch ein und denselben Sachmann getreunte Projekte auszuarbeiten zu lassen. Zu diesen beiden Parteien gesellte sich zuletzt noch eine dritte, die glaubte, die Bahn über Bonndorf nach dem Schlüchthal führen zu müssen — das sogenannte Schatzenrainprojekt mit Einmündung in Waldshut von Osten her. Da

in dieser Zeit keine Möglichkeit bestand, eine Einigung unter den verschiedenen Parteien zu erzielen, wurde das gesamte Material der Regierung zur Prüfung des bauwürdigsten Projektes übersandt. Die Regierung stellte fest, daß die in dem Projekt angeführten Baumaßnahmen bei weitem nicht ausreichen und daß eine Bauausführung mit Rücksicht auf den hohen Kostenanschlag für die nächste Zeit nicht in Aussicht genommen werden könne. Trotz dieses ungünstigen Bescheides ließen sich die beteiligten Kreise nicht beirren, das Problem weiter zu verfolgen und wendeten sich an die Kammer, in der Hoffnung, hier Erfolg zu haben, mit der Bitte, die alsbaldige Ausführung eines von der Regierung selbst zu bestimmenden Projektes zur Verbindung von St. Blasien mit dem Oberreintal befürwortend an die Regierung weiterzuleiten, da die Bedarfsfrage so offenkundig sei und demgegenüber ins Gewicht fallen dürften, und die Kosten nicht ausschlaggebend ins Gewicht fallen dürften. In der Frage der Erbauung einer Bahn durch den Staat selbst waren sich alle drei Komitees einig, weil er selbst als Nutznießer ausgedehnter Wadungen in hervorragender Weise an dem Bahnbau interessiert sei und den Gemeinden mit ihrem an sich schon hohen Umlagefuß weitere unerträgliche Lasten und Abgaben nicht aufgebürdet werden könnten, da diese durch die gründlichen Vorarbeiten schon jetzt eine starke Belastung erfahren hatten. Der dem Landtag zugegangenen Petition waren statistische Nachweisungen über Einwohnerzahl, Gesamtsteuertkapital, Umlagefuß, Viehbestand, Bodenfläche, industrielle und gewerbliche Unternehmungen der in Betracht kommenden Gemeinden beigefügt. Nach Prüfung durch die Kommission für Straßen und Eisenbahnen hat die Zweite Kammer des Badischen Landtags dieses Bahnbaubegehren unter besonders wohlwollender Berücksichtigung an die Regierung überwiesen, die auch die damalige Generaldirektion beauftragt hat, die verschiedenen für eine Eisenbahn über St. Blasien nach dem Oberreintal in Betracht kommenden Lösungen in einer Prüfung zu unterziehen, dabei aber wohlweislich den Sach hinzuzufügen, daß die Erledigung bei der großen Inanspruchnahme mit technischen Aufgaben und bei dem Umfange der im vorliegenden Falle in Betracht kommenden Untersuchung eine längere Zeit beansprucht.

Seit Jahrzehnten müssen wir zusehen, wie im ganzen Lande die Verkehrsmöglichkeiten sich mehren, wie z. B. Millionen für Bahnhöfebauten und Umbauten, Verbesserungen und Modernisierungen aufgewendet werden, während die Bevölkerung dieses Landes teils immer noch von der Beteiligung am großen Netz ausgeschlossen bleibt. Bei den anerkannten volkswirtschaftlichen Interessen besteht jeder weitere Aufschub der Weiterführung der Bahnlinie von Seebrugg über St. Blasien nach dem Oberreintal eine nie wieder gutzumachende Schädigung. Die Entwicklungsfähigkeit von Gewerbe, Handel und Industrie ist gehemmt, der Personenverkehr ist außerordentlich erschwert. Trotz aller Kosten ist die Hauptverkehrsader — die Altklassstraße — durch die Überlastung in einem gänzlich ungenügenden Zustand, und einer der schönsten Teile unseres Schwarzwaldes, die auf Hebung des Fremdenverkehrs nachgerade angewiesen ist, erhält nach außen den denkbar ungünstigsten Eindruck, wird doch besonders dieser Teil wegen seiner klimatischen Vorzüge und landschaftlichen Schönheiten von In- und Ausländern im Sommer wie im Winter als Erholungsaufenthalt bevorzugt.

Die Weiterführung der Bahn von Seebrugg über St. Blasien nach dem Oberreintal wird ohne Zweifel den vorhandenen Industrien zu neuer Lebenskraft verhelfen und der brach liegenden Gegend zu der ihr zustehenden Bedeutung verhelfen.“

Genehmigung des Bruchfaler Voranschlags.

M. Bruchfal, 13. Sept. Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Meißner fand gestern eine Bürgerausschussung statt. Von 88 Mitgliedern waren 73 erschienen, ein erfreuliches Zeichen für das Interesse, das allen kommunalpolitischen Fragen hier entgegengebracht wird. Oberbürgermeister Dr. Meißner hielt einen sehr beachtenswerten Vortrag über die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen der Stadt. Zur Beratung standen zwei Punkte: Feststellung der endgültigen Gemeindesteuer für das Rechnungsjahr 1927-28 auf die Höhe der vorläufig erhobenen Gemeindesteuer; Festlegung der vorläufigen Gemeindesteuer für das Rechnungsjahr 1928-29 wie folgt: Steuerwert von je 100 Mm. des Grundvermögens 105 Kpfg., des Betriebsvermögens 50 Kpfg. und des Gewerbeertrags 630 Kpfg.

Der Voranschlag wurde mit Mehrheit angenommen. Dagegen stimmten die kommunalistische Fraktion aus grundsätzlichen Erwägungen und die sozialdemokratische Fraktion. Diese offenbar nur aus dem Grunde, weil einem von ihr schon seit einigen Jahren gestellten Antrag auf Einführung der Vermögensfreiheit für Schüler der Volks- und Fortbildungsschulen auch in diesem Jahre lediglich nur in Berücksichtigung der Finanzlage der Stadt nicht in dem gestellten Umfang entprochen werden konnte. Die Sitzung dauerte mit nur 15minütiger Unterbrechung von nachmittags 3 bis 12 Uhr nachts.

h. Graben, 13. Sept. (Gemeindevoranschlag.) In der letzten Bürgerausschussung wurde der Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1928 durchberaten und genehmigt. Den Einnahmen von 150 612 Mm. stehen an Ausgaben 184 092 Mm. gegenüber. Der ungedeckte Aufwand von 33 480 Mm. soll durch Umlagen und Steuern eingebracht werden. Für das Jahr 1928 wurden folgende Steuererträge festgelegt: Umlage 0,40 Mm., Umlage vom Grundvermögen 0,20 Mm., Umlage vom Betriebsvermögen 0,08 Mm., Gewerbe-Ertragssteuer 1,50 Mm. von jeweils 100 Mm. Steuerwert.

Bretten, 14. Sept. (Aus dem Gemeinderat.) Das Finanzministerium ist bereit, zur Hebung der Baudenkmalspflege für die Instandhaltung des Hauses Weisklosterstraße 12 einen Zuschuß zu bewilligen, wenn sich die Stadtgemeinde auch an der Aufbringung der Kosten beteiligt. Der Gemeinderat ist bereit, bei Instandhaltung des Gebäudes in der bisherigen Weise mitzuwirken.

r. Blausfeld, 14. Sept. (Von der Gemeindeparkasse.) In der letzten Verwaltungsratsung wurde Gemeindeparkasse Kaufmann Karl Seitz zum Sparassistenten und Ratsschreibergehilfe Heinrich Bauff zum Kontrolleur ernannt.

Vorbereitungen für die Landtagswahl

Aus der Demokratischen Partei.

Am Samstag, den 22. September, versammelt sich in Karlsruhe die Geschäftsführende Ausschuss der Partei zu einer Sitzung. Die Tagesordnung sieht nach einem Referat von Reichsminister Dietrich über die politische Lage im Reich eine organisatorische Besprechung, namentlich über die Vorbereitungen zur kommenden Landtagswahl, vor.

Französisches Kriegsgericht Landau.

Landau, 14. Sept. Vor dem französischen Kriegsgericht Landau wurde gestern wieder eine Anzahl Deutscher abgeurteilt — wegen Kleinigkeiten.

Da standen der 21jährige Tapezierer Anton Steinmayer und der 22jährige Peter Böckel, beide aus Wiesbaden, vor dem französischen Richter, weil sie auf den Schießständen bei Worms zusammen 7 Kgl. französische Geschosse aufgefressen hatten, wofür sie 5 M. Entgelt betamen. Wegen Verstoßes gegen die französischen Bestimmungen erhielten beide je einen Monat Gefängnis.

Auch die drei arbeitslosen Tagger Valentin Zöllner, Wilhelm Baumgart und Theo Günther aus Griesheim hatten durch Sammeln von Kupfergeschossen in den Schießständen bei Mainz einige Mark verdienen wollen und waren, als sie etwa 50 bis 60 Kugeln gefressen hatten, erwischt worden. Wegen des Verstoßes gegen die Ordnungen erhielt Zöllner als Anführer einen Monat, Baumgart und Günther je 15 Tage Gefängnis. Ein Strafaufschub, um den sie baten, da sie inzwischen Arbeit gefunden hatten, wurde ihnen verweigert.

Der Waldarbeiter Fr. Beck aus Hilsbach bei Dahn, der nahe der Gefahrenezone des französischen Militärübungsplatz Ludwigsweiler Winkel wohnt, war im Walde mit dem Kleinmachen seines vom Forstwart gekauften Holzes beschäftigt. Bei dieser Arbeit fielen etwa zehn Geschosse aus dem zerklüfteten Holz. Es ist eine orisbekannte Tatsache, daß man beim Fällen von Bäumen in den in der Gefahrenezone liegenden Wadungen ständig auf solche Geschosse, Zerläufer, steht. Beck steckte diese Kugeln in die Tasche und hatte das Verbrechen der Versteckung durch französische Gendarmen, die ihn auf dem Heimwege ertapten, unterzogen zu werden. Sie nahmen ihn fest und brachten ihn wegen dieses „Verbrechens“ nach dem Landauer Militärpolizeigefängnis. Für den Kugelbstahl erhielt heute Beck 10 Tage Gefängnis.

Gustav-Adolf-Verein. Die Reichslagung in Freiburg.

Wie bekannt, findet vom 16. bis 21. September in Freiburg die Tagung des Gustav-Adolf-Vereins statt, zu der zahlreiche Gäste aus allen deutschen, auch österreichischen Gauen herbeikommen werden. Der Ort Freiburg, der in angenehmer Lage liegt, eine so wohlgepflegte Stadt mit durchweg schönen Straßen, viel Grün, geschmackvoll angelegten öffentlichen Plätzen und Gärten zu finden, mit zum Teil sehr malerischen Bauten mittelalterlichen Stils, darunter das feingemauerte Münster besonders aber auch die alten Brunnen, Erler und Tore, alles von Schwarzwaldbergen umgeben und von der munteren Dreifrau durchflossen.

Sofort erkennt der Besucher, daß es eine alte Stadt ist, in der er weilt. Ihre Gründung durch die Jähringer reicht weit ins Mittelalter zurück; sie war zunächst eine kleine Siedlung zu Füßen der Burg auf dem Schloßberg, wurde aber um 1122 von Herzog Berthold II. von Jähringen zur Stadt erhoben, in der nur Freie, keine Leibeigene, das Bürgerrecht erhielten. Im 14. Jahrhundert wechselte sie mit dem ganzen Breisgau ihre Herrschaft und fiel an Vorderösterreich, also an das Haus Habsburg. Erst die napoleonischen Umwälzungen zu Anfang des 19. Jahrhunderts brachten den Breisgau mit Freiburg wieder an die Jähringer zurück und zwar im Jahre 1806, als das alte römische Reich deutscher Nation zusammenbrach und Karl Friedrich Großherzog von Baden war. Zu ihrer großen Erleichterung wurde die Stadt Universitäts- und Garnison gehalten, obwohl das Land schon eine Hochschule besaß: Heidelberg. Der Wechsel brachte badische Militär nach Freiburg und badische Beamte in die Verwaltung.

Seit jener Zeit, d. h. seit 1807, datiert auch die Gründung einer evangelischen Gemeinde; denn unter den Zugezogenen befanden sich viele Protestanten. Als ihr erster Pfarrer kam Joh. Peter Hebel, damals Kirchenrat zu Karlsruhe, in Vorschlag; er lehnte jedoch ab. Ganz eigenartig klingt in unseren Ohren das Attestat, das die Gründung der evangelischen Gemeinde bestätigte und in dem der Fiskus bestimmte, daß als Pfarrer „ein in Sitten und Kanzelgaben ausgezeichnetes, zu einer Lehrstelle im öffentlichen, linguistischen oder philosophischen Fach bei der Universität oder dem Pöco geeignetes und schon durch Erfahrung erprobtes „Subjekt“ anzustellen sei.“ Dieses „Subjekt“, der nachmalige Pfarrer Wucherer aus Kehlheim bei Karlsruhe, lehnte denn auch, jener Zeit entsprechend gleichzeitig Physik und erhielt für seine Leistungen später von der Universität den „Ehrendoktor“. Wucherers Hauptinteressen lagen auf dem Gebiet der Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er 1818 infolge häßlicher Kämpfe mit dem Fiskus wegen der zu kleinen und zum Teil sehr feuchten Wohnung die Stellung aufgegeben hatte und nur das Lehramt beibehielt, wurde er 1825 der Gründer der Karlsruher Technischen Hochschule.

Die erste evangelische Kirche mit Schule und Wohnungen für Pfarrer und Lehrer befand sich in der Herrenstraße, wo heute das katholische Ordinariat und Stiftsgebäude steht. Es war das frühere, 1806 eingezogene Allerheiligenlocher, dessen Kapelle und sonstigen Gebäude der Fiskus zur Verfügung stellte. Auch die Befolgung stieß aus den Einkünften der aufgehobenen Breisgauklöster und bestand für den Pfarrer aus 535 Gulden in Gold, aus 10 Maltern Roggen, 20 Maltern Dinkel, 15 Maltern Buchenholz, 20 Ohm Wein 1. Klasse; für den Lehrer aus 200 Gulden in Gold, 1 1/2 Maltern Roggen, 1 Malter Korn, 6 Maltern Buchenholz und 5 Ohm Wein 2. Klasse. Großen dieser Befolgung wurden 1829 auch in den Grundstein der Ludwigskirche eingeleitet, die sich im Norden der Stadt erhebend, die zweite Station der Freiburger Protestanten und ihr erstes, eigenes und größeres Gotteshaus wurde, nämlich außer Altlande, Inskript und Grundriß sowie einem Adreßbuch und Lebensmittellisten von 1828 zwei vieredrige Tischen weißer und roten Weins, Freiburger Gewächs (1828) und ein Büchel. Neben von Roggen und Dinkel. So gewährt uns der Bericht über die Entstehung und Entwicklung der evangelischen Gemeinde ganz interessante Einblicke in die damalige Zeit und ihre Verhältnisse. Nicht weniger interessant sind die Umstände, unter denen die Protestanten zu der Ludwigskirche kamen. Dies Ereignis hängt selbstverständlich mit der Erhebung Freiburgs zum Erzbistum zusammen. Als vergangenes Jahr der päpstliche Nuntius Freiburg besuchte, waren es 100 Jahre, daß das Erzbistum von Konstanz, bezw. der Meersburg, nach hier verlegt worden war. Zum Dank für diese Ehrung beschloß die Stadt, dem derzeitigen Großherzog Ludwig in ihren Mauern ein Denkmal zu errichten, fand aber nachträglich, die Beilegung der protestantischen Schiedsrichter sei weit wichtiger und nötiger als ein Denkmal und stellte daher die dafür angelegten 15 000 Gulden dem Großherzog als ersten Kaufsunds für eine evangelische Kirche zur Verfügung. Aus diesem Anlaß erklärt sich auch der Name „Ludwigskirche“. Ihr folgten die Christuskirche, die Paulus- und Lutherkirche; eine fünfte Kirche, die der Melanchthonskirche im Borst Paslach, heute in die Stadt einbezogen, bestand als markgräflich-badische, protestantische Entlaste lange vor 1807. Heute zählt Freiburg 37 000 Protestanten.

Mancher bekannte und berühmte Name ist mit Freiburg verknüpft. Noch aus der Volksschule her ist allen der Franziskanerorden Berthold Schwarz, der Erfinder des Schießpulvers, bekannt. Sein Kloster stand an Stelle der heutigen schönen Martinikirche, an der Pfarrer und Schriftsteller Hans Jakob amtierte. Zur Zeit des Humanismus weilte hier, von 1529-1535, der große Erasmus von Rotterdam. Auch der Name eines anderen Humanisten, des Ulrich Jastus, ist noch in der Benennung einer Straße erhalten. 1784 begegnete wir in Freiburg dem Dichter und Philosophen Jakob. Die Zeit und die weitherzige Regierungsweise Josephs II. sowie andere Einflüsse hatten die tiefe Kluft zwischen den Konfessionen vielfach ausgeglichen; Jakob war der erste Protestant, der an der Universität eine Professur erhielt. In der Folge machten sich auch die Wirkungen der alle bestehenden Anschauungen durcheinander rüttelnden französischen Revolution fühlbar, und die Ueberlassung, bezw. Schenkung der für des Großherzogs Denkmal bewilligten 15 000 Gulden bewies deutlich die freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Konfessionen Freiburgs.

Unfallchronik.

r. Sulzfeld, 13. Sept. (Schwerer Unfall.) Am Ortszugang von Rinnbach her ereignete sich gestern vormittag ein schwerer Unfall. Der in den letzten Jahren stehende Steinhauer Johann Antzler wurde durch ein Rinnbacher Fräulein mit dem Fahrrad umgefahren und dadurch schwer verletzt. Ein Schädelbruch war die Folge des unglücklichen Zusammenstoßes. Auch das Mädchen stürzte vom Rade und verletzte sich recht erheblich.

l. Böhlerberg (Bad Peterstal), 14. Sept. (Unfall.) Auf der Landstraße von Peterstal nach Oppenau stießen zwei Motorradfahrer, die die gleiche Fahrtrichtung hatten, auf den Solzfahrmann Müller von der Holzhandlung Braun-Oppenau und schiederten ihn etwa 11 Meter weit. Der Verunglückte erlitt erhebliche Verletzungen. Die beiden Fahrer wurden ebenfalls verletzt; alle drei fanden Aufnahme im Oppenauer Krankenhaus.

≡ Schönau i. W., 14. Sept. (Entgleist.) Ein Triebwagen der Bahn Zell i. W.—Todtnau entgleiste beim Ausgang des Tunnels bei Kastel, wo zur Zeit Gleisarbeiten vorgenommen werden, mit den vorderen Rädern. Da der Unfall sofort bemerkt und der Wagen zum Halten gebracht wurde, wurde größeres Unheil vermieden. Mit Hilfe der auf der Strecke beschäftigten Arbeiter konnte der Wagen bald wieder eingeleitet werden. Auf dem Bahnhofsgebäude in Todtnau wird zur Zeit übrigens auch eifrig gearbeitet. Die Anlagen sollen vergrößert werden. Dazu sind ziemlich umfangreiche Sprengungen notwendig geworden.

Der Bickensohler Prozeß.

Die Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer in Freiburg.

st. Freiburg, 17. Sept. Als die zweite gerichtliche Instanz beschäftigt sich gestern die Große Strafkammer nochmals mit den Vorgängen in dem Kaiserstuhlort Bickensohl vom 14. November des Vorjahres. Vom hiesigen Schöffengericht wurden seinerzeit sechs Angeklagte wegen Aufruhrs in der Wehrzahl zu der Mindeststrafe von je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Freisprechung erging gegen den Bürgermeister Koch und den Landwirt Heinrich Jöhner. Eine Schlägerei, bei der zwei auswärtige Burken, die sich in Bickensohl unliebsam bemerkbar gemacht und dafür schwere Prügel bezogen hatten, bildete die Ursache der erregten Haltung der Bevölkerung. Als nämlich ein Teilnehmer an der Schlägerei, der Metzger Robert Jöhner, von den Gendarmen abgeführt werden sollte, leistete er heftigen Widerstand, auch rief er mit gellendem Schrei die Einwohner des Dorfes um Beistand an. Es eilten etwa 50 erwachsene Leute herbei, aus ihrer Mitte ertönten Rufe nach Freilassung des Verhafteten. Es entstand ein großer Tumult. Auf Drängen verschiedener Bewohner kam der Bürgermeister den Gendarmen nachgeholfen und eruchte sie, den Gefangenen freizugeben. Als schließlich noch der Landwirt Hugo Treffelisen den Festgenommenen am Arm packte und von den Gendarmen wegerrte, ließen diese, um Schlimmeres zu verhüten, den Verhafteten laufen, der nur bis zum nächsten Tage, bis zum Eintreffen eines größeren Aufgebots an Gendarmen und Schupo, sich seiner Freiheit erfreuen konnte.

In der heutigen Berufungsverhandlung beantragte der Staatsanwalt gegen die in erster Instanz Verurteilten Heraussetzung der Strafen bis zu zehn Monaten Gefängnis, außerdem trat er dafür ein, daß die beiden wegen Aufruhrs Freigesprochenen ebenfalls zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt werden sollten.

Aber nicht allein der Anlagerevertete, sondern auch sämtliche wegen Aufruhrs Verurteilte hatten Berufung gegen das erstinstanzliche Urteil eingelegt. Sie verlangten Freisprechung oder Herabsetzung der Strafe.

Von der Strafkammer wurde die Berufung der Staatsanwaltschaft in ihrem gesamten Umfang abgewiesen, gleichzeitig aber auch die Berufung der fünf Verurteilten Oskar Müller, Jakob Schmidt, Hugo Treffelisen, Max Müller und Heinrich Böhler. Die gegen den Landwirt Karl Köllin wegen Beamteneinleitung ausgesprochene zweiwöchige Gefängnisstrafe wurde in eine Geldstrafe von 100 M. umgewandelt. Das auf sechs Monate Gefängnis lautende Urteil gegen Gastwirt Edward Giese hob die Berufungsinstanz auf und sprach ihn von der Anklage frei. Die vom Schöffengericht erkannten Freisprechungen des Bürgermeisters Koch und des Landwirts Heinrich Jöhner werden aufrecht erhalten.

Der Vorsitzende des Berufungsgerichts, Landgerichtsdirektor Jäckle, erklärte nach Verkündung des Urteils, der Gerichtshof habe es bei den Verurteilten bei dem vom Geleht angeordneten Mindeststrafen belassen, weil diese aber immer noch recht hoch seien, werde das Gericht einen Strafaufschub auf Wohlverhalten empfehlend befürworten.

Nachrichten aus dem Lande.

Karlsruhe

h. Graben, 14. Sept. Der Radfahrerverein „Vorwärts“ veranstaltete am Sonntag sein diesjähriges Vereinsrennen in 2 Klassen auf der Straße Graben-Karlsrufer-Bruchsal-Jork-Hambühren-Wiesental-Neudorf-Graben. Nachmittags fand im Saale des Erprinzen eine Unterhaltung statt unter Mitwirkung des Kunstfahrers Hammer-Mannheim, seines Töchterchens Heidi als Tänzerin und der Damen- und Herrenabteilungen des Vereins.

(1) Weingarten, bei Durlach, 14. Sept. (Schwarzbrennerei.) Ein heftiger Kaufmann hatte in seinem Hause heimlichweise eine Brauntweibrennerei eingerichtet und den Schnaps unversteuert verkauft. Die Steuerbehörde kam dieser „Tätigkeit“ auf die Spur; in aller Frühe erschienen Kriminalbeamte, beschlagnahmten die Geräte und nahmen den Eigentümer in Untersuchungshaft.

r. Bretten, 14. Sept. Der Kirchenausschuß berief dieser Tage seine Mitglieder zu einer wichtigen Sitzung ein, wurde doch über den Ortstischeneuerordnungsplan für 1928/29 und über die Abholung der fünf neuen Kirchenglocken beraten. Der Umlagefuß wurde in der leiberrigen Höhe von 3 Pf. belassen. Während im vergangenen Jahre die Instandsetzung des Turmes der Kreuzkirche und eine umfassende Reparatur der Orgel die wichtigsten Arbeiten waren, steht jetzt die Ausbesserung des Dachstuhl der Kreuzkirche im Vordergrund. Die Abholung der Glocken soll in feierlicher Weise am 23. September erfolgen. Sonntag darauf wird dann die Glockenweihe in Anwesenheit von Kirchenpräsident D. Wirth in feierlicher Weise begangen werden. Nachmittags findet dann in der St. Michaelskirche Korbachs Chorwerk „Die Glode“ unter Leitung von Chorleiter Robert Gantner eine nach den Vorbereitungen zu schließende sehr gute Wiedergabe. Den Vorsitz führte Stadtpfarrer Jöhner.

.. Bihlertal, 14. Sept. (Auswanderer.) Schreinermeister Stephan Hübler hat mit seiner Familie und mit seinen drei Brüdern die Heimat verlassen um sich in Kanada niederzulassen.

Mannheim

r. Appenweiler bei Weinheim, 14. Sept. (Zagboverpackung.) Bei der Verteilung der 492 Hektar großen Gemeindegeld wurden bei einem Anschlag von 2000 M 1300 M erlöst. Der bisherige Pachtzins betrug 700 M.

b. Boppeberg, 14. Sept. (Neue Glode.) Für die hiesige katholische Pfarrkirche wird demnächst eine neue vierte Glode beschafft. Der Preis beträgt 1700 M. Zwei ehemalige Pfarrangehörige, Frä. Frida Böhler und Hermann Ed. die nach Amerika ausgewandert sind, haben für diesen Zweck ansehnliche Beträge gestiftet.

b. Wertheim, 14. Sept. (Gautagung der Handwerkervereine.) Der Landtag der badischen Gewerbe- und Handwerkervereine hielt hier seinen gut besuchten diesjährigen Gautag ab, zu dem u. a. Präsident Burkhardt-Helberberg, Direktor Bergmann von der Versicherungsveranstaltung, sowie Gewerbeschulvorstand Heiter-Wertheim als Vertreter des Ministeriums für Kultus und Unterricht erschienen waren. Direktor Bergmann hielt einen aufklärenden Vortrag über die Verhältnisse des Landesverbandes. Dipl.-Kaufmann Eichhorn von der Handwerkerkammer Mannheim sprach über „Ziel und Zweck der Buchstelle.“ Die Aussprache war reger. Als Tagungsort für die nächste Gauerfammlung wurde Tauberbischofsheim bestimmt.

b. Wertheim, 14. Sept. (Die Würzburger Autobuslinie,) die seit langer Zeit projektiert war, wird am 15. d. M. endgültig in Betrieb genommen. Die Strecke führt über Urphar, Dietenhahn, Gembach, Neubrunn nach Würzburg. Bis Neubrunn wird die Linie von der badischen Post betrieben. Neubrunn ist Umsteigestation. Es besteht die Möglichkeit, einmal während des Tages von und nach Würzburg bezw. Wertheim zu gelangen.

Freiburg

l. Bad Peterstal, 14. Sept. (Kirchenvisitation.) Anlässlich an das Amt für die gefallenen Krieger der Gemeinde nahm der erzbischöfliche Dekan als Abgesandter des Erzbischofes Dr. Fritz eine Kirchenvisitation vor.

.. Bahr, 14. Sept. (Theater.) Die Theatervorstellungen durch die Süddeutsche (Badische) Bühne beginnen am 27. d. M. mit dem Scribe'schen „Ein Glas Wasser“ und dieser folgen fünf weitere der bedeutendsten Dichter nach Auswahl von Intendant Dr. Bauer. Außerdem wurden die Bayerische Musikbühne München und das

Erfassliche Theater Freiburg, das im Frühjahr mit der Aufführung der „Schmuggler“ großen Erfolg hatte, zu je einer Vorstellung verpflichtet. Die Stadt gibt zwar zur finanziellen Durchführung einen Zuschuß, der aber zur Deckung der beträchtlichen Ausgaben nicht genügt.

.. Bahr, 14. Sept. (50 Jahre Feuerwehmann.) Nach längerer Krankheit ist hier ein langjähriger Mitarbeiter der Firma Moritz Schauenburg Hermann Spinner, der der Firma über 50 Jahre treu geblied hatte, gestorben. Annähernd 50 Jahre hat er auch als Feuerwehmann dem Rufe zur Hilfe am Nächsten Folge geleistet.

.. Dinglingen (Ami Lahr), 14. Sept. (Zur großen Armee.) Unter großer Beteiligung wurde gestern der Veteran von 1870/1871, Christian Siefert, zu Grabe getragen. Der alte Krieger erreichte das hohe Alter von 81 Jahren.

.. Nonnenweier, 13. Sept. (Gau-Kriegerverband.) Den Abgeordnetentag des Gau-Kriegerverbandes Lahr, bei dem sämtliche 29 Gauvereine vertreten waren, eröffneten Major Reiter-Dinglingen, Bürgermeister Dietrich und Präsidialmitglied Hensler-Karlsruhe mit Begrüßungsansprachen. Die verschiedenen Berichte stellten übereinstimmend ein Anfließen der Vereinsmitglieder fest. Nach Erledigung des umfangreichen geschäftlichen Teiles wurde das 50jährige Bestehen des hiesigen Kriegervereins gefeiert, dem die goldene Fahnenmedaille überreicht wurde. Der Turnverein, der Sängerbund und die Musikkapelle Wittenweier wirkten bei der schönen Feier mit.

.. Neuching (bei Emmendingen), 14. Sept. (Vorfrist beim Rheinüberqueren.) Kürzlich schwammen einige junge Burken über den Rhein an das elsässische Ufer. Zufällig waren zwei französische Grenzbeamte in der Nähe, die die mutigen Schwimmer zu einem unregelmäßigen Aufenthalt am französischen Ufer zwangen. Der Fall mündet zu Vorfrist beim Baden im Rhein.

.. Sasbach a. R., 14. Sept. (Geborgen.) Die Leiche des bei Breisach mit dem Raddelboot verunglückten jungen Wilhelm Stadtmüller, der in Badenweiler als Volontär in einem Hotel beschäftigt war, ist nun aus dem Rhein gefischt worden. Gerade an seinem 18. Geburtstag ertönte ihn der Tod.

.. Mühlheim, 8. Sept. (Evangelische Bezirksynode.) Die Evang. Bezirksynode Mühlheim genehmigte unter Vorsitz von Defan Kolb einen Antrag, demzufolge für die Diakonalgemeinden Krosingen und Schlingen zum Zweck der Erstellung eigener gottesdienstlicher Räume je eine Bezirkskollekte bewilligt werden. Ueber die Bemühungen der liturgischen Bereicherung des Gottesdienstes wurde berichtet, daß eine solche nur in wenigen Gemeinden Eingang gefunden habe. In einer Entschließung wird festgestellt, daß die für die Landeskirche herkömmliche Gottesdienstordnung für vollkommen ausreichend gehalten wird.

.. Mühlheim, 12. Sept. (Obitverkörperung.) Bei der von der Stadtgemeinde Mühlheim veranstalteten Obitverkörperung wurden bei mittelmäßig behangenen, aber von vielen Steigern sehr begehrten Bäumen für ein je aus 5 Bäumen bestehendes Los 4 bis 8 M. für besonders schöne Lose 10-12 M. geboten. Der Zentner Zwetschgen dürfte daher auf 10-12 M. kommen.

.. Badenweiler, 14. Sept. (Der 10 000. Kurgast.) Hier ist ein Herz aus dem Haag als 10 000. diesjähriger Kurgast angekommen.

.. Brrach, 13. Sept. (Arbeitsamt.) Da unter dem Verwaltungsverwaltungsausschuß des Arbeitsamtes Brrach keine Einigung über die Beilegung der vorliegenden Streitigkeiten gefunden werden konnte, wird aller Voraussicht nach Regierungsrat K. Kühne vom Präsidium des Reichsanlages zum Vorsitzenden des Arbeitsamtes Brrach ernannt werden. Der bisherige Geschäftsführer Kösch dürfte Stellvertreter werden.

.. Suttingen (M. Brrach), 12. Sept. (Gutes Obstjahr. - Veredelte Bäume.) Wenn auch mander Baum nicht voll behangen ist, so fällt doch der Obstler, im ganzen genommen, ziemlich zufriedenstellend aus. Besonders die Zwetschgenbäume haben vielfach einen üppigen Behang. - Mehrere Rebenbesitzer von hier bezogen vom Weinbau-Institut Freiburg zur Anpflanzung veredelte Sphrisdrebren, welche außer ihrer Widerstandsfähigkeit gegen die Reblaus auch im Wachstum rascher vorankommen.

Konstanz

Eugen, 14. Sept. (40 Jahre im Dienste des Staates.) Dieser Tage feierte Oberbaurat Hugo Bährle sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus Anlaß dieses Festes wurde dem Jubilar folgendes Schreiben des Reichspräsidenten durch den stellvertretenden Amtsoorleiter des Finanzamtes Singen überreicht: „Zur Feier des Tages, an dem Sie eine 40jährige Dienstzeit vollendet haben, spreche ich Ihnen meine besten Wünsche aus. Ich verbinde damit den Dank und die Anerkennung des Deutschen Reiches für geleistete treue Dienste. Berlin, den 9. Sept. 1928. v. Hindenburg.“ - Bei der Uebergabe dieses Glückwunschschreiben fand der Finanzamtes Singen herrliche Worte der Anerkennung für stets bewiesene Pflichterfüllung. Von den Mitarbeitern wurde Herr Bährle mit Blumen bedacht.

.. Singen a. S., 14. Sept. (Neue Eisenbahnbrücken.) Auf dem Gelände des Bahnhofes Singen werden die über die Aach führenden Brücken gegenwärtig durch stärkere ersetzt, weil die bisherigen für die schweren Lokomotiven zu schwach geworden sind. Die Arbeiten, die ohne Störung des Betriebs durchgeführt werden, stehen vor dem Abschluß.

Aus den Nachbarländern.

.. Heilbronn, 13. Sept. (Die glücklichen Gewinner.) Neben einem Gewinn von 10 000 Mark ist, wie schon erwähnt auch ein Teil des 300 000 Mark-Gewinnes der Preuß.-Südd. Klassenlotterie nach Heilbronn gefallen. Die glücklichen Losinhaber sind 2 Arbeiter und 6 Handwerker. Nach den üblichen Abzügen kommen auf jeden von ihnen und 30 000 Mark.

.. Kreuzenstadt, 14. Sept. (Kurzaufenthalt.) Der frühere Reichskanzler Dr. Cuno ist mit seiner Familie zum Kurzaufenthalt hier eingetroffen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Wetterzustand in Karlsruhe	Temperatur	Windrichtung	Windstärke	Wolkenbedeckung	Schnee- oder Regen	Wetter
Breisach	76,9	10	21	5	-	-	better
Bühlertal	76,0	11	21	10	-	-	better
Karlsruhe	76,0	11	21	7	-	-	wolftig
Baden	76,8	10	18	9	-	-	wolftig
St. Blasien	76,8	13	18	12	-	-	wolftig
Heidelberg	639,8	7	11	6	-	-	-
Badenweiler	765,1	10	20	9	-	-	wolftig

Allgemeine Witterungsübersicht. Das sehr stabile europäische Hochdruckgebiet hat sich seit gestern weiterentwickelt; hauptsächlich über Skandinavien ist der Druck stark erhöht, während der Ausläufer über der Nordsee unverändert geblieben ist. Ein Absinken der Hochdruckwetterlage steht für die nächsten Tage kaum in Aussicht. Wetterausblick für Samstag, den 15. September 1928: Sortbau des bestehenden Witterungscharakters.

Wasserstand des Rhein.

Badshut, 14. Sept., morgens 6 Uhr: 260 Stm., gefallen 3 Stm.
Basel, 14. Sept., morgens 6 Uhr: 64 Stm., gefallen 3 Stm.
Schutterthal, 14. Sept., morgens 6 Uhr: 127 Stm., gefallen 7 Stm.
Kehl, 14. Sept., morgens 6 Uhr: 245 Stm., gefallen 10 Stm.
Maxau, 14. Sept., morgens 6 Uhr: 407 Stm., gefallen 8 Stm.
Mannheim, 14. Sept., morgens 6 Uhr: 286 Stm., gestiegen 16 Stm.

Badag
Stoffwechsel-Tabletten

schlank, beweglich, jugendlich!

Mittels, zuverlässige Wirkung als Abführmittel u. bei Hämorrhoiden.

Ehrlieh in Apotheken, Einzelversand auf Wunsch.
Hersteller: „BADAG“ G.m.b.H., BADEN-BADEN.

Um jedes **Missverständnis** zu vermeiden, teile ich meiner verehrlichen Kundschaft mit, daß mein Geschäft am Samstag, 15. September 1928 wie stets den ganzen Tag von 8-19 Uhr geöffnet ist.

Zum Herbst-Bedarf

bietet Ihnen mein direkter Verkauf **eigener Fabrikate** - unerreichte Vorteile!

Kleider-Fabrik Rich. Pahr Kronenstr. 49
Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Berufskleidung

Phönix-Stadion Wildpark

Sonntag, 16. September 1928, nachm. 3.30 Uhr

Verbandsspiel K. F. V. Phönix

Auto-Anfahrt gestattet.

Vorverkauf: Zigarrenhaus Pfeiffer, Marktplatz. 23456

Restauration Zum Schnapsjörg

Belertshelm, Dillstraße 24a
5 Min. vom Haupt- u. Albtal-Bahnhof

Altbekanntes bürgerliches Restaurant, geräumige Lokalitäten, großer Saal für Vereine und Gesellschaften. Eigene Hausschlachtung, prima Wurstwaren, H. Moninger Biere, rein gehaltene Weine, gute Küche. 2.357

Der neue Inhaber:
Karl Nagel, Metzger und Wirt.

Konzert

Unter Mähne

Dürkheim

KIRCHWEIHE

am 15. u. 16. September 1928

Acht - wer nit uf de Worschtmarkt kann Der is halt doch en arme Mann!

Nachwurstmarkt Bad Dürkheim

am 15. u. 16. September 1928

Acht - wer nit uf de Worschtmarkt kann Der is halt doch en arme Mann!

Das Inserat ist die aufsteigende Macht des modernen Geschäftslebens.

Lord Guinness

Empfehle die neuesten **Herbst- u. Wintermoden** in Mänteln und Kostümen

Ph. Albert, Damenschneider
Werderstr. 8 Haltest. Straßb. Stadtgarten

Harley-Davidson

350 ccm, erstf. Verfaß, samt Zubehör, verfeuert Ende Herbst, zu verkaufen bei S. 2321

Opel-Auto

4/16 PS., 4-2iger, ca. 5000 Km. gefahr. bill. zu verk. zu erf. unt. S. 2341/2345 in der Badischen Presse.

Zu verkaufen

Gut erb. Röh. Str. 5 A. Schußdrücker 4 A. Nachschiff lad. 2 A. Zimmerbank 5 A. großer Schrank 20 A. Federbett 2 St. 15 A. S. Sonntag, Entenstr. Nr. 16. (23413)

Küchen

in neuesten Modellen und großer Auswahl äußerst billig. Langjährige Garantie, freie Lieferung, meldebedingte Abnahmeversicherung.

Möbelhaus Eppe
Steinstr. 6. Haltest. Werderplatz. (23791)

Hermela

Strümpfe edler Beschaffenheit

ALLEINIGE HERSTELLER:
STRÜMPFHAUS METZGER A. G.
CHEMNITZ · BERLIN · FRANKFURT A. M.

Verlangen Sie in den feinen Special-Geschäften stets Original-Hermela

Flügel Gelegenheits-Kauf!

Länge 1.60 m. erstklassige Fabrik, ganz wenig überspielt, Gebrauchsinstrumente werden in Zahlg. genom.

Chr. Stöhr
Pianofabrik
KARLSRUHE
Ritterstr. 30.

Flügel

Erstf. freuzl. 2 m la. Aufm. zu verk. bei: Duo. Herrmann, Klavier, Baden Baden, Langstr. 53. (43664)

1/1 Geige

mit Kasten u. Bogen, billig zu verkaufen. Abend 5 Uhr. Grünwinkel, Pfalzstr. 169. (23694)

Flügel

Erstf. freuzl. 2 m la. Aufm. zu verk. bei: Duo. Herrmann, Klavier, Baden Baden, Langstr. 53. (43664)

1/1 Geige

mit Kasten u. Bogen, billig zu verkaufen. Abend 5 Uhr. Grünwinkel, Pfalzstr. 169. (23694)

Billige Wein- u. Mokka-Käse

von 50 Liter an 22 S., von 300-500 Liter rund und oval, 16 S. à Liter. Kraut, Wolln u. Pfeilschänder in großer Auswahl. Getreide, Eier, Käsemeister, Kulsch, Hauptstraße. (23405)

Zu verkaufen 3 gedeckte Marktwagen mit Federn, 1 zweirädriger Handfederwagen, 1 viererdriger Handfederwagen, zwei neue Magn. -Höler mit 4 Schubladen, Körnerstr. 8, v. 2308

R. E. H. Bonn, aut erb. m. et. 2., 3. v. 2328
Körnerstr. 8, I. (415)

Spiele-Zimmer

unbaum poliert, mod. Form, bei: J. Haaber, Kronenstr. 9, Lagerbestimmung ohne Kaufzw.

Soeben erschienen: **Langs**

Badischer Geschäfts-Kalender

für das Jahr 1929 23451

Zuverlässig ergänzt und berichtigt bis in die letzten Tage

Preis Mf. 2.40 undurchschossen, Mf. 2.60 durchschossen

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Gymnastik / Tanz

Kursbeginn 17. Septbr.

Leitung: Hertha Köhler
Diplom Dr. Bode

Auskunft u. Prospekte in den Buchhandlg. Müller & Grall u. E. Kundt, Kaffertstr. 124, Tel. 226

Immobilien

Kautionsfähige Wirtschaft, auch Gasthaus, in einer industriellen Anstalt, Mittelbadens, sofort od. später zu haben. Angebote unt. 26636 an die Badische Presse.

Maschinen-Werkstätte

3 mal 400 cm, mit großem Wohnhaus in der Südpfalz zum Preise von 46 000 A bei Kleiner Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter Nr. 44294 an die Badische Presse.

Wohnhaus m. Einf. u. Wertf.

11. Wasserkr. inmitten eines größeren Industrie-Bez. D. C. 1. jed. Gewerbe, zu verkaufen. Kaufpreis 25 000 Mf. Interessenten wollen Angebote unter Nr. 23427 an die Bad. Presse einreichen. Eine im Betrieb befindliche

Zigarren-Fabrik

mit autem Kundenkreis und gut organisierter Vertreterstamm umhändelbar zu verkaufen. Die Fabrik befindet sich in billigen gemieteten Räumen in einer kleinen Stadt in Baden. Ist bestens eingerichtet und erweiterrungs-fähig. Nachweisl. Jahresumläufe 2 A 150 000.- bis 2 A 200 000.- Kaufpreis für die Firma und Einrichtung 2 A 1000.-. Angebote unter Nr. 20684 an die Bad. Presse.

Haus (Weststadt) zu verkaufen.

Einfahrt, maß. Gart. 1 x 3 und 1 x 4 S. Bad. Fläche, 1300 qm Gart. m. Obst, Beeren und Gemüse. Im Garten bef. sich eine Villa mit 7 Zimmern, Bad, Küche, Steuerwert 83 000 A. Preis 62 000 A. Anzahlung 20-25 000 A. Angebote unter Nr. 26781 an die Bad. Presse.

Verkaufe in sehr guter Lage hier mein **größ. rentabl. Geschäfts-Haus**

mit ausgedehntem Kolonialwarenreichthum mit nur 10 000 A Anzahlung, für Rest nehme ich Hypothekenschein in Zahlung. Nach erfolglos. Käufer wollen Off. einreichen. Verm. verb. Angebote unter Nr. 2. 2. 2344 an die Badische Presse erheben

KINO

zu pachten oder zu kaufen gesucht. Erbitten auch Angebote von Gemeinden, wo noch kein Kino vorhanden ist, oder solches evtl. eingerichtet werden kann. Angebote unt. 26715 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Best. ab. Südweststadt wird für 1. Jan. od. April 1929 moderne **Wohnung** m. 5-6 Zimm., Bad, Warmwass., Gas, etc. gesucht. Ang. unt. 26718 an die Bad. Presse.

Bäckerei

(Neubau) prima Gebäckstube, Konturrenzlos, zum Preis von 38 000 Mf. zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 23431 an die Bad. Presse.

Wohnhaus

mit 4 Zimmerwohnhaus und Bad, in guter Wohnstr. (auch Neubau) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 23343 an die Badische Presse.

Etagenhaus

(Karlstr.) mit Einf. im ganzen 15 Zimm., in vornehm. Lage, mit sofort besiedl. 6 Zimm. Wohnung u. sonstigen Räumen, zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 23367 an die Bad. Presse.

Landhaus

an Untersee, 8 Zimm., Wald, Bad und Garten, zu verkaufen. Bad. unter Nr. 1358
Otto S. Eber, Postamt, Wiesentstraße 3.

Zimmer

Einf. u. möbliertes Zimmer über Mansarde, Nähe Karlsruher Str. 1. Nov. gesucht. Angebote unt. 26737 an die Bad. Presse.

Unmöbl. Zimmer

für Büro geeignet, möglichst Stadtsentrum, sofort od. 1. Oktober gesucht. Best. Ang. u. 26795 an die Bad. Presse.

Gesucht auf 1. Okt. oder 1. Nov. ein bis zwei sehr gut möbl. Zimmer in autem Hause. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 23425 an die Badische Presse erheben.

Kaufm. sucht sofort möbl. Zimmer zentrale Lage. Angebote unter Nr. 23379 an die Badische Presse.

Schön möbliertes Zimmer

in autem Hause, Nähe Mühlb. For. möbl. m. Kachelofen und Freistuhl, von Berufsleute her in gut gef. Wohnhaus mit Preis unter Nr. 23379 an die Badische Presse.

Neuwertige Taxameter-Uhr

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im Zigarrenhaus Lion, Karlsruher Str. 77. (23391)

Kaufgesuche

Bügelofen
zu kaufen gesucht. Hermann Klein, Am Rhein. (26779)

Wirtschaft in Jöhlingen

an tüchtige, kautionsfähige Wirtschaftler sofort zu verpachten. Angeb. unter Nr. 44284 an die Badische Presse.

Wohnhaus

mit 4 Zimmerwohnhaus und Bad, in guter Wohnstr. (auch Neubau) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 23343 an die Badische Presse.

Etagenhaus

(Karlstr.) mit Einf. im ganzen 15 Zimm., in vornehm. Lage, mit sofort besiedl. 6 Zimm. Wohnung u. sonstigen Räumen, zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 23367 an die Bad. Presse.

Bäckerei

in sehr guter Lage, malcinell eingerichtet, bei 15-20 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Angebote u. Nr. 23439 an die Bad. Presse.

Haus m. Laden

sofort zu verkaufen bei nur 4-5000 A Anzahlung und zu bestehen. Alles Nähere Büro Rull, Karlsruher Str. 14 b. (23405)

HAUS

in guter Lage, mit großer Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Nr. Dufam, Herrentstr. 38. (23023)

Opel 4 PS.

Zweifler, Mod. 278, gut erhalt., ges. Kasse zu kaufen gesucht. Eiferer unter Nr. 44384 an die Bad. Presse.

Hecker-Motorrad

3 PS., Steuer u. Motor, 2 Gänge, in 1. Aufl., 3. v. Grünwinkel, Margaretenstr. 20. (23663)

Kaufe

gute Kleider, Stiefel etc. Stieber, Margaretenstr. 19. (22515)

Schick und Schön



Wir erwarten Sie um Sie herbstlich zu kleiden: sehr elegant sehr preiswert

SCHNEIDER

Ecke Kaiserstr. u. Kronenstr. Werderplatz Mühlburg

Breslauer Neueste Nachrichten

155 000 BEZIEHER



Land im Herbst.

Von Rudolf Probst.

Unser war der Sommer. Unser ist der Herbst! Wir zogen durch alemannisches und fränkisches Land, dem Rheine entlang und an den Ufern des Neckars. In ihren Fluten spiegelten sich die Berge und Burgen unserer Heimat. Wir standen über den Kältern und tauchten den Blick in die Ferne, die dem goldenen Faden der Sonne entstieg, daß wir ihren süßen Duft zu spüren vermochten. Um uns lächelte die badische Erde, glücklich, sich an diese Welt verschwenden zu dürfen.

Mädchen kamen auf den Feldern. Ihre weißen Kopftücher waren ein zartes Weiß gebildet. Als sie die schweren Garben mit flinken Händen zusammenbanden, wurden sie zum Symbol der Demut. In den Frauen auf dem Erntefeld trat uns das Magdium der heimatischen Scholle in seiner keuschesten Gestalt entgegen.

Im Schatten der alten Schwarzwaldtannen fand wir gewandert. Tiefe Bergesamkeit war um uns. Von den Zweigen hingen schwer die langen braunen Tannenzapfen und herber Herzdunst lag auf unseren Wegen. Da kamen wir irgendwo und irgendwann an den stillen Bergsee. Das Geheimnis seines Zaubers flüsterte über dem klaren Spiegel. Und in der Mittagsstunde lauerte von hinter einem Stamm und blies die Fröste.

Eisen und Nixen? Richte es nicht irgendwo in den Felspalten? Von blies die Fröste... Oder war es nur ein Felsblock, der uns narrie? Wir stiegen in den Nischen und ruderten in den See. Satt und schwer lagen die großen Blätter der Wasserrosen auf der Fläche. Die Blüten sangen, bewirrt von ihrer eigenen Schönheit. Und einmal ließen wir uns von dem großen Strome treiben und schiffen mit dem Faltboot vom Land des Ober rheins rheinwärts und grüßten die großen Städte mit ihren Märschern, Theatern und Unterständen.

In einer anderen Stunde träumten wir am Bodensee. Hier weiten die Schwarzwaldberge West und jenseits des Wallers schimmernde der blaue Streifen der Alpenhöflichkeit. Im frohen Wasser spielten wir hinaus in die Nacht. Von den Vachten und Segelbooten drang zu uns der Ruf sommerlicher Menschen. Als der Sternhimmel sich im nächtlichen Glanze in diesem Wasser spiegelte, verstanden wir, warum sie ihn „Das Auge Deutschlands“ nennen... Auf diesen Frachten fanden wir die Seele unserer Heimat, auf deren Säulen immer wieder neue Nieder in die Welt hinausstiegen zu Menschen, die Feterstage suchten.

Als der Sommer Abschied nahm, hing für kurze Zeit das Gewölbe grau und schwer vom Himmel. Über bald wandelte sich das weiße Grau und die Sonne lachte wieder. Im eintönigen Rhythmus der fallenden Regentropfen hat in wenigen Stunden der Sommer Abschied genommen.

Der Herbst war in unserer Heimat.

In der Vereinigung von Reife und Frucht in der Natur liegt die vielseitige, daß uns diese sentimentalen Stimmungen anwandeln. Nicht fallen die Kastanien von den Ästen und an den Hängen des Wasserflusses, der Orlean und der Wälder Gegend stehen die Winter im Herbst und ringen mühsam den Weinböden die Erde ab. Aber ihr Vieh hallt hinaus in das Land und heiter tragen die Frauen und Männer die Traubenbütten durch die Hügel.

Draußen ist es still geworden. Die Nebelstrahlen spinnen ihre Schleier zur dämmrigen Stunde und auf den nebeldampfenden Wäldern loden Erbkönigs Töchter.

In den Städten ändern sie jetzt die Laternen früher an als sonst. Festliche Säle schimmern im Glanz der Kerzen, festlich geordnete Menschen finden sich hier wieder nach langer Pause zusammen. In den Theatern rollen wie ehedem die großen Filme der Millionen vor den Augen der Masse ab.

Aber immer noch entrichten die Menschen dem Hasen der Großstadt und flüchten in die stillen Dörfer und beschwiegene Höhen der Bergwelt. Wohl ist die Sonnenstärke etwas gemindert. Doch diese herbstlich-herben Sonnentage lassen noch einmal den Staub der Städte entweichen und bringen stille Zufriedenheit.

Man soll den Herbst nicht anklagen. Draußen legt sich die badische Heimat langsam zum Schlafen. Aber noch reden Odenwald und Schwarzwald das stolze Haupt; in gedämpften Worten murmeln Rhein und Neckar eine Erinnerungswelt. Mühsam und Sorgenlast fallen ab, wenn der Herbst durch die verträumten Täler zieht. Mit dem Herbst legt sich eine gewisse Erhabenheit über die Menschenseele.

Die Konturen der herbstlichen Landschaft sind vielleicht herber als die weichen Züge des Sommeranlages, das in ungetrübteter Heiterkeit der Menschheit entgegenläßt. Er aber läßt in der Entfaltung der Naturkräfte von Nebel, Späthonne und Sturm jene großen Geheimnisse von dem großen Rätsel des Schöpfungsgeheimnisses auftauchen, die nie und nimmer ergründet werden können. Unser war der Sommer. Jetzt ist der Herbst unser.

Nächtliche Fahrt auf den Pilatus.

Für die Höhe der Berge ist die Mühe ihrer Besteigung kein Maßstab. Auch nicht für ihre Schönheit. Lebtigens hat ja die Technik unserer Zeit die Mühsal des Bergerklimmens verringert. Auch auf den schönen Herrscher am Vierwaldstättersee führt eine Bergbahn. Waghalsig schwebt sie teilweise an der steinernen Silhouette des Pilatus, und die Fahrt ist nicht ohne Reiz und Lohn. Doch die Bergbezauberung, ja die Verzauberung, die Hingebung an die sich langsam entfaltende Bergwelt und an ihre intime Schönheit erwacht nur dem in beglückendem Maße, der Schritt für Schritt in sie hineinwächst. Um sich die Mühe, die die Besteigung des scharfprofiligen Pilatus erfordert, zu erleichtern, beginnt man mit der Bezoingung der zweitausend Meter am besten am späten Abend. Sanft führen zuerst die Wege empor durch Matten, Weiden und Wälder. Kühl und beschwingend ist der Abendwind, und die Landschaft wächst langsam vor dem Auge in die scheinbar endlose Weite. Schwarz, glänzend, ja feierlich breitet sich der Vierwaldstättersee in seinen reichgliedrigen Ufern. Das Stanser Horn und die Rigi verlieren das letzte Leuchten, das als Ausklang des Abendglühens um ihre Gipfel schwebt; aber als Ersatz stehen die Sterne im Diadem über die Berge. Noch bemerkt man da und dort ein Sternspiegelbild im See, und der frühe Mond gleitet als festliche Himmelskugel hervor, und sein Spiegelbild grüßt aus dem See. Doch bald verlieren sich diese Silberreflexionen der Nacht in der Größe, die sich aufwirft. Wolken jagen daher, die Sterne und den Mond verblühend, gewaltige Felsen treten drohend aus dem Hintergrund. Kühn ruhen malmed in dem Gras, ein Stier trotzt mit gekrümmten Hörnern herbei. Die Häuser am Seegestade schrumpfen ein. Klein und schüchtern dringen Lichter wie aus den menschlichen Wohnungen, die Lichter Luzerns einen sich zu irdischem Geleucht und Gefunfel. Wie ein Lichtstrahl liegt die Stadt fest an die nächtliche Erde und an den See geschmiegt da. — Königlich ist der Rasplatz auf dem Berg beim zoten Licht eines Lampions. Die Quellen und Brunnen rauchern stärker. Im Rücken liegt das letzte Gehöft und der letzte Festschauer im Bereich der Bäume. Vor den aufwärts gerichteten Wänden ist das Steinmeer, die rosarote, halbverhüllte, verlockende Nacht des Berges. Weites Land schläft zu Füßen. Der Zauber der Fernen schüttelt seinen Stab, das Auge hängt gebannt an der sich stetig wandelnden, nächtlichen Schönheit. Leuchtendes Grau aus der Höhe lichtet den Mantel der Nacht. Eine Mahnung zum Aufstieg und ein Vorzeichen des Sonnenaufgangs. Glücklich rinnt das Wasser aus dem Brunnenschlauch in die Wanderflasche, und der Wind, nun noch einige Grade kühler geworden, bläst die Kerze im Lampion aus. Jedoch die Frische des Windes mildert die Mühsal des Aufstiegs. Behutsam achtet der Fuß auf die schmalen, feinen Zickzackwege. Straßendrollen steine zu Tal. Immer weiter wird das Bildbild. Fern im ebenen Land tauchen Hüfe, und Dörfer auf und ein flach scheinender See. Trüb, wie schielig gepunktetes Fensterglas liegt er im Zwickel der Ferne. Das Felsenantlitz des Pilatus jedoch, das beim Rasplatz dem Auge so nahe schien, ist noch weit und geheimnisvoll. Zickzack, immer zickzack, führt der Weg, und dennoch aufwärts dem Ziel entgegen.

Im Osten färbt seines lila Licht den Horizont. Wie duftige Flöze über dem Grau der sinkenden Nacht verteilt sich dieses zarte Licht. Ohm folgen hellgelbe Farbtöne. Vorläufer der Sonne brausend orgelt der Wind über die steinigen Höhen. Am Fenster im nahen Hotel sitzt ein Fräulein im Schlafanzug, die Zigarette zwischen den Lippen.

Glück fast, die schwere Last innerer Müdigkeit beschwichtigend, werden die steilen, eingebauenen Feststrecken überwunden, die zum letzten Gipfel führen. Und es war zur Zeit. Siehe, siehe, die Sonne! Frohlockend steigt ihr Feuerball herauf. Schon ist die erste Rundung sichtbar. Grandioser kann kein Künstler den ersten Schöpfungsstag schildern. Es werde Licht! — Silberglühende, leuchtende Strahlen fließen am Himmel empor in das stahlharte Blau des Aethers. Am Rand des Stanser Horns und um die Gipfel der Rigi sieht

tupferrote Wolken, und gedämpfte Lichtströme zerfließen in vielen Farben über Berg und Land. Rot, gelb, lila, orange, wallt es hinab bis zu den geisternden Nebeln des Sees. Und jetzt ist der Feuerball rund und voll. Der Tag zieht ein. Höhentag, Bergtag, Feuertag! Alles Land macht die Augen auf. Groß dem kommenden Licht. Berg und Tal zeigen Gründe und Abgründe. Tief unten stehen Sonnshütten. Kühn weiden einjam und verstreut auf weltabgeschiedenen Matten. Buschwerk und Bäume dicken sich weit unten im Schatten des riesigen Pilatus. Größe und Weite haben unumschränkt das Wort, und sie wissen es zu führen. Der Wind lacht der menschlichen Zweckhaftigkeit, er reißt lustig das Tuch vom Kopfe des Wanderers und stürzt jauchzend ins Tal. Aus dem Westen naht ein Wolkenheer auf Sturmesfüßchen. Wie wilde Rasse bäumen sich die Wolken auf. Blitze zucken im Tal, und der Widerhall des Donners rollt herauf. Er versängt sich mehrfach in der schühenden Felsenfläche. Kälte dringt bis auf die Knochen, und von den Steinen tropft es nach herab. Regenschauer hüllt die Nähe ein. Schon aber bringt sieghafte Sonne durch, alles Gewölk zerfließt. Blau, schimmernd, gewaltig, jaden die ewigen Schneegipfel des Berner Oberlandes in den blauen Himmel. Welche Steigerung dieses Tages! Die Schmutzette der Alpen hingezogen jaden am Himmel mit genialem Strich, das taum erhoffte Gefährt der Nachtfahrt auf den Pilatus. Auch für die Bergbezauberung ist die Mühe des Aufstiegs kein Maßstab. Die heischende Seele ist gefüllt mit Glück bis zum Rand.

Alpine Nachrichten.

Die Neue Pforzheimer Hütte der Sektion Pforzheimer des D. u. O. Alpenvereins im Sellrauer Gletschertal wird noch bis gegen Ende September geöffnet und bewirtschaftet sein. Der Zugang zu ihr wird erleichtert durch den zwischen der Bahnstation Rematen in Tirol (amete Veronensstation westlich Innsbruck an der Kellbergbahn) und Gries im Sellraintal verkehrenden Stettwagen. Gepäck nach der Neuen Pforzheimer Hütte wird in Gries bei Ankunft des Stettwagens durch den Beauftragten des Hüttensichters Schwanbinder übernommen. — Der Uebergang von der Neuen Pforzheimer Hütte nach Pragmar und von dort weiter zum Wetskaletenbach ist erleichtert durch Anlage eines Stettelens von der Hütte zum Sattelberg, von wo eine Markierung nach Pragmar hinabläuft. — Der vielfachförmige Bergkranz des Gletschertales, für den die Hütte als Stützpunkt dient, bietet für Herbstwanderungen eine Reihe lohnendster Gipfelziele.

Die Sektion Bergfried (München) hat anlässlich ihres achtjährigen Bestands am Rastlöcher bei Welsendorf in Tirol ihre neue Unterkunftshütte „Alpenrose“ eingeweiht. Die Hütte fast 40 Stufen und ist von Welsendorf in 2 Stunden, von Rastlöcher in 3 Stunden erreichbar. Versteile sind: Rastlöcher, Alpbach, Sammelplatz, Brechhorn, Großer und Kleiner Reitenstein. Der Uebergang zum Rastlöcherbühl am Harlahanger erfordert 2 Stunden, der Uebergang zum Wildseeogelhaus 4 Stunden.

Die Sektionen Neidenbach und Neidenbach-Vengentelbermen. Die Sektionen Neidenbach und Vengentelbermen bekannt, daß der Neidenbach-Vengentelbermen nicht, wie in den neueren Reisebüchern angegeben wird, angeblich ist. Dieser Uebergang von Gmünd i. B. Gerlos zur Planenerrütte oder umgekehrt ist nunmehr durch die Sektion Neidenbach-Vengentelbermen, überaus reizvolle Uebergang geübten Bergsteigern feinerer Schwierigkeiten bietet. Auch er weniger schlichten Bergsteigern ungenug werden und infolge der nötigen Gehalt von etwa 8 Stunden zu anstrengend sein.

Gesellschaftsreisen.

Durch die Zentralbahnen an die Riviera-Venante. In der Zeit vom 24. September bis 6. Oktober wird ab Vahel und zurück bis Vahel zum Preis von 198 RM. eine Gesellschaftsreise veranstaltet zum weitbekanntesten Kur- und Badeort Marano an der Riviera-Venante. Auf der Fahrt durch die Zentralbahnen werden auf der Einfahrt Südtirols- und Simonsbahn Venetia, auf der Rückfahrt die Gotthardbahn, Genoa und Mailand, sind in den Nebenlinien eingeschaltet. Die Leistungen für genannten Preis sind: Bahnfahrt, Hotelunterkunft, volle Verpflegung, Trinkgeld und Kurkarte. Stium für Italien ist nicht mehr erforderlich. Gegen einen Zuschlag von 48 RM. kann noch ein Absteher nach Rom und Florenz eingeschaltet werden. Interessenten wollen kostenlose Prospekte verlangen von Ziemer u. Co., Verkehrsagenten in m. B. S. München, S. Pforzheimer, Reisebüro Pforzheimer und Reisbüro Stürmer, Mannheim O. 7. 11.

Literatur.

„Kennen Sie Odenwald und Spessart?“ fragte Peter Panter im Sechsterheft des „Reisebüchleins des Mer“ und enthielt den Leiter der Antwort durch einen frisch und anständig geschriebenen Artikel: „Reisebüchleins nach Oberitalien, Newwocker Becken, Inntal, Vorkarpaten eines Tages an Bord eines Heberbedampfers, besonders schöne Anstufnahmen und vieles andere enthält dieses neueste Heft vom „Reisebüchlein des Mer“, das überall, auch in jedem Reisebüro, zu kaufen ist.

WILDBAD i. SCHWARZWALD
gegen Gicht, Rheuma, Ischias, u. A. Ermäßigte Bäderpreise. Ab 26. Sept. keine Kurtaxe. Hotelpens. 6.50-8.50. Privatz. Kursaal u. Bergbahn im Betr. Ausk. durch Badverwaltung od. Kurverw.

Mülben Kurhaus Steck (Odenwald) 500 Meter über dem Meere
Nächst dem Walde. Freundl. Fremdenzimmer mit Veranden. Gute Verpflegung. Pension. Telefon-Posthilfsstelle. Mülben Postauto. Oberbach-Mülben. Bad im Hause. Neuer Besitzer: B. Reinacher.

DER NÖRDLICH SCHWARZWALD

Bühlertal. Gasthaus „zum Adler“
Tel. Nr. 83. Wäld. 8. Höhe, der größte 500 Vert. fass. für Vereine u. Ausk. Mülben best. empfohlen: Fremdenz. Knechtb. Autoanlage. Reine Weine. Gute Küche. H. Montinger Direk. Tel.: O. Gausel. Kudenfeld.

Rauenbach im Murrta! 400 m. Galt. u. Benf. Rautensfeld. Tel. 84. Post. Gernsbach. Am Weg Teufelsmühle-Gernsbach. Herrlicher Herbstausblick. Neu einger. groß. Saal, Nebenz. Veranda, Garten. Wochenende. Pension ab 4.50. (597b)

DER WÜRTEMBERGISCHE SCHWARZWALD

HERRENALB Pension Waldheim gegenüber dem Kurgarten
Staubfreie Lage mit herrl. Blick auf Herrenalb. Sorgfältige, gute Verpflegung. Selbstverordn. Fremdenzimmer. Pension von 6 Mark an. (590b) Leiter: Emilie Weiser.

Dobel. Hotel u. Pension Funk.
Göben-Zusturort. 720 m ü. d. M. 20 Fremdenzimmer. (581b)

Herbstkuren
gegen Gicht, Rheuma, Ischias, u. A. Ermäßigte Bäderpreise. Ab 26. Sept. keine Kurtaxe. Hotelpens. 6.50-8.50. Privatz. Kursaal u. Bergbahn im Betr. Ausk. durch Badverwaltung od. Kurverw.

Göben-Zusturort (Bärtemb. Gasthof u. Pension „Röble“
Zusturort. Schwansee. Gut bürgerl. Haus. Tel. 8. (582b) Tel.: C. Barck.

Kälbermühle Wildbad. Restaur. u. Pension Z. „Waldlust“ Tel. 46
Nächster Nähe Wildbad, ruhige Lage, direkt am Walde und Eng gelegen. Schöner Garten, gute Verpfleg., Auto-Gaststätte, Möbige Bretel. (588b) Tel.: R. Reihinger.

Dornstetten bei Freudenstadt 700 Meter über dem Meer. Tel. 85.
Gasthof u. Pension zur Blume
Neu eingerichtete Fremdenzimmer in geschützter ruhiger Lage in der Nähe kl. Tannenwaldung, beim Haus großer Garten (Wasserspülung, elektr. Licht etc.) Butterküche, Forellen, voller Pensionpreis inkl. Nachmittagskaffee M. 4.50, schönes Skigebäude. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte durch den Besitzer F. Hiller. (580b)

Freudenstadt
Württembergischer Schwarzwald Höhen- u. Nervenkurort 1. Ranges 740 Meter über dem Meere

Bis 30. September regim'ige Konzerte der Kurkapelle
5 Uhr-TEE / Abendtänze / Traubenkur
Ab 1. Oktober ermäßigte Preise, kleine Kurtaxe / Preise für volle Pension von Mark 4.50 an in allen Preislagen

Bad Liebenzell.

Thermalbad u. Luftkurort
im schönsten Teil des Nagoldtals 350 m ü. d. M. Linie Pforzheim-Calo-Horb. Angenehmer Herbstaufenthalt in herrl. Schwarzwaldluft. Thermalbäder. Trinkkuren. Ermäß. Kurtaxe u. Pensionspreise.
Drucksachen d. d. städt. Kurverwalt.

Erholung in Bad Liebenzell
Fremdenheim „Luise“ Tel. 80. Das ganze Jahr geöffnet. Nächst Kurpark, Wald u. Bädern. Behagl. eing. Zimmer mit u. ohne Verpfleg. f. kurz od. läng. Aufenthalt. Südl. hochgel. parkart. Gart., staubfr. Lage. (Legekur.) Bek. gute Küche. mäß. Preise. Näh. d. Bes. Frau Luise Schönen Ww

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Dresden-Loschwitz
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Bilz' Sanatorium
Dresden-Radebeul
Beste Kurerfolge — Prospekte frei.

Septembergedanken.

Möglig die Wärme! Wir saugen sie freudvoll in uns hinein, wissen wohl zu schätzen, was sie uns in diesen Tagen noch ist, danken dem Herrn für seine gütige Behandlung unserer Herzen in diesem selten schönen Jahr. Sonne, sie durchstrahlt unsere Herzen, macht sie weich und empfänglich für das viele, prächtige, was die Natur uns gegenwärtig bietet. Ein Morgen in Feld und Wald ist einzig, herrlich! Was der Mai im Frühling, ist der September im Herbst. Vor: reizt das Entfallen von Baum und Strauch, das beginnende Welken im Schoß der Natur, hier ist es das letzte Schauen all dem im Laufe des Sommers Gewordenen. Die Gewißheit in diesem Jahr, daß selten Gutes ward, erhöht das Freudegefühl des frohen Beschauers. Wie ganz anders ist es doch gekommen, als uns der kalte, unheimliche Mai ahnen ließ. Und wievielmal kommt es im Leben ganz anders, als der Mai des Lebens, die Jugendzeit, es erwarten läßt. Mancher nichtsverprechende, kümmerliche, rauhe Mai, der teimendes Treiben zurückhält, schon Entsprossenes rückwärts jauch und zerrt, plumpfäugig anpaßt, entwickelt sich zu einem Sommer gleich dem heurigen, der artvoll, holdselig zu verwirren sucht, was der Mai jugendtäuschend getan hat. Und dann ist alles, alles Trübe vergessen, dann jubelt der Mensch und läßt sich streben, entwickelt und treibt, bringt vielfältig Frucht und erntet Erfolg um Erfolg. Und wie gar oft ist der Mai wunderbar, unübertrefflich — und die Ernte im September kaum nennenswert. — Wie gar oft! — In der Natur und beim Menschen! — Heute darf nichts Trauriges uns bewegen, deshalb rasch weg mit solchen Gedanken! Die Vögel zwitschern, die Sonne lacht! Wir wollen uns hingeben dem zufriedentimmenden Gedanken: Es ist vollbracht, es ist gut vollbracht, des Jahres 1928 Wert! Erntezeit, deshalb Jubel, Fest!

Frohstet erst recht dann, wenn alles auf Feld und Flur Erzeugte unter Dach ist, wenn das Obst geerntet, die Kartoffel eingeharnt — und die Traube in Saft zerfließen, wenn der „Sufer“ mit selten hoher Gradzahl nach Dehse so ganz beweist, was 1928, das heiße, unübertrefflich war. Schon färben sich die Trauben, werden da und dort die Reiberge geschlossen und nach wenigen Wochen, Tagen, beginnt schon die Les. 1928 macht rasch. Seine Sonnenwirkung ist einzigartig, selten erlebbar! —

— Karlsruhe als Kongressstadt. In den Tagen vom 22. bis 24. September hält der Landesverband selbständiger Sattler, Tapezierer und Dekorateur seinen 11. Verbandstag in Karlsruhe ab. (Prüfungsabnahme des Deutschen Turn- und Sportabzeichens in Gruppe 5 Radfahrer. Am Donnerstag vormittag 7 Uhr fand am Lindenheimer Tor auf Antrag des Polizei-Sportvereins Karlsruhe eine Radfahrer-Prüfung statt, an der sich 39 Mann dem Starke meldeten. 38 Mann haben die Radfahrer-Prüfung in Gruppe 5 bestanden. Es sind sehr gute Zeiten gefahren worden. — Am Sonntag, den 16. September 1928, vormittag 8 Uhr, findet am Lindenheimer Tor wieder eine Radfahrer-Prüfung für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen statt. Prüfungskandidaten, welche die Prüfung haben das Radfahren zu machen, müssen sich in der festgesetzten Zeit am Lindenheimer Tor einfinden, und bei Herrn Eugen Stenner melden. Sportabzeichenhefte sind mitzubringen.)

Ein Schwarzfahrer. Am Donnerstag abend raste der Einspännerwagen einer Waldhörnerei in bedauerlicher Weise durch die Karlsruher Friedhofstraße. In der Annahme, es handle sich um ein durchgegangenes Pferd, fuhr ein Polizeibeamter der Wache Karlsruher Friedhofstraße mit Rädern hinterher; es gelang ihnen, den Wagen in der Eilinger Straße zum Stehen zu bringen. Sie fanden einen 36 Jahre alten betrunkenen Fuhrmann vor, der noch dazu das Führer- und Befugnis- und Bescheinigungsbuch nicht bei sich hatte, wie sich herausstellte, den Wagen in Abwesenheit des Führers in der Waldhornstraße bestiegen und das Pferd unter fortwährenden Peitschenhieben durch mehrere Straßen der Altstadt und Mittelstadt gefahren. In der Eilingerstraße mußte ein Kraftwagenführer, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, auf den Gehweg fahren. Da der Fuhrmann die Angabe seiner Personalien verweigerte, wurde er festgenommen, was nicht ohne Widerstand abging, nachdem er selbst behauptet hatte, er werde sich nur mit Gewalt wegbringen lassen. Schließlich konnte er mit Hilfe eines Personaltrafanten, dessen Führer den Wagen der Polizei zur Verfügung gestellt hatte, der Polizeibehörde vorgeführt werden.

Wieder 12 Motorräder beschlagnahmt. Bei einer Razzia auf den Verkehrsordnungsstellen nicht entsprechende Kraftfahrzeuge wurden 12 Motorräder von der Straße weg polizeilich beschlagnahmt.

S Verkehrsunfälle. Donnerstag nachmittag kollidierten in der Hauptstraße bei der Herrenstraße in Durlach ein Straßenbahnzug und ein Lastkraftwagen, wobei an der Elektrischen ein Handgriff abgerissen wurde. — Ede Größinger- und Mollischstraße in Durlach wurde von dem Anhänger eines Lastzuges eine Gaslaterne umgerissen. — An der Kreuzung der Vork- und Weinbrennerstraße hier wurde ein Radfahrer von einem in Verkehrsrichtung fahrenden Zweispännerfuhrwerk angefahren und sein Fahrrad beschädigt.

S Festgenommen wegen Ein Tagelöhner aus Ichenheim wegen Betrugs, sowie 9 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Voranzeigen der Veranstalter.

x Badisches Landestheater. In der Neueinführung des Dramas „Und das Licht scheint in der Finsternis“ von Leo Tolstoi, das am Samstag, den 15. September, in Szene geht, wird von den neuen Mitgliedern des Schauspielers außer den Herren Jut und Bortfeld, die sich unserem Publikum bereits vorzuzustellen Gelegenheit hatten, Uffelotte Schöner als ersten mal in unserem Ensemble mitwirken. In den übrigen Hauptrollen sind tätig, die Damen: Vertman, Ermardt, Bräuner, Briller, Stegler, und die Herren: Bortfeld, Babel, Herz, Ocker, Just, Witter, Schulze und Graf.

x Samstags-Nachmittagskonzert im Stadtgarten. Am Samstag, den 15. d. M., nachmittags von 16-18½ Uhr, konzertiert im Stadtgarten die Harmonikabteilung unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph. Da nur noch wenige Konzerte im Stadtgarten überaus stattfinden werden und der Stadtgarten gerade um die letzte Jahreszeit in seiner ganzen herrlichen Schönheit Bewunderung erregt, dürfte das Konzert am besten werden.

Der Herbstball des Karlsruher Niedertrankes findet morgen, Samstag abend, im großen Ballsaal statt. Die Harmonikabteilung, unter Leitung von Meister Rudolph, wird alte und neue Tänze aufführen. Karten sind in den durch Annoncen und Plakatauslassung ersichtlichen Stellen, sowie abends an der Kasse erhältlich.

A Zum Verbandsspiel A.S.V. — Rhönitz wird uns gefelien: Immer näher rückt die Stunde der Entscheidung und immer brennender wird die Frage nach dem Sieger. Welcher von den beiden Mannschaften wird der große Wurf gelingen? Diese Frage beschäftigt nicht nur die große Masse, sondern in erheblichem Maße, die beteiligten Vereine. Es steht doch bestimmt vor dem Verbandsspiel, daß der Sieger aus dem Sonntagsspiel, dementsprechend wird in beiden Mannschaften sehr gearbeitet, um auf festgesetzten Stunde mit einer wohlüberlegten, schlauerigen Elf auf den Plan treten zu können. Die Frage nach dem Sieger ist vollkommen offen. Die Entscheidung, ob die Hünen, rick- und fuchsenreichen kleinen Stürmer der Schwarzen gegen die fürerlich starke und durchschlagkräftige Einheitsreihe der Schwarzen triumphieren können, müssen wir dem Spiel auf dem grünen Rasen überlassen. Bei der derzeitigen allgemeinen Verfassung beider Mannschaften ist ein interessanter, von Begeisterung bis zum Schlußspiel, spannender Kampf zu erwarten, der die jüngsten Begegnungen der beiden Vereine weit übertrifft dürfte. Der Vorverkauf im Biographen Saal in Karlsruhe ist eröffnet.

(Hochspiel A.S.V. — Sp. Vgg. Baden-Baden. Nachdem die Hochspielung des A.S.V. die Spielzeit am vergangenen Sonntag mit einem Siege von 2:0 über T. u. F.-C. Ludwigshafen eröffnet hat folgt am kommenden Sonntag vormittag 10 Uhr auf dem A.S.V.-Platz ein Wettspiel gegen die Sportvereingung Baden-Baden.

Die Kolonisten in Neu-Karlsruhe.*)

Das Schulwesen liegt sehr im argen.

Die zur Verfügung stehenden Mittel reichen nicht aus, um einen täglichen Schulbetrieb einzuführen und so werden die Kinder an zwei verschiedenen Plätzen an 3 Nachmittagen in der Woche unterrichtet. In einer „Freiwilligen Schule“ — Schattendach aus Maisstroh — bekommen 15 Kinder in 4 Klassen in zusammen 9 Wochenstunden wenigstens soviel unterrichtet, daß sie lesen und schreiben können. Vom 1. November bis 28. Februar sind in Argentinien Ferien. Man kann sich danach ein Bild machen, auf welcher geistiger Höhe unser Nachwuchs anlangt. Trotzdem haben die Jungen hier mehr Zukunft als in Deutschland.



Kolonistenrancho.

Zu erwähnen wäre noch das Bestehen einer Gesangsgruppe, die mit ihren gesanglichen Darbietungen schon manches Kolonistenfest verschönt hat. Immerhin sind es ungefähr zwanzig Sangeslustige, meistens frühere Sängler, mit denen sich bei einiger Übung schon etwas anfangen läßt. Auch einige Fußballer und Sportbegeisterte trainieren zeitweise in ihren sonntäglichen Freizeiten auf dem grünen Rasen, und veranstalten bei passenden Gelegenheiten auch Wettkämpfe unter sich und gegen argentinische Fußball-Mannschaften.

Das gesellschaftliche Leben in der Kolonie

entspricht etwa dem eines kleinen deutschen Dörfchens. Wenn auch alle Höfe zerstreut liegen — in der Regel in einer Entfernung von 10-20 Minuten zum Gehe — so entgeht doch nichts der neugierigen Beobachtung. Interessante Neuigkeiten verbreiten sich radioartig in der Kolonie, was schließlich kein Wunder sein kann, denn nur Wenige halten eine Zeitung und irgend etwas muß man doch zum Besprechen haben.

Immer hört man wieder von Deutschland, die Kolonisten hätten nichts zu essen, dies und jenes gäbe es nicht, kurz, es wäre ein Hungerleben in der Kolonie. All dies Gerede ist vollendeter Unsinn. Wenn er hier auch viel einfacher leben als früher in Deutschland,

* Siehe „Badische Presse“ Nr. 424 vom 11. September und Nr. 426 vom 12. September.

so wird man doch immer satt. Daß man hier nicht zum Lebensbedürfnisverein schiden und Brot, Rollmöpse und ein paar Flaschen Bier zum Besper kaufen kann, beweist noch gar nichts. Wir leben hier in einem anderen Land und haben mit anderen Verhältnissen zu rechnen, an die man sich aber, wie die Erfahrung dreier Jahre bewiesen hat, glänzend gewöhnen kann. Für Geld kann man ja alles kaufen, wie man es von Deutschland her gewohnt ist, wenn man Geld hat. Es ist ein Unterschied, ob eine Kolonistenfrau für eine Familie mit 2 Kindern 30 Pesos oder 60 Pesos monatlich ausgeben kann. Man rechnet hier mit 10-15 Pesos im Monat für die Lebenshaltung eines Erwachsenen, vorausgesetzt, daß er Mais, Mandioka, Bataten usw. auf seinem Acker hat. Dann darf man aber nicht luxuriös leben. Luxus ist hier alles nicht unbedingt notwendig, also Brotaufstrich, großer Kaffeeverbrauch, Kartoffeln und verfeinerte Kocherei im allgemeinen. Die Lebenshaltung einer Kolonistenfamilie ist, nach deutschem Begriff, fast ärmlich zu nennen, so einfach ist sie. An Stelle der teuren Kartoffel tritt die Mandiokawurzel, die im Geschmack der Kartoffel ähnelt und sich auch genau so verarbeiten läßt. Im allgemeinen wird mehr Fleisch gegessen. Man kauft gleich einige Kilo auf einmal, da man nur 1-2mal wöchentlich zum Metzger reitet. Was nicht sofort verwendet wird, schneidet man in flache Scheiben, salzt gut ein und hängt die Stücke nach einigen Stunden zum Trocknen auf. Eines der üblichen Alltagsgerichte — pudero, wie man hier sagt — ist z. B. Fleisch, mit Mandioka, Reis und Kadeln, alles zusammen in einem Topf gekocht. Andere Zusammenstellungen sind: Potenta mit Braten, süße Bataten in Fleischbrühe gekocht, dann die verschiedenen Mehlspeisen mit Kürbis- marmelade, „locro“, das argentinische Nationalgericht, bestehend aus gekochten Maiskörnern in Fleischbrühe stundenlang gekocht usw. Abwechslung geben Salate und Gemüse, sofern die Ameisen nicht den Garten überfallen haben, Zudermelonen, die auch seinen Obliegen geben, Wassermelonen und Orangen, die man zu 70-80 Centavos das Hundert kaufen kann. Brot backt jede Familie selbst, meistens mit 1/2-1/2 Maismehlzufluß. Butter oder Marmelade als Brotaufstrich ist wahnsinnig teuer und zum Selbstbuttern fehlt oft die Zeit, Lust oder das nötige Quantum Rahm. Es ist so, daß man, einmal an das einfache Leben gewöhnt, kein Bedürfnis empfindet, es komplizierter als unbedingt nötig zu gestalten. Die Einfachheit wird hier zur Selbstverständlichkeit. Die Umstellung der Ernährung hat keine nachteiligen Folgen gezeigt; im Gegenteil, die Kinder gedeihen dabei großartig, die Erwachsenen sind zu schwersten Arbeiten befähigt, der allgemeine Gesundheitszustand ist sehr gut.

Das Hauptgetränk ist „Mate cocido“, gekochter Verba-Mate-Tea, zum Unterschied von „Mate con bombilla“, d. i. die Art, wie die Einheimischen den Verba-tee konsumieren: ein kleines Kürbisgefäß von ca. 1/2 Liter Inhalt wird zu 1/2 mit Tee gefüllt, ein Metallröhrchen hineingesteckt und heißes Wasser zugegossen. Mittels des Röhrchens lüftet man dann das Wasser heraus. Es wird immer wieder heißes Wasser nachgefüllt, solange bis man genug hat. Der Geschmack dieses Tees ist bitter, der Neuling trinkt lieber gekochten Tee mit Zucker und Milch, mit der Zeit jedoch lernt man die erfrischende und appetitregende Wirkung des „mate bombilla“ schätzen. Der Eingeborene und der einmal daran gewöhnte Europäer kommen ohne „mate bombilla“ nicht aus, dreimal im Tag wird er getrunken. Den teuren Kaffee trinkt man weniger, in der Regel an Sonn- und Schlabttagen. Bohnenkaffee als Gemüthsgetränk würde sicher gesundheitlich schaden, denn im Sommer, bei einer Tagestemperatur von bis zu 40 Grad Celsius nimmt man mit Leichtigkeit täglich 5-8 Liter Tee zu sich.

Südamerika ist noch nicht trocken gelegt. Am billigsten ist der Wein — vino tinto — von 70 Centavos der Liter ab; teurer ist das Bier, die Flasche zu 60 Centavos. Cacha, d. i. Zuderröhrchensnap, kostet der Liter von 1.50 Pesetos ab, je nachdem, ob es von Brasilien eingeschmuggelt oder verzollt ist.

Singhule und Musikziehung.

Die Singhule des Badischen Konservatoriums für Musik hat das vergangene Schuljahr mit einem hervorragenden Konzert im großen Saale der Städtischen Festhalle im Juli beschlossen und tritt mit dem 15. September in ein neues Schuljahr ein, das am 15. Juli 1929 seinen Abschluß finden wird. Seit Bestehen der Anstalt hat sich die Schüler- und Klassenzahl von Jahr zu Jahr vermehrt, so daß sie im vergangenen Schuljahr 16 Klassen mit über 500 Schülern aller Alters und Geschlechts aufzuweisen hatte. Die innere Organisation hat mit der äußeren Entwicklung Schritt gehalten. Den zeitgemäßen musikalischen Grundrissen, die ein guter Gesangsunterricht nicht nur „Gesangsunterricht“ sein darf, sondern darüber hinaus zum allgemeinen Musikverständnis und zur künstlerischen Musikbetätigung hinführen muß, wird auf allen Stufen des Lehrgangs eingehend Rechnung getragen.

Die Arbeitsweise zielt zunächst darauf hinaus, den Schüler zum Musizieren mit dem vollständigsten Instrument, mit seiner eigenen Stimme zu befähigen und gleichzeitig sein Gehör sowohl nach der rein musikalischen als auch nach der klanglich ästhetischen Seite hin zu wecken und zu bilden.

In planmäßiger Laut-, Ton- und Stimmbildung wird der Schüler zum richtigen Gebrauch seiner Sprache und Gesangswerkzeuge erzogen und sein Ohr und Gefühl für die Schönheit, Loderheit und den Klang des hygienisch einwandfreien und klanglich schönen Tones geübt. Auf festliche Weise erfolgt die Einführung in die Geheimnisse des Konzepts, seine rhythmischen, harmonischen und melodischen Beziehungen und Zusammenhänge und die Tonchrift. Vom Kinderpielspiel ausgehend führt der Weg über das Kinderlied, das neue und alte Volkslied, den Choral, in die alte Musik mit ihren Formen, in die neuere Literatur des Soloflotes und der Chorliteratur, um später in geschlossenen Meistererschöpfungen die Verbindung mit der Instrumentalmusik einzugehen. Daß auf diesem Wege eine musikalische Bildung auf dem natürlichsten Wege über das Instrument der menschlichen Stimme erreicht, daß der Schüler außerdem mit der Musik, den großen Musikliteraturabschnitten unserer Musikgeschichte, ihren großen Meistern und Werken bekannt und vertraut und befähigt wird, Musik zu verstehen, zu erleben in der Lage ist, sich geistig-künstlerisch zu betätigen und Musik als treue Begleiterin durchs Leben in sich trägt, dürfte ohne weiteres verständlich sein.

All den Eltern, die eine fürsorgliche musikalische Erziehung ihrer Kinder im Auge haben, dürfte empfohlen werden, sie möglichst früh der Obhut der Singhule anzuvertrauen. Auch solchen, die später ein Instrument spielen lernen sollen oder die schon ein solches spielen, kann der Besuch der Singhule nur von großem Nutzen sein. Anfänger des Badischen Konservatoriums können die vier Elementar- und die Singkurse an Stelle des sonst üblichen „Elementar- musikunterrichts und Treffensings“ unentgeltlich besuchen; sie werden unter ganz anderen Voraussetzungen an ihre späteren Aufgaben herangeführt werden können.

Für Jugendliche und Erwachsene werden wiederum Mädchen- und Männerabteilung eingerichtet. Die Aufnahmen der Kinder in die ersten Singkurse erfolgt am Samstag den 15. September, nachmittags 3 Uhr.

Technik und Selbstheit. Sie sind oft nicht bekannent. Es gibt keine Geister und Feltbeten, die dem raptiden technischen Fortschritt deswegen abhold sind. Um so höher wird ein Erzeugnis geschätzt, in dem die künstlerischen Gemüthsbedürfnisse und konkruste Höchstleistung in demselben harmonie vereinigt stehen. Ein Werk solcher Art ist der in der ganzen Welt mit Begeisterung aufgenommenen Ester Ezer Sir.

Ab 15. September ohne Visum nach Italien.

Kunmehr können Deutsche nach 23 Ländern ohne Sichtvermerk reisen. Die Aufhebung des Visumzwanges zwischen Deutschland und Italien, die vom 15. September ab erfolgen soll, ist nach langen Verhandlungen zwischen den Vertretern der beiden Länder zustandekommen.

Kunmehr ist der Verkehr Deutschlands mit dreißigundzwanzig Ländern visumfrei. Nach allen Staaten Westeuropas, mit Ausnahme von Frankreich, Belgien und Spanien können wir jetzt ohne Visum reisen. So auch nach England, einschließlich Kanada, Irland und Rhodesien. Im Osten ist die Einreise nach Jugoslawien, der Tschechoslowakei, Lettland, Danzig sowie selbstverständlich nach Desterreich unbehindert von der lästigen Maßnahme des Einreisensums. Die nordischen Staaten haben sie schon seit längerer Zeit beseitigt. Von den überseeischen Ländern ist das Visum insbesondere in dem Verkehr zwischen Deutschland und Japan abgeschafft. Zur Reise nach Amerika besteht zwar der Sichtvermerkzwang noch, aber er wird kostenlos erteilt.

Die Restaurants auf Rädern haben täglich 40000 Gäste.

Interessante Zahlen aus dem Betrieb der Mitropa.

Man steigt da irgendwo in den D-Jug, morgens vielleicht oder mittags. Zum Frühstück oder Mittagessen war keine Zeit mehr, also geht man, nur ein paar Schritte weit, in den Speisewagen und holt das Verköstigte nach. Wer am Tage nicht reisen kann, fährt nachts in Schlafwagen 2. und sogar 3. Klasse und ist am anderen Morgen frisch und ausgeruht am Ziel. Das ist alles so selbstverständlich geworden. Wir denken gar nicht daran, daß noch vor 20, vor 30 Jahren das Eisenbahnreisen eine Strapaze besonders unangenehmer Art war. Und noch weit weniger machen wir uns Gedanken über die Organisation, über die Arbeit, die nötig ist, um uns all die Bequemlichkeiten der rollenden Restaurants und Hotels genießen zu lassen.

Seit dem 1. Januar 1917 wird der Betrieb der Speisewagen und Schlafwagen von der Mitropa durchgeführt, und zwar nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch auf internationalen Linien in Holland, der Schweiz, Desterreich, 659 Waggons stehen ihr zur Verfügung; aneinandergereiht würden sie eine Strecke von rund 14 Kilometer Länge, also über drei Weltumfahrten, ergeben. Im Jahre 1927 wurden im Durchschnitt täglich 200000 Streckenkilometer gefahren, d. h. also, die fünfjährige Äquatorlänge.

Die Speisewagen erfreuen sich besonderer Beliebtheit. 40000 Gäste werden täglich bedient. 3 Millionen Personen nehmen im Jahr an den gemeinsamen Mittagmahleiten teil. Alle Getränke und Speisen — a, a, bis zu 120 Mahlzeiten pro Tag — werden in den winzigen Küchen zubereitet, die nur 2,80 Meter lang und 1,90 Meter breit sind. Zwischen Herz und Köchlein ist nur ein Raum von 90 Zentimeter, die Küche kann also die Mitropa nicht gebrauchen. Monatlich werden z. B. 53500 Kilogramm Fleisch und 6000 Kilogramm Kaffee verbraucht. Im August wurden täglich 3900 Tischtücher und 24300 Mundtücher in die Wägen gegeben.

Auch der Schlafwagenbetrieb ergibt imponante Zahlen: die Benutzungszeit steigt ständig. 1927 haben rund 1 Million Gäste in den Hotels auf Rädern geschlafen, und pro Nacht wurden mehr als 2700 Betten hergerichtet.

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts 25% 50% 75% Rabatt KUNST-HANDLUNG V. Schläfer KAISERSTRASSE Nr. 38

Benützen Sie diese günstige Gelegenheit Nur kurze Zeit! Tiffelzimmereubildner / Wofuzimmereubildner Epzimmereubildner / Olozimmereubildner usfu.

Karlsruher Vereins-Zeitung

Er scheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Wünsche der Karlsruher Weststadt.

Im Rahmen eines Unterhaltungsabends hatte der Bürgerverein Karlsruhe-Mühlburg seine Mitglieder nebst Angehörigen sowie die Einwohner der Weststadt zu einer Versammlung im Saale der „Drei Linden“ auf Donnerstagabend einberufen, um Anträge und Wünsche des Stadtteils Mühlburg zu beraten.

Namens des Gesamtvorstandes begrüßte Herr Haig die zahlreich erschienenen, die dadurch zum Ausdruck gebracht hätten, daß sie gewillt seien, die Bestrebungen der Vereinigung, welche das Allgemeinwohl der Bürgerchaft im Auge habe, tatkräftig zu unterstützen. Um einen erfolgversprechenden Kampf gegen die geflagten Mängel führen zu können, sei ein starkes Bollwerk notwendig, das durch den Zutritt neuer Mitglieder immer weiter ausgebaut und gefestigt werden müßte. Die zu befeitigenden Mängel erstreckten sich vornehmlich auf das Straßennetz im allgemeinen, insbesondere auf die durch den Verkehr am meisten in Mitleidenhaft gezogene Rheinstraße, wo sich besonders die Lastkraftwagen in einer auf die Dauer unerträglichen Weise bemerkbar machten. Durch das Zutun der Bürgervereineigung seien zwar schon so manche Mängel beseitigt im Benehmen mit der Stadtverwaltung, die in anerkennenswerter Weise den Wünschen der Weststadtbürger nach bestem Vermögen Rechnung getragen habe, abgestellt worden, allein bei der Fülle der Anträge könnten diese selbstverständlich nur teilweise Erledigung finden. Mit einem nachmaligen Appell an die der Bewegung noch Fernstehenden zum Beitritt und tatkräftiger Mitarbeit schloß Herr Haig seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Anschließend ergriff Herr Krauß von der Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine das Wort zu einem längeren Referat. Einleitend wies auch Herr Krauß auf die haltlosen Zustände hin, die in so mancher Beziehung in der Weststadt herrschen, deren Abstellung nicht nur zu reibungsloser Abwicklung des immer größerer Ausmaßes annehmenden Auto- und Lastkraftwagenverkehrs, dessen Zentren hauptsächlich in der verkehrsreichen Rheinstraße liegen, dringend erforderlich, sondern vor allem auch im Interesse der gefährdeten Sicherheit der Bürgerchaft unumgänglich sei. Bei dem vor der Versammlung festgestellten Kundgang durch die Weststadt habe man die am ehesten Abhilfe erhebbaren Mängel im Auge gefaßt und man werde nicht verabsäumen, dieselben der Stadtverwaltung zu gegebener Zeit und in geeigneter Form vorzutragen.

Im weiteren Verlauf seiner interessanten Ausführungen sprach sich Herr Krauß in anerkennenden Worten über den fortschrittlichen Geist, der die Bürgerchaft der Weststadt beseelt und von dem verschiedene trefflich gelungene Vorbereitungen für das kommende Lichterfest bereits Zeugnis ablegten, aus.

Bereits Herr Krauß zeichnete in kurzen Umrissen ein Bild von den kommenden Karlsruher Herbsttagen, deren verkehrs- und zugleich kulturpolitische Bedeutung er ganz besonders hervorhob. Damit war der gefühlvolle Teil des Besprechungsabends abgewandelt, worauf die gemütliche Seite zur Geltung kam. Zunächst erfreute der Gesangsverein „Frohinn“ Mühlburg unter der meistkräftigen Stabsführung seines Dirigenten, Hauptlehrers Lehmann, mit den äußerst einträglichst zu Gehör gebrachten Liedern „In der Marienkirche“ und „Durchs Wiesental“. Anschließend sang Frau Heide Böttner-Scheer mit einflussreicher Stimme in Partnerschaft mit Herrn Opernsänger E. Kalbach Duette von Mendelssohn „Gruß“ und „Herbstlied“, worauf der Turnverein Mühlburg 1861 e. V. unter der leidenschaftlichen Leitung seines Oberrichters H. Erb mit einem trefflich arrangierten und flott abgewinkelten „Reigen der niedlichen Elfen und Kobolde“ nach dem Klavierstück „Mühle im Schwarzwald“ auf den Plan trat. Der Reiz der prächtigen Vorführung wurde durch die wechselnde magische Beleuchtung noch erhöht. Sodann brachte Herr Rudolf Malinowski zwei Lieder, das „Rägelied“ und eine „Hymne auf den Frühling“ sehr ansprechend zum Vortrag. Nachdem das Programm erschöpft war, traten nochmals Frau Heide Böttner-Scheer und Herr Kalbach in Aktion, die wiederum mit stimmlich reizvollen Gesangsbeiträgen das Publikum zu Beifallsstürmen hinstießen. Die Kapelle Appell sorgte für gut musikalische Umrahmung.

Tagung der leitenden Angestellten. Die Vela-Vereinigung der leitenden Angestellten, hat auf den 14.-16. September 1928 eine Sitzung ihres Gesamtvorstandes nach Dresden einberufen. Diese Tagung gewinnt besondere Bedeutung, daß bei ihr verschiedene Fragen behandelt werden sollen, die gerade jetzt im Mittelpunkt der sozialpolitischen Gesetzgebung stehen und in besonderer Weise die leitenden Angestellten betreffen. Zunächst wird in Dresden eine endgültige Stellungnahme der leitenden Angestellten zur Pensionsversorgung der leitenden Angestellten erfolgen, wobei es sich um die Entscheidung handelt, ob eine solche Pensionsversorgung durch Ausdehnung der Angestelltenversicherung erreicht werden kann. Ferner wird auf der Vela-Tagung zu den beim Reichstag eingegangenen Anträgen über die Ausdehnung der Gehalts-grenze in der Krankenversicherung Stellung genommen werden. Da gerade bei einer Ausdehnung der Versicherungspflicht ausschließlich die leitenden Angestellten betroffen werden, ist das Urteil dieser Schicht, die versicherungspflichtig werden soll, von besonderer Bedeutung. Führende Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens, darunter der sächsische Wirtschaftsminister, haben ihr Erscheinen zugesagt.

Der Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband veranstaltete am Dienstag, den 11. September, im großen Saale des Restaurants „Löwenbräu“ seine 25-jährige Jubiläumsgala. Die Feierlichkeiten waren von der Gesangsgruppe und der Musikabteilung des Verbandes untrunken den im Mittelpunkt des Abends stehenden Vortrag des Geschäftsführers Merkel über: „Aufgaben und Ziele der Bildungsarbeit“. Der Redner führte u. a. aus, wie notwendig die „Berufs- und Allgemeinbildung“ gerade der Kaufmannsgehilfen sei. Er wies ganz besonders darauf hin, daß alle Kulturbestrebungen nicht abseits von dem praktischen Leben durchgeführt werden dürfen, daß alles, was wahre Kultur ist, vom Wesen des Volkstums heraus bestimmt wird. Kultur sei die geistige Aktivität, die gemütsmäßige, seelische Bewegtheit und Lebendigkeit. Die Ergebnisse dieser Aktivität sind Kulturwaren, deren Deutschlands Vergangenheit bis in die jüngste Gegenwart hinein außerordentliche Ergebnisse zeitigten. Als Kultur sei auch das Streben und die Sehnsucht nach geistiger gemütsmäßiger und sozialer Verbesserung und Anerkennung anzusehen. Die Lebenskraft und die Dauer eines Volkes hängen davon ab, wie viele kulturell aktive Menschen in ihm tätig seien. Der D.N.V. dürfe für sich in Anspruch nehmen, eine der stärksten Kulturbewegungen zu sein, weil alljährlich viele Zehntausende in ihm und an sich selbst wirken. Wie außerordentlich vielseitig der Verband selbst sei, geht ja schließlich daraus hervor, daß innerhalb der Karlsruher Ortsgruppe eine Gesangsgruppe und eine Musikgruppe bestünde und deren Leistungen von ersten Fachleuten außerhalb des Verbandes sehr gewürdigt werden. Eingehend auf die Berufung der Gewerkschaften als Kulturfaktor, wies der Redner besonders darauf hin, wie außerordentlich notwendig die Bildungsarbeit in jeder Richtung am besten durch die Gewerkschaften geleistet werde. Der Vorteil bestehe darin, daß von der berufsmäßigen Gebundenheit die Zusammenhänge am besten kenntlich gemacht werden könnten. Als Kulturarbeiter allerersten Ranges sei die Förderung einer gesunden Sozialpolitik zu verzeichnen. Die Zukunft des Standes der Kaufmannsgehilfen hänge nicht davon ab, was die Außenstehenden nicht wollen, sondern von dem, was die in ihrem Berufsverband zusammengeschlossenen Kaufmannsgehilfen erreichen. Zum Schluß noch darauf eingehend, in welchen Zusam-

Vereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Stellenpreis.

- Freitag, den 14. September.
Müchs Jütherverein. Abends 8 Uhr: Probe im „Palmgarten“.
Samstag, den 15. September.
Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen. 7/8 Uhr: Hinterbliebenenversammlung im „Friedrichshof“.
Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. 1/2 Uhr: Konzert in den Sälen der „Eintracht“.
Marineverein. 8 Uhr: Monatsversammlung im „Kroftobil“.
Verein ehemaliger 11der. Abends 8 Uhr: Versammlung im „Stuttgarter Hof“.
Montag, den 17. September.
Jütherklub Karlsruhe. 8 1/2 Uhr: Probe im „Prinz Karl“.
Mittwoch, den 19. September.
1. Karlsruher Mandolinengesellschaft 1903. 8 1/2 Uhr: Probe im Badischen Konservatorium (Sofienstraße 43).

Die Karlsruher Wochen-Anzeiger

der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmäßigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

menhängen für den D.N.V. die nationale und die soziale Frage stehen, vermied es der Redner, sich in Einzelheiten zu verlieren. Die Ausführungen wurden mit warmem Beifall aufgenommen. An den Vortrag anschließend, fand die Ehrung des Karlsruher verlassenen, bisherigen Bildungsobmannes Parich statt. Ihm wurde für seine wertvolle Arbeit ein kleines Geschenk als Zeichen des Dankes überreicht. Ein gemütsmäßiges Beifallszeichen, verziert durch gesungene und musikalische Darbietungen, hielt die Teilnehmer bis zur Mitternachtsstunde zusammen. Es sei jetzt schon darauf hingewiesen, daß allmonatlich 2 Veranstaltungen stattfinden, die jeweils Vorträge in wirtschaftspolitischer oder allgemein bildender Art bringen.

Der Zentralverband der Arbeitnehmer

öffentlicher Betriebe und Verwaltungen

hielt in den Tagen vom 2. bis 5. September in Leipzig seinen dritten Verbandstag ab. Es ist das erste Verbandstag, den eine christliche Berufsorganisation im Freistaate Sachsen abhielt, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß sich die christlichen Gewerkschaften nun auch in Mitteldeutschland eine beachtenswerte Position erkämpft haben. Der Verband ist eines der jüngsten Glieder im Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften. Dem schriftlich vorliegenden Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl am 31. Dezember 1927 insgesamt 28 930 betrug und nun die Zahl 30 000 überschritten hat. In der Berichtszeit 1924/27 war eine Zunahme von 7 930 Mitgliedern oder 37,7 Prozent zu verzeichnen. Der Kassenbericht zeigte im letzten Jahre eine Einnahme von 948 918 RM. Das Verbandsvermögen hat eine halbe Million RM. überschritten. In der Berichtszeit sind 402 Lohn- und Tarifbewegungen zu verzeichnen. Beteiligt als Vertragskontrahent ist der Verband an 34 Orts- oder Bezirksabkommen, außerdem an 3 Reichsmantelverträgen, von denen über 95 Prozent der Arbeitgeber (öffentliche Körperschaften) und die von ihnen beschäftigten Arbeiter erfasst werden.

Außer der Erledigung der inneren Verbandsangelegenheiten (Neuordnung der Sitzungen usw.) beschäftigte sich der Verbandstag in der Hauptphase mit der Stellung der Arbeitnehmer im neuen Volksstaate. Den Hauptvortrag hatte Redakteur Janßen-Berlin übernommen. „Arbeitsrecht und Arbeitsverhältnisse in der Praxis“ lautete ein weiteres Thema, über das Herr Scheel-Düßeldorf, Lehrer an der staatlichen Wirtschaftsschule, berichtete. In mehreren Entschlüssen nahm der Verbandstag Stellung zu einer Reihe von Fragen, die die öffentlichen Betriebe und die darin beschäftigten Arbeitnehmer sehr stark berühren. Unter anderem zu den Angriffen, die gegen die Gemeinwirtschaft in verächtlichem Umfang erhoben werden, ferner zur Teilnahme der Arbeitnehmer an der Reichsarbeit, zu den Lohn- und Dienstverhältnissen der Staats- und Reichsarbeiter und zu den Fragen des Arbeitsrechts. Der bisherige Zentralvorstand wurde in keiner Gesamtheit wiedergewählt. Der Verbandstag, besonders die damit verbundene öffentliche Kundgebung am Sonntag, die von über 1000 Personen besucht war, erstreckte sich zu einer mächtigen Kundgebung für die Idee der christlich-nationalen Arbeitnehmerbewegung in Mitteldeutschland.

Karlsruher Zilmman.

× **Badische Bildspiele.** Als eines der unvergänglichen Werke unserer älteren deutschen Literatur steht Gustav Freytags „Hans Bräutigam“ „Soll und Haben“. Ein jeder hat ihn wohl immer wieder gelesen und ihn in späteren Jahren aus seinen Kindern in die Hand gedrückt. Das prächtige Bildwerk, das in enger Anlehnung an den Roman geschaffen wurde, wird von den Badischen Bildspielen jetzt zu Beginn ihres neuen Spieljahres vom Samstag, den 15. September ab, in Neuauflage herausgebracht, und das Unternehmen wird sich damit die Dankbarkeit vieler Kreise und neue Freunde erwerben. Es erübrigt sich, auf die bekannte Handlung des Romans hier einzugehen. Sie spielt in einer Zeit, da aufstrebendes Kaufmanns- und Rittertum und altzeitlicher Landadel in ähmem Ringen um soziale Geltung liegen und zeichnet prächtige Charaktere und Typen der damaligen Zeit. Die Rollen der Hauptpersonen liegen in den Händen unserer besten und bekanntesten Filmdarsteller, wie Mady Christians, Hans Brausewetter, Theodor Loos, Alka Grünig und Olga Tschodowa, wie überhaupt der Film in der besten Charakterisierung und der lebensvollen Gestaltung aller handelnden Personen auf künstlerischer Höhe steht.

— **Gloria-Palast, am Rondellplatz.** Einen Blick hinter die Kulissen des geheimnisvollen Gebietes der Spionage und Gegenspionage ermöglicht der neue Drei Lang-Film „Espionage“, der ab heute im neuen Spielplan über die Leinwand rollt. Ein Film, der alle Spielarten der menschlichen Leidenschaft und Reizungen und alle technischen Hilfsmittel der modernen Zeit in seinen Dienst stellt. Der neue Drei Lang-Film stellt gleich einem Szenenlokal von Verbrechen und Leidenschaft über die Leinwand. Das Geheimnis-Attentat und die dramatische Ausbeugung der Spionage-Zentrale — zwei Spitzenleistungen technischen Raffinements — stellen die Höhepunkte dieses grandiosen Filmwerks dar, das alle Zuschauer bis zum letzten Moment in atemloser Spannung hält. Die Hauptrollen liegen in Händen erster bewährter Künstler, wie Rudolf Klein-Rogge, Willy Hirsch, Gerda Maurus, Louis Roloff, Lulu Wild usw. Die einzelnen Vorfälle werden jeweils um 3. 5. 7 und 9 Uhr. Für Jugendliche ist dieses Filmwerk verboten.

— **Am Union-Theater, Kaiserstr. 211.** gelangt ab heute der von Maria Großhalm „Dent tana t Marlett“ zur Aufführung. Das Drama in der Hauptrolle als Holländerin, als Märchenwesen, als Bar-Bekkerin, als Sängerin und als Witwe, ist immer grandios und dramatisch und jeder Situation gewachsen. Der Film bildet wochenlang die Hauptattraktion in deutschen Großstädten. Die Musiknummer „Dent tana Marlett“ wurde zum Schlager der Saison. Das Union-Theater-Direktor wird für diesen Großfilm besonders verückt und soweit erforderlich, Passagen bringen.

Deutsche Jugend und Wirtschaft.

Ueber die Förderung der Berufsausbildung wurden im Deutschen Reich Erhebungen gepflogen, deren Ergebnis die Berufswahl der Deutschen Jugend zahlenmäßig wie folgt erklärt: Von den im Alter von 14 Jahren, die auf 620 800 geschätzt werden, sind erwerbstätig in der Land- und Forstwirtschaft 141 000, in Industrie und Handwerk 259 000, in Handel und Verkehr 37 700, in der Verwaltung usw. 4000, im Gesundheitswesen usw. 3700, in häuslichen Diensten 4300. Die Zahl der Schüler und nicht erwerbstätigen Jugendlichen beläuft sich auf 171 100.

Die Zahl der gleichalterigen weiblichen Jugendlichen beträgt nach dem heutigen Stande schätzungsweise 610 300. Erwerbstätig sind 150 500 in der Land- und Forstwirtschaft, 75 700 in Industrie und Handwerk, 34 000 in Handel und Verkehr, 1800 in Verwaltung usw., 3000 im Gesundheitswesen usw., 52 200 in häuslichen Diensten. Schülerinnen und nicht erwerbstätig sind 293 100.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Liistung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

415. A. C.: Der Zaunenbock wird von den Bienen von den Blüten der Tannen gesammelt. Bei dem schönen, sonnigen Wetter halten wir auch eine schöne Zaunenblüte, demzufolge auch reichlich Honig. — Es ist nicht zu viel, wenn gesagt wird, daß die „Jungfrau“ mit Radfahren an den Hüben betreten werden kann. Es dürfte Ihnen doch bekannt sein, daß auf die Jungfrau eine Bahn fährt, mit der man auch in Radfahren in die Höhe des Berges kommen kann.
416. Frau B.: Der Vermieter hat rechtlichen Anspruch auf 15 Prozent für Untermiete. Wenn Sie glauben, daß Ihre Miete zu hoch ist, können Sie dieselbe durch das Mietminderungsamt nachprüfen lassen.
417. E. B.: Vorschriften, in welcher Zeitung Erbschaftsaufforderungen veröffentlicht werden müssen, gibt es nicht. Der betreffende Nachlassverwalter wird die Veröffentlichung in der Zeitung vornehmen, die in dem in Betracht kommenden Bezirk am meisten gelesen wird. Wir glauben kaum, daß es möglich sein wird, nach so vielen Jahren, die von Ihnen angeforderte Veröffentlichung ausfindig zu machen.
418. G. E. i. M.: Die Gebühr für den Erbschein beträgt im ersten Falle ungefähr 2 1/2 RM., im zweiten Falle gegen 5 RM.; es kommt in beiden Fällen auf den Umfang der Ausgaben für Beschaffung der Unterlagen an.
419. A. B. i. A.: Die Ortskirchensteuer richtet sich nach dem für die betreffende Gemeinde zuständigen Steuerfuß. Beschwerden an den Oberkirchenrat.
420. G. H. in D.: Da an Ihrem Wohnort alle Wohnungen im Mietwert von 150 RM. der Zwangsverwaltung nicht mehr unterstellt sind, kann die Wohnung ohne weiteres gekündigt werden. Da der Mieter den Vertrag unterzeichnet hat, ist er verpflichtet, sich an diesem Vertrag in Bezug auf den Mietzins zu halten.
421. E. S. i. B.: Das Kündigungsschreiben erscheint rechtsgültig § 5 des Geschäftsstatuts kommt bei der Kündigung des Angestelltenverhältnisses unserer Ansicht nach nicht in Frage.
422. A. B. in B.: Brieflich beantwortet.
423. W. B. in R.: Adressen der anerkannten Firmen können Sie bei der Handwerkskammer und Handelskammer erfahren.
424. A. M. in B.: Der Standpunkt des Bezirksamtes ist richtig. Wenn Sie sich zur Erlangung der Ausweispatente an die betreffende Bismarck-Gesellschaft wenden, auf die die Bestimmungen des D. G. W. Anwendung finden, Gehaltszahlung im Krankheitsfall auf die Dauer von 6 Wochen, Urlaub nach Tarif.
425. W. P. i. D. S.: Brieflich beantwortet.
426. A. E.: 1. Wiedererlangung des rechtskräftig entschiedenen Prozesses nur bei solcher Sachentscheidung aus wichtigen öffentlichen Gründen (Eidesverletzung, Auffindung von neuen, wichtigen Umständen usw.). Der Erfolg eines Wiedererlangungsverfahrens läßt sich nur bei näherer Prüfung der Verhältnisse feststellen. 2. Die schullos geschiedene Frau erhält anteilige Pension nach Ermessen der Behörde. 3. und 4. läßt sich nur beurteilen nach Darlegung der näheren Verhältnisse. Wir raten zum Beginn eines Rechtsanwalts.
428. W. S.: Der alte Vollstreckungstitel, herrührend aus Darlehen, unterliegt der Aufwertung und muß in einem neuen gerichtlichen Aufwertungsverfahren aus neue geschaffen werden. Der Anspruch ist in voller Höhe begründet, wenn es sich um ein Vermögensdarlehen handelt.
429. E. P. 100: Brieflich beantwortet.
430. A. B. in R.: Eine Aufwertung der 1921 ausbehalten Lebensversicherung kommt mangels Vorbehalt der Rechte bei Annahme der Versicherungsumme nicht in Frage. § 60 Abs. 2 Aufw.-Gesetz. Von Unterhaltungsbeiträgen für bedürftige Aufwertungsgläubiger bei den Versicherungs-gesellschaften ist uns nichts bekannt.
433. E. B.: Brieflich beantwortet.
434. W. P. i. R.: Brieflich beantwortet.
435. D. S.: Zur Verpfändung der Buchschuld ist der Grundbesitz eintrag erforderlich, bei der Briefschuld schriftliche Abtretungserklärung und Rückgabe des Hypothekenbriefes. Die Gegenforderung des Käufers aus Abgaben und Steuern ist ebenfalls der Hypothekensicherung des Verkäufers abzugeben.
436. A. B.: Brieflich beantwortet.
437. Brieflich beantwortet.
438. S. in M.: Brieflich beantwortet.
439. A. B. in G.: Brieflich beantwortet.
440. „Unterstützung“: Brieflich beantwortet.
441. A. M.: Brieflich beantwortet.
442. A. E.: Brieflich beantwortet.
443. W. M.: Brieflich beantwortet.
444. U. Th.: Brieflich beantwortet.
445. A. B.: Es kommt auf die Form des Geschäftes an. Wenn das Geschäft als offene Handelsgesellschaft geführt wird, muß es im Handelsregister eingetragen werden.
446. G. S. 100: Besondere Zusatzleistungen ist nicht notwendig. Wenn Sie aber keine Pauschalzahlung zur Verfügung stellen können, kann Ihnen das Wohnungsamt im neuen Wohnort keine Wohnung zuweisen, die der Zwangswirtschaft noch unterstellt ist.
447. E. A.: Ist uns leider nicht bekannt.
448. A. R.: Brieflich beantwortet.
449. S. 20: So viel uns bekannt ist, stehen die angegebenen Geldstücke hoch im Preis. Da es sich hier um ein kleines Stück handelt, ist es selbstverständlich erlaubt, das Stück zu einem höheren Preis abzugeben als der Nennwert beträgt.
450. G. B.: Brieflich beantwortet.

Der Kauf auf Abzahlung.

Von E. Keller, Beratender Volkswirt, Karlsruhe.

Seit einigen Jahren hat das sogenannte „Abzahlungsgeschäft“ sich zu einer selbst in Vorzeitszeiten ungeahnten Bedeutung aufgeschwungen und allmählich fast bei allen Bedarfsartikeln des täglichen Lebens Eingang gefunden. Leider besteht in vielen Fällen, sogar auf Seiten des Verkäufers, eine gewisse Unkenntnis über die für solche Geschäfte geltenden gesetzlichen Bestimmungen, wofür die Tatfache bezeichnend ist, daß selten ein Vertrag allen gesetzlichen Anforderungen gerecht wird. Im allgemeinen finden auf Verträge dieser Art die Bestimmungen des bürgerlichen Rechts über gegenseitige Verträge, im Regelfall des Kaufvertrages auch diejenigen über dieses Rechtsgeschäft Anwendung die jedoch in wenigen, aber sehr wesentlichen, Punkten durch das Gesetz v. 16. Mai 1894 über die Abzahlungsgeschäfte eingeschränkt werden.

A. Wesen, Vertrag.

Das Wesen des Abzahlungsgeschäftes besteht darin, daß eine Vertragspartei der anderen die dauernde Verfügung (Eigentum) nicht erforderlich an einer beweglichen Sache verschafft, und die Entschädigung dafür vom Erwerber nachher in vereinbarten Teilzahlungen nach und nach abgetragen wird. In der Regel erscheint der Vertrag unter der Form eines Kaufs bei dem der Gegenstand dem Käufer sofort zum Gebrauch ausgereicht wird, wobei der Verkäufer sich gewöhnlich sein Eigentumsrecht an dem Gegenstand bis zur vollständigen Entschädigung des Kaufpreises vorbehält, der in Raten zu zahlen ist. Erforderlich ist ein Vertrag, in dem sich die Parteien über die einzelnen Bedingungen einigen. Eine Form ist für den Vertrag nicht vorgeschrieben, insbesondere bedarf derselbe nicht der schriftlichen Form, wenn diese auch die Regel bildet. Zu erwähnen wäre hier, daß eine nur vom Käufer unterzeichnete Niederschrift keinen Vertrag bildet, vielmehr gegebenenfalls nur eine Beweisurkunde für den Vertragswillen bilden kann, während im übrigen alle getroffenen Abmachungen Geltung haben.

Das oben genannte Sondergesetz verfolgt nun mit seinen Bestimmungen den Zweck, einerseits vor allem den Käufer als schwächere Partei vor Ausnutzung zu schützen, andererseits aber auch dem Verkäufer bei seiner weitgehenden Kreditgewährung möglichst sichere Sicherheiten zu bieten.

B. Käufersehung.

Der Schutz des Käufers ist in der Weise verwirklicht, daß gewisse ihm erfahrungsgemäß besonders gefährliche Vertragsbestimmungen, falls sie in einen derartigen Vertrag aufgenommen werden, für nichtig erklärt werden, ohne daß deswegen der gesamte Vertrag nichtig wäre. Hierher gehören hauptsächlich:

1. Die Verwirklungsklausel: Steht dem Verkäufer laut Vertrag oder Gesetz (s. unten unter C.) das Recht zu, vom Vertrage zurückzutreten, so ist eine für den Fall des Rücktritts getroffene Vereinbarung nichtig, nach der der Verkäufer die zur Zeit der Rücktrittserklärung bereits entrichteten Teilzahlungen ohne weiteres für sich behalten darf, vielmehr muß als oberster Grundsatze beachtet werden, daß im Falle des Rücktritts einer Vertragspartei beide die bisher empfangenen Leistungen Zug um Zug zurückzuerstatten haben (vorbehaltlich natürlich gewisser zulässiger Abzüge, s. unten).

2. Der Vorbehalt übermäßiger Gebrauchsentschädigung: Nichtig sind Vereinbarungen, die für den Fall des Rücktritts für den bisherigen Gebrauch der Sache Entschädigungen festsetzen, die über folgende Ansprüche hinausgehen:

- a) Ersatz der vom Käufer in Ausführung des Vertrags gemachten Aufwendungen (z. B. Transportkosten).
- b) Ersatz für Beschädigungen zufolge Verschuldens des Käufers oder eines sonstigen von ihm zu vertretenden Umstandes.
- c) Vergütung für die Ueberzahlung des Gegenstandes zum Gebrauch nach dem tatsächlichen Wert der Ueberzahlung (ähnlich Miete).
- d) Entschädigung für die Verringerung des Verkehrswertes des Gegenstandes (weil nicht mehr als neu veräußert).

3. Festsetzung übermäßiger Vertragsstrafen: Derartige Abmachungen sind im Gegensatz zu den vorher aufgeführten nicht ohne weiteres nichtig, jedoch können unverhältnismäßig hohe Strafen dieser Art auf Antrag des Käufers durch Urteil herabgesetzt werden.

4. Die Gesamterfallklausel: Zulässig ist die Vereinbarung, nach der der gesamte restliche Kaufpreis fällig wird, falls Käufer mit zwei aufeinander folgenden Teilzahlungen in Verzug gerät und die Verzugssumme mindestens 10 Prozent des Gesamtverkaufspreises (wozu auch die Anzahlungen gehören) ausmacht. Ausbedingung der Fälligkeit dagegen bei Verzug mit nur einer Teilzahlung oder mit unter 10 Prozent des Verkaufspreises sind nichtig.

C. Verkäufersehung.

Dem Verkäufer, der in der Regel die Kreditwürdigkeit des Kunden kaum kennt, stehen verschiedene Mittel zur Sicherung seiner Ansprüche zur Verfügung:

1. Der Eigentumsvorbehalt: Der Verkäufer übergibt bei Abschluß des Vertrages dem Käufer vor Bezahlung des Preises den Gegenstand zu unmittelbarem Besitz und Gebrauch, behält sich jedoch sein Eigentum bis zur vollen Abtragung des Preises vor. Erst mit Eintritt dieser Bedingung soll das Eigentum ohne weiteres an den Käufer übergehen. Dieser Vorbehalt, der auch im Abzahlungsgesetz ausdrücklich anerkannt wird, hat die wichtige Wirkung, daß der Käufer über den Gegenstand nicht verfügen kann, sich vielmehr durch Veräußerung, Verpfändung oder dergleichen strafbar macht, wenn gleich ein gutgläubiger Dritter durch ihn Eigentum oder Pfandrecht erwerben kann, und daß ferner der Gegenstand dem Zugriff Dritter entzogen wird (z. B. der Gläubiger des Käufers). Er gewinnt so eine fräftige, dingliche Sicherung aus dem Vertrage.

2. Das Rücktrittsrecht (vertragliches oder gesetzliches, beide im Gesetz erwähnt):

a) Vertragliches Rücktrittsrecht: Ein solches kann vereinbart sein für alle Fälle einer Zurückhandlung gegen Vertragsbestimmungen durch den Käufer, oder nur für bestimmte Tatbestände. Als solche kommen besonders in Betracht: Nichtleistung von Zahlungen, Beschädigung, Mißbrauch, Verwahrlosung oder Verschleppung der Sache, Nichtanzeige eines Wohnungswechsels u. ä.

b) Gesetzliches Rücktrittsrecht: Ein solches ist hauptsächlich gegeben bei Unmöglichkeit der Gegenleistung durch den Käufer, sowie bei Zahlungsverzug desselben, wenn auch nur mit einzelnen Teilzahlungen, vorausgesetzt, daß Verkäufer sich das Eigentum an dem Gegenstand vorbehalten hat. Für diese Fälle erbringt das Gesetz jede besondere Vereinbarung.

Nicht im Gesetz erwähnte weitere Schutzmaßnahmen sind und finden häufig in den Verträgen Anwendung:

3. Die Selbsthaftungsklausel: Darunter ist das vereinbarte Recht des Verkäufers zu verstehen, im Falle seines Rücktritts vom Vertrage, die Sache beim Käufer in der Wohnung usw. abzuholen bzw. sie überall wegzunehmen, gewöhnlich einschließlich der Befugnis, sich auch sonst jederzeit und überall vom Zustand der Sache zu überzeugen, wobei der Käufer sich verpflichtet, von seinem Hausrecht für diese Fälle keinen Gebrauch zu machen. Diese erlaubte Klausel wird aber nicht in allen Fällen eines rigorosen Vorgehens dem Verkäufer auch wirklich Schutz vor Klagen wegen Hausfriedensbruch u. a. bieten können.

4. Die Gerichtsstandsklausel: Es kann für alle aus dem Vertrag erwachsenden Streitigkeiten wie bei allen andern Rechtsgeschäften ein für den Verkäufer günstiger Gerichtsstand vereinbart werden, z. B. der Wohnort desselben, oder auch, ohne Rücksicht auf die Höhe des Streitwerts, ein beliebiges Amtsgericht.

5. Die Vermietungsklausel: Der Gegenstand soll bis zur vollständigen Bezahlung des Preises als an den Käufer vermietet gelten. Auch eine solche Vereinbarung ist zulässig, wofür nur der Mietpreis (in Uebereinstimmung mit Abschnitt B. Ziffer 2e einen angemessenen Betrag nicht überschreitet)

6. Die Qualitätsklausel: Darunter versteht man eine Abmachung, nach der dem Käufer eine spätere Geltendmachung von Mängeln der Sache verlag oder nur auf dem Wege der besondern Klage, nicht etwa der Einrede, erlaubt sein soll.

It schon die unter Ziffer 6 angeführte Abmachung in manchen Fällen anfechtbar, so gilt dies noch vielmehr von zahlreichen andern, die gelegentlich einzuschmuggeln versucht werden, und deren Behandlung der Raum verbietet. Als besonders verwerflich und mit dem Gebahren eines ordentlichen Kaufmanns wenig vereinbar soll lediglich noch die Ausbedingung von Zinsen für den Restbetrag des Kaufpreises von einem bestimmten Zeitpunkt an erwähnt werden. Da regelmäßig in den Verkaufspreis schon hohe Zinsen für die später fälligen Teilzahlungen einfließen, soll diese besondere Zinsfestsetzung lediglich der Verheerung der wahren Gestehungskosten des Gegenstandes für den Käufer dienen.

D. Geltendmachung von Vertragsrechten.

Das Wesen des gewöhnlichen Teilzahlungskaufvertrages bringt es mit sich, daß der Verkäufer regelmäßig vorzuleisten hat, und letzten Endes der endgültige Eigentumsübergang nur von Zahlungswillen und Pünktlichkeit des Käufers abhängt. Wenn daher die Einhaltung von Vertragsbestimmungen erzwungen werden soll, so obliegt diese Aufgabe in den weitaus meisten Fällen dem Verkäufer.

Kommt der Käufer mit Teilzahlungen (auch nur einer) in Verzug, so kann der Verkäufer zur Beitreibung mit dem Mahnverfahren oder mit der Leistungsstufung vorgehen. Bei Eintritt der Wirksamkeit einer eventuellen Verfallklausel (oben B. Ziffer 4) geht sein Anspruch auf die ganze Restsumme. Voraussetzung ist dabei in allen Fällen, daß Verzug des Käufers mit Zahlungen feststeht. Voraussetzung des Verzugs ist wieder die Mahnung (z. B. durch wiederholte Vorlegung einer quittierten Anforderung). Sind die Zahlungstermine fahndermäßig bestimmt oder bestimmbar, so bedarf es einer Mahnung nicht.

Zweifelhaft kann nach der geltenden Rechtsprechung sein, ob der Verkäufer auf Grund eines erzielten vollstreckbaren Titels bei Eigentumsvorbehalt auch den gelieferten Gegenstand pfänden lassen und sich aus ihm befriedigen kann. Voraussetzung für die Durchführung

einer solchen Zwangsvollstreckung wird jedenfalls ein vorheriger oder gleichzeitiger Verzicht auf das Eigentum an der Sache sein.

Verfügt der Käufer widerrechtlich (Eigentumsvorbehalt) über den überlassenen Gegenstand, so kann sich der Verkäufer je nach Lage des Falles durch Feststellungs- oder Herausgabeklage auch etwaigen nicht gutgläubigen Erwerbern gegenüber helfen. Dies gilt nicht gutgläubigen Erwerbern oder Pfandnehmern gegenüber. Hier bleibt ihm nur eine Klage auf Schadensersatz gegen den böswilligen Käufer. In allen bisher genannten Fällen bleibt der Vertrag aus solcher durch eine Klage unberührt und ist auch weiterhin zu erfüllen.

Wohl zu unterscheiden hiervon ist die Geltendmachung eines Rücktrittsrechts, sei es eines vertraglich vereinbarten, sei es eines gesetzlichen (s. oben Ziff. 2). Durch die Erklärung des Rücktritts wird der Vertrag aufgehoben, d. h., die Sachlage ist für die Folgezeit dieselbe, als hätte nie ein Vertrag bestanden. Beide Parteien haben die empfangenen Leistungen Zug um Zug zurückzuerstatten, wobei allerdings die unter B. aufgeführten Fälle der Ersatzpflicht, aber auch nur in dem dort umschriebenen Umfange, zu Gunsten des Verkäufers zu berücksichtigen sind.

Der Rücktritt vom Vertrag muß durch ausdrückliche, empfangsbedürftige Willenserklärung, für die der Käufer eine Frist setzen kann, erklärt werden. Er ist unwiderruflich. Eine stillschweigende Rücktrittserklärung ist nur in dem einen Falle zulässig und gesetzlich vermutet, wenn der Verkäufer die Sache kraft seines Eigentumsvorbehalts wieder an sich nimmt.

Der Rücktritt ist auch dann noch möglich, wenn der Verkäufer auf Grund des Vertrags auf Erfüllung verklagt, selbst ausgesetzt ist, nicht aber kann der Verkäufer nach Erklärung des Rücktritts noch auf Erfüllung klagen, weil nach derselben überhaupt kein Vertrag mehr besteht.

E. Besondere Bestimmungen.

Ist der Käufer als Kaufmann im Handelsregister eingetragen, so finden die Bestimmungen über Abzahlungsgeschäfte auf von ihm abgeschlossene Verträge, auch wenn diese alle Merkmale eines Abzahlungsgeschäftes aufweisen, trotzdem kraft Gesetzes keine Anwendung. Der gewerbmäßige Handel erscheint eben nicht schutzbedürftig, weil man von einem Wollkaufmann erwarten darf, daß er genau weiß, was er tut.

Zu bemerken ist noch, daß vom Gewerbebetrieb im Umberziehen ausgeschlossen ist das Teilbieten von Waren und Aufsuchen von Bestellungen auf solche gegen Teilzahlung unter Vorbehalt des Rücktrittsrechts für den Lieferanten wegen Nichterfüllung der dem Käufer aus dem Vertrag obliegenden Verpflichtungen.

Turnen, Spiel, Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Die Medenspiele in Baden-Baden.

Verringerung der Mannschaften, ausstellungen.

Die Aufstellung der Mannschaften, die am Samstag und Sonntag in Baden-Baden die Endrunden der Medenspiele bestreiten, hat inzwischen einige Veränderungen erfahren. Berlin III (Rot-Weiß) tritt zwar in der gemeldeten allerersten Aufstellung an, läßt aber im Doppelspiel an zweiter Stelle Kleinstroth-Dr. Kupfs (und nicht Kleinstroth-Kahe) spielen. Der zweite Berliner Bezirk IV kommt leider ohne Dr. Landmann, der beruflich verhindert ist, nach dem Süden. Das mit Lorenz als Spielführer tretende Team, in dem Harras-Lorenz, Satz-Wolff, Jänneke-Wenzel die Doppels bestreiten, ist trotzdem ein noch beachtlicher Gegner für Baden, das Walder nur im letzten Doppel mit Salmons, im Einzel dagegen an letzter Stelle Hilbrandt herausstellen will. Die nun doch die weite Reife wogenden Hamburger stellen die relativ schwächste Mannschaft. Dessart ist unablöslich, so daß Franz an der Spitze, Thimmel, Madenthan, Dr. Brandis auf den folgenden Plätzen und die Junioren Lund (Kiel) und Eberstein (Hamburg) an den beiden letzten Stellen stehen. Die Doppelspiele bestreitet der Bezirk V wie folgt: Franz-Madenthan, Brandis-Thimmel, Eberstein-Lund. Besonders erfreulich scheint, daß in Harz, Jänneke, Lund, Eberstein und Salmons der Kern der deutschen Tennissjugend, darunter allein drei Junioren, in diesen Endkämpfen um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Tennis mitwirken.

D. Starverbot für Mainz.

Für das am 16. September stattfindende National-Sportfest des 1. Mainzer Fußball- und Sportverein 1905 hatten auch einige bekannte Leichtathleten der Deutschen Turnerschaft ihre Meldungen abgegeben. Wie wir erfahren, hat jedoch die D.T. jetzt ihren Mitgliedern die Beteiligung verboten, da eine besondere Voraussetzung für eine Teilnahme nicht gegeben sei. — Eine unverständliche Maßnahme der D.T., die gewiß auch bei ihren eigenen Mitgliedern auf scharfen Widerspruch stoßen wird. Es steht zu erwarten, daß der Hauptvorstand der D.T. noch rechtzeitig einreifen wird, um das im besetzten Gebiet (!) stattfindende Sportfest nicht durch eine Maßnahme einer untergeordneten Instanz beeinträchtigen zu lassen.

Oleander in Paris.

Bei der am Mittwoch in Paris erfolgten Keugelverklärung für den am 7. Oktober zur Entscheidung kommenden Prix de l'Arc de Triumphe wurde noch für 51 Vollblüter die Teilnahmeberechtigung gewährt, darunter auch für den famosen Dogenbeimischen Vierjährigen, der aller Voraussicht nach auch sein Engagement erfüllen wird. Der letzte Streichungstermin ist der 5. Oktober.

Die 10. Olympischen Spiele.

America macht große Anstrengungen.

Generalmajor Douglas Mc. Arthur, der Vorsitzende des Amerikanischen Olympischen Komitees, hat der Newyorker Presse verschiedene Mitteilungen über die 10. Olympischen Spiele gemacht, die bekanntlich 1932 in Los Angeles vor sich gehen sollen. Diese Veranstaltung soll alle vorhergehenden übertreffen und ein Ereignis werden, wie es die Welt noch nicht gesehen hat. Die finanzielle Seite, das Schmerzenskind aller veranstaltenden Länder, bereitet den Amerikanern wenig Sorgen. Los Angeles wird anlässlich seines Jubiläums die Olympischen Spiele weitgehend unterstützen. Das zur Verfügung stehende Stadion hat einen Fassungsvermögen für 135.000 Personen, jedoch große Einnahmen zu erwarten sind. Generalmajor Mc. Arthur wies darauf hin, daß Kalifornien und Los Angeles schon zu normaler Zeit einen großen Fremdenzufluss haben und daß sich dieser im Jahre 1932 zu gewaltigen Dimensionen steigern würde. In dem gleichen Stadtteil, in dem das Stadion liegt, wird die Zweimillionenstadt drei neue Hotels mit Räumen für je 1200 bis 1500 Personen schaffen. Den finanziellen Erfolg der Spiele soll außerdem schon ganz allein die amerikanische Filmindustrie garantieren. Holland hat die Olympiaspiele bekanntlich nicht gerade geistlich angefaßt. Amerika steht in dieser Hinsicht ganz anders da. Hollywood zeigt schon jetzt das größte Interesse für die Olympischen Spiele, und bei der großen finanziellen Leistungsfähigkeit der amerikanischen Filmindustrie rechnet man daher mit einem sehr großen Ertrag aus dem Filmmonopol. USA will den ausländischen Teilnehmern weitgehend entgegenkommen. Man denkt daran, allen Teilnehmern freie Reise und freies Quartier zu gewähren.

Bei dem Vergleichen auf dem Platz, was in der Klasse A-B für Motorräder ohne Seitenwagen Herr F. W. Vogel aus Baden-Baden auf A.S. den Sieg davongetragen.

Der Fußballsport am Sonntag.

Es ist erfreulich, daß die schönen Tage des „Altweibersommers“ in diesem Jahr noch so lange Gelegenheit geben, eigentliche Sommersports auch bei sommerlichem Wetter zu betreiben. Denn alle diese Sportarten, die noch einmal in so reichem Maße zu Wort kommen, wie Leichtathletik, Tennis, Rudern, Rad-, Motor- und Pferdesport brauchen Sonne und Wärme zur freien Entfaltung. Weniger Freude bereitet das Steigen der Quecksilberäule natürlich den Anhängern der reinen Rasenspiele, zu denen neben Hockey, Rugby und Handball, vor allem der

Fußball

gehört. — Große Ereignisse bringt der Fußballsport am kommenden Sonntag, die auch die normalen und schon recht interessant werdenden Verbandsspiele etwas in den Hintergrund drängen. Da ist vor allem der

4. Fußball-Länderkampf gegen Dänemark

im Stadion der Stadt Nürnberg. Dieses Repräsentativtreffen leitet die diesjährige, nicht allzu umfangreiche Serie der Länderspiele ein, die in den anschließenden Treffen gegen Norwegen und Schweden in den kommenden Wochen ihre Fortsetzung finden. Man darf einigermaßen gespannt darauf sein, wie sich die Erfahrungen des Olympischen Fußball-Turniers ausgewirkt haben und inwieweit man daraus wirklichen Nutzen zu ziehen vermochte. Dänemark hat sich bislang als ein Gegner erwiesen, an dem die deutsche Vertretung jedesmal scheiterte. 1908 in Kopenhagen unterlagen wir wie im Jahre 1927 in Nürnberg mit 1:3, nachdem wir vorher 1913 in Hamburg sogar mit 1:4 den Kürzeren gezogen hatten. Nun stehen wir bei der vierten Begegnung vor der keineswegs unlässlichen Aufgabe, endlich auch einmal zu siegen. — Sehen wir uns zunächst einmal die Aufstellung der beiden Mannschaften an: Es nominierten:

Deutschland: Wentorf (Altona 93); Beier (S.V. Weber (Kurfürsten Kassel); Knöpfle (S.V. Frankfurt); Gruber (Duisburger Sp.V.); Weinberger (Sp. Bg. Kirch); Reimann (1. FCN.); Horn (S.V.); Schmidt II (1. FCN.); Wöttinger (Bayern); Hoffmann (Bayern München). —

Dänemark: Nils Hansen (Frem); Eile Holm (Frem); Borge Havn (Voldklubben 93); H. Laustheim (Voldklubben 93); Poul Jensen (Voldklubben 93); Wald Laurzen (K.B.); S. Hansen (Voldklubben 93); Sven Hansen (Frem); P. Jørgensen (Frem); Sven Petersen (Voldklubben); G. Stulz (Voldklubben).

Deutschland hat demnach eine Elf zur Stelle, die repräsentativ erprobt ist, da ja Gruber und Horn die Condorbeispiele mitgemacht haben. Die Mannschaft erscheint geistlich zusammengestellt und verdient Vertrauen. Dänemark stellt sich ausnahmslos auf Kopenhagener Kräfte, die in Kämpfen gegen beste englische Profis auf Herz und Nieren geprüft sind. Ueber den Sturm ist ein abschließendes Urteil noch nicht erlaubt. Die Läuferreihe dagegen ist über jeden Zweifel erhaben und die gesamte Hintermannschaft ist denkbar solid.

Alles wird davon abhängen, wie der deutsche Sturm mit der gegnerischen Deckung und Hintermannschaft fertig wird. Gelingt es einige wenige Male durchzukommen und wird dann geschlossen, so könnte endlich ein Sieg reifen; denn zur deutschen Hintermannschaft darf man Vertrauen haben. Sie wird in der Lage sein, den dänischen Sturm zu halten. Mit einem darf man sicher rechnen: solch große Torbifferenzen, wie bisher, wird es diesmal kaum geben. — Wir erwarten einen fairen Kampf, zumal von unserer Seite. Unsere Reputation kann dies nach Amsterdam recht gut gebrauchen. Als Schiedsrichter fungiert Knopf Schweiz.

Ein weiterer Repräsentativkampf steigt in München mit dem

Städtepiel München — Bern.

Den ersten Kampf in Bern vermochte München mit 4:3 zu gewinnen. Diesmal wird es München nicht leicht haben, seinen Erfolg zu wiederholen, da verschiedene erste Kräfte im Länderkampf gegen Dänemark tätig sind. Bern dagegen erscheint mit dem Besten, was es aufzubringen vermochte.

Die süddeutschen Verbandsspiele

bringen den fünften Punktampstag. In Gruppe Baden sehen wir in der Begegnung Sp. Bg. Freiburg gegen S.V. Offenburg in den Freiburgern den voraussichtlichen Sieger. Des S.V. Billingen Chancen gegen den Freiburger S.V. zu bestehen, sind gleich Null. Einen hochinteressanten Pokalkampf, der gleichzeitig über die Tabellenplätze entscheidet, findet in Karlsruhe zwischen Phönix und K.F.V. statt. Beide Mannschaften haben nur Siege erfochten. Der K.F.V. allerdings das bessere Torverhältnis. Es wird zu einem heißen und hoffentlich im Rahmen bleibenden Treffen kommen, das nach der Spielfähigkeit der Mannschaften offen ist.

ALARM

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by Novissima G. m. b. H. Berlin SW 61.

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

14. Kapitel

Rutland ahnte nichts von dem Gewitter, das sich über seinem Haupt zusammenzog. Ob Jerram ihn erkannt hatte oder nicht, war ihm völlig gleichgültig. Nach seinen Erfolgen auf der Konferenz konnte man ihn in seiner überragenden Machtposition nicht mehr angreifen. Kein englischer Polizei- oder Gerichtsbeamter würde auf ein Gefasel von einer gewissen Rehnlichkeit hin wagen, gegen ihn vorzugehen. Es gab nur einen Menschen, der Beweise in den Händen hatte — Muriel. Und ihr war der Mund verschlossen. Nie würde sie freiwillig sprechen, da das Glück und die Existenz ihrer Ehe an ihrem Schweigen hing.

Er hatte die Gewißheit ihrer Ungefährlichkeit auch wahrhaftig teuer genug erkauft. Aus ihrem Besuche war dieser vernichtende neue Bruch mit Angelika entkeimt.

Wenn er in seiner großzügigen Verachtung aller bedrohlichen Anzeichen diese Begegnung mit Jerram überhaupt einer Ueberlegung würdige, glitten seine Gedanken sofort ab und hinüber zu der fernem geliebten Frau.

Trotz der zahlreichen Tagungen der Konferenz blieben ihm hier in Genf doch mehr Stunden der Muße, als in der anspruchsvollen Arbeit in London. Zur Zeit der Siefta, nach dem Lunch, machte er weite, einsame Spaziergänge am See hin. Oder fuhr hinauf nach Tres Arbres und schritt dahin im Angesicht des nahen weißen Gipfels des Montblanc. Seine Gefährten auf allen diesen Wegen war Angelika.

Hier in dieser gigantischen Stille des Sees und der Berge erschien ihm aller Zwist und jedes Zerwürfnis kleinlich und allzu irdisch. Hier verlegte auch seine Scham. Er wußte, er hatte in Genf dort unten gute Arbeit getan. Im Grunde hatte er sich zum Leiter und Vorkämpfer der britischen Delegation aufgeschwungen, ganz von selbst, ohne Willen und ohne Absicht, durch seine gebieterischen, tiefgründigen Kenntnisse der Materie, seine Rednergabe, seine Autorität. Der Staatssekretär erkannte seine Führung ohne Eifersucht willig an. Die englischen Zeitungen waren seines Ruhmes voll, begrüßten ihn als den großen englischen Politiker.

Er durfte sich ohne Ueberhebung die höchsten Posten britischer Staatskunst zum Ziele nehmen. Er brauchte sich nur bei einer Nachwahl oder den allgemeinen Wahlen des nächsten Jahres als Kandidat aufstellen zu lassen — seine Wahl war gesichert — ins Parlament einzuziehen, und ein Ministerstuhl stand für ihn frei.

Er fühlte, daß Angelika seinen Weg verfolgte. Er hatte ihr jetzt schon bewiesen, daß seine Wirkungen nicht allein an ihrer geheimen Hilfe hingen, aber jetzt, hier in der Bergeseinsamkeit des Montblancmassivs, dünkte ihn auch seine Scham vor ihr allzu erdenhaft.

Seine Liebe und Sehnsucht erwachte in dieser Reinheit der Gletscherwelt mit neuer, hinaufreisender Gewalt. Fort mit all dieser törichtigen Ergebenheit! Zwei kluge Menschen, wie Angelika und er, sich binden und fesseln und herabziehen lassen von albernem Nichtigkeiten, von Argwohn und Beschämung, von verletzter Eitelkeit und Beleidigung! Wah! Unwürdigkeiten! Pfahlbürgertum!

Nein, nein. Nichts als großes erhabenes, lauterer Menschentum sollte sie leiten und Macht über sie haben. Nicht mehr das Leben, dieses kurze, einmalige Leben, diese einzige unwiderbringliche Möglichkeit auf Glück in Torheiten vergeuden! Endlich einander lieben, einander genießen und ineinander aufgehen! Heraus aus dem Schmolzwinkel kleiner Geister! Hinaus in die lichte Helle echter Menschlichkeit!

Ein Verlangen, wie kaum je zuvor, nach ihr übermannte ihn. Er wollte ihr schreiben, entwarf den Brief —, wagte aber aus Rücksicht auf ihren häuslichen Frieden nicht das Schreiben abzujenden. Mit dem festen Entschluß, ihr die Hand zur Versöhnung und zum Glück zu bieten, kehrte er nach London zurück.

Eine halbe Stunde nach der Ankunft in Egerton Terrace rief er im Hause des Herzogs an. Er wollte unter einem Decknamen Angelika an den Apparat bitten. Zu seiner Enttäuschung erfuhr er, daß „Ihre Durchlauchten die herzoglichen Herrschaften“ in Ventnor auf der Isle of Wight den Sommer über weilten. Er beschloß, dorthin zu folgen, sobald seine Geschäfte es gestatteten.

Inzwischen war Bobby Hay nicht untätig geblieben. Diese kleine menschliche Billardkugel rollte beständig, vom Quere der Arbeit oder des Vergnügens federnd getrieben. Die Enttarnung des mächtigen Beherrschers von Killid u. Ewarts war für ihn eine Arbeit, eine fordernde Arbeit seines Berufes als leitender Direktor von Brownning u. Son. Er hatte den würgenden Konkurrenten nicht, hegte gegen ihn keinen persönlichen Groll, sein Geschäft verlangte einfach gebieterisch die Beseitigung dieser schädlichen Gegenwirkung gegen das Blühen seiner Firma. Es war eine eifrige, nüchterne Geschäftsmahnahme für ihn, weiter nichts. Das Schicksal hatte ihm einen unerhofften Weg gewiesen. Ihn ging er kühl, unnaheförmlich, strupplos — ein amerikanischer Geschäftsmann.

Rutland war der Angreifer gewesen. Er hatte die Arme seines Wertes über das Meer hinübergestreckt, ihm seine Kunden abspenstig gemacht, ihn aus der Arena geschlagen. Es war ein tödlicher Schlag für ihn gewesen, als Jan Bouterweg, der große Reeder von Newport, die neue moderne Flotte seiner Passagierdampfer in England, bei Killid u. Ewarts, in Auftrag gab. Nachdem er, Bob Hay, bereits lange mit Bouterweg verhandelt hatte!

Diese traffe Niederlage hätte ihn beinahe seine Stellung gekostet. Es hatte eine sehr erregte Aufsichtsratsitzung gegeben, in der er wahrhaftig nicht glänzend abgeschnitten hatte. Dunkle Drohungen waren laut geworden.

Hay brauchte dringenden Erfolg zur Festigung seiner schwankenden Position bei Brownning u. Son.

Es bedeutete für ihn den höchsten Triumph und eine Genugtuung ohne gleichen, wenn er der überlegenen englischen Konkurrenzfirma den Schmach antun konnte, ihren Chef als gemeinen Mörder an den Pranger zu stellen. Dann blieben Killid u. Ewarts auf Jahre hinaus so bloßgestellt und verrufen, daß sie, wenigstens in Amerika, völlig lahmgelagert waren. Und was war Killid u. Ewarts überhaupt ohne diesen Rutland oder Vaterlon? Waren sie vorher eine Gefahr für den amerikanischen Schiffsbau gewesen? Bei Gott nicht!

Es war, wie er es auch betrachtete, ein ungeheurer Geschäftscoup. Mit gewohntem Ansehn und geistiger Schlantheit setzte er ihn ins Werk.

Zehn Tage nach dem Gespräch mit Roland Jerram am Ufer des Genfer Sees machte der kleine dicke Mann sich harmlos im Garten seiner Villa in Arverne am Rodaway Beach von Long Island, der Sommerresidenz wohlhabender Newporter, zu schaffen. Die Rosenstöcke beschäftigten ihn scheinbar gewaltig. In Wahrheit ließ er das Garientor der Nebenvilla nicht einen Augenblick aus den Augen.

Dort wohnte Jan Bouterweg, der ihn trotz der gut nachlässigen Freundschaft bei dem Auftrag auf die fünf neuen Passagierdampfer so schamlich übergangen hatte. Im, eine kleine Rache würde Bob

Hay nicht eben weh tun. Abwarten! Jeden Morgen um diese Zeit

ging seine Frau hinunter zum Badestrand. Dann schlug seine Stunde. Jan Bouterweg war längst, wie Hay wohl beobachtet hatte, mit seiner schmuden Motorjacht nach Newport davongekraust. Da sahen Hays wachsame Augen das Kind Muriels, die kleine Eta, mit ihrer Gouvernante den Gartenpfad herunterkommen.

Dieser unerwartete Anblick gab seinem Angriffsplan eine neue Richtung. Er war ein gewandter, listreicher Taktiker. An das Kind hatte er bei der strategischen Anlage seines Ueberfalls nicht gedacht.

Er wartete, bis Eta und das Fräulein den Weg zur See genommen hatten. Dann schlenbert er gemächlich hinterdrein. Mit einem hastigen Griff an die Innentasche seines weißen Anzuges überzeugte er sich, daß er das Blatt der englischen illustrierten Zeitung, die er in Genf erstanden hatte, bei sich trug.

Als er die Stelle des Strandes erreicht hatte, die ihm gewohnheitsrechtlich zukam, warf er sich in den sommerwarmen Sand, blinzte sich nachlässig um und tat, als bemerkte er jetzt erst das Kind und seine Erzieherin. Er grüßte das Fräulein artig und rief: „Eta, wie geht's heute morgen?“

„Danke sehr, gut“, erwiderte das Mädchen artig.

„Bist du nicht shake-hands mit mir machen?“ fragte Hay.

Das schone Kind zögerte, doch auf eine gekünstelte Beugung der Gouvernante kam es herbei und nahm die dargebotene Hand des Mannes.

„Bist du nicht Platz nehmen und ein bißchen mit mir plaudern?“ lud Hay mit einer lustigen Gebärde ein.

„Danke sehr, ich muß haben“, wich Eta aus.

Hay lachte. „Das Meer läuft dir nicht fort, zumal die Flut gerade hereinkommt. Wir haben lange nicht miteinander geplaudert. Ich war nämlich in Europa.“

Eta schwieg.

„Du warst doch auch im Winter in Europa“, fuhr Hay fort und bemerkte voller Staunen die seltsame Rehnlichkeit des Kindes mit seinem Vater, die ihm früher nie so aufdringlich aufgefallen war.

Eta nickte und sah ihn stumm aus ihren großen traurigen Augen an.

Da zog Hay rasch die Zeitung aus der Rocktasche, deckte die Hand über die Unterschrift des Bildes und hielt dem Mädchen ein Porträt Rutlands entgegen.

„Kennst du den Herrn?“ fragte er lauernd.

Eta nickte kindlich stolz.

„Wer ist es?“

„Mr. Rutland“, sagte sie. Sie war klug und selbstbewußt wie alle einheimen Kinder.

„Richtig, wo hast du ihn gesehen?“

„In unserem Hotel in London, beim Lunch.“

„War deine Mutter auch dabei, Eta?“

„Natürlich. Mama hat mich doch aus meinem Zimmer oben geholt und zu dem Herrn geführt.“

„Du bist ein kluges Mädchen“, lobte Hay und steckte, innerlich seiner gelungenen List lauten Beifall klatschend, die Zeitung wieder ein.

„Und jetzt willst du ins Wasser gehen?“

„Ja.“

Da rief eine überhelle Stimme: „Hallo, Hay! Guten Morgen!“

Er wandte sich hastig um. Auf dem Strande stand Muriel in einem schmuden roten Badeanzug und winkte mit der Hand.

„Guten Morgen, Muriel“, antwortete Hay und sprang auf.

„Wir haben Sie lange nicht gesehen, Hay“, sagte sie mit ihrer lächelnden, anmutigen Liebenswürdigkeit, als der kleine Mann sie begrüßt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Gardinen Dekorationen Stores
in allen Arten und Grössen

Bett-, Tisch- und Diwanddecken
in bekannter Auswahl, Güte und Preiswürdigkeit bringt das

Gardinen-Spezialhaus Gebr. Kaul
Kaiserstraße 109
zwischen Adler- und Kronenstrasse.

Zum Schulanfang
Kindern-Vorbereitung
in allen Ausführungen
laufen Sie
in sorgerechten Formen, erstklassiger Qualität u. preiswert im
Reformhaus Neubert, Karlsru. 29a.
Damen- und Herren-Schuhwaren aller Art
in vollendeten Formen u. Ausführungen
für den Winter kaufen Sie jetzt am Besten

23452

VOR NACH

Stimmung, Denken, Tätigkeit sowie jede Bewegung des Körpers sind abhängig vom Gehirn. Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Erschöpfung, Nervenschwäche und allgemeine Körperschwäche sind Zeichen mangelnder Nervenkraft. Wollen Sie sich munter fühlen, mit klarem Kopf und kräftigem Gedächtnis, wollen Sie Arbeit und körperliche Strapazen leichter ertragen, so nehmen Sie

KOLA-DULTZ

es
bringt Lebenslust und Tatkraft.
Verlangen Sie Kola-Dultz umsonst!

Jetzt biete ich Ihnen eine Gelegenheit, Ihre Nervenkraft zu beleben. Schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, und ich sende Ihnen sofort umsonst und portofrei eine Probe Kola-Dultz, groß genug, um Ihnen gutzutun, und um Sie in die Lage zu versetzen, seine hervorragende Wirkung zu würdigen. Wenn es Ihnen gefällt, können Sie durch jede Apotheke mehr beziehen. Schreiben Sie aber wegen der Gratisprobe sofort, ehe Sie es vergessen, direkt an Dr. E. Schwarz, priv. Apotheke, Berlin A. 543, Friedrichstr. 19. (A2528) Kola-Dultz ist in allen Apotheken u. Drogerien zu haben.

Was man schnell ausfluten kann
in geschmackvoller Ausführung
sehr preiswert

Kleider neue Herbststoffe	29.50	18.50
Kleider aus Vellur	58	35-27.50
Mäntel Stoffe engl. Art	48	39-24.50
Mäntel Stoffe engl. Art mit Pelzbesatz	85	68-45
Mäntel Ottomane mit Futter und Pelzbesatz	95	58-39

Giyo Kruff
vorm. M. Schneider, Kaiserstraße 209
Modernes Spezialhaus für Damen- und Mädchen-Kleidung

Verlobungskarten werden rasch u. preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten (Badische Presse).

Total-Ausverkauf!
Infolge Aufgabe des Geschäftslokals bin ich gezwungen meine gesamten Warenbestände in

Strick-u. Strumpfwaren
Herren- u. Damenwesten, Pullover, Strickkleider, Einsatzhemden, seidene Unterwäsche, Röcke und Schläpfer, sowie Kinderwesten, Pullover u. Kleidchen zu räumen. (23418)

Während des Ausverkaufs gewähre **20% Rabatt** auf sämtliche Waren
Versäumen Sie nicht die günstige Einkaufsgelegenheit

Eugen Schubnell, Karlsruhe,
Strumpf- u. Strickwarengeschäft, Kriegsstraße 74,
gegenüber der alten Bahnpost.
Dem Ratenabkommen d. Beamtenbank angeschlossen

Mäusegift
effizient, rasch wirkend, tödlich
wirkende Ware. (23412)
H. S. Müller, c. c.
Kreuzstraße 5.

Unterricht
Nach-Unterricht
energisch geleitet für
Latein, Englisch, Französisch,
Offert, mit Preisangabe,
unter Nr. 23197 an
die Badische Presse.

Klavier- und Violinunterricht
erteilt. Unterrichtszeit
88. II. rechts.
(S. B. 362)

Engländerin
erzieht Unterricht zur
perf. Erlernung der
engl. Sprache. (23657)
Kaiserstraße 134.

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten (Badische Presse)

Goldschmiede- Wasserwellen
in formvollendeter Schönheit
Damen-Frisier-Salon Frida Schmidt
Karlsruhe Kaiserstr. 100

Japanische
verlängen sich sofort
ausfallend mit
„Julco“
Kleinfarbe
Bequemstes Mittel in
höchster Vollendung
unabwuschbar!

Unschädlich!
1/2 Fl. 2.60, 1/1 Fl. 4.80
Hol-Apothete,
Internation. Apotheke,
Kronen-Apothete,
Drogerie Carl Roth,
Kreuzstraße 26/28,
Fideltas-Drogerie
Kaiserstraße 74 und
Kaiserstraße 22.

Sämtl. Zubehöre zur Selbstanfertigung von
Lampenschirmen.
Gestelle:
35 cm Durchm. v. 0.75 £ an
40 cm Durchm. v. 0.80 £ an
50 cm Durchm. v. 1.00 £ an
60 cm Durchm. v. 1.40 £ an
Fa. Japanseide 4.80 £ in vielen Farben.
dazu passend sämtl. Zubehör wie: Seiden-
fransen, Schürze, Rüschen usw. u. fertige
Schirme in großer Auswahl billig

Chr. Dosenbach Putzgeschäft
Herrenstraße 20

Fleisch-Verkauf!
Auf dem **Wochenmarkt** (Hauptmarkt)
Frisches Rindfleisch per Pfd. **0.90-1.-**
Karl Bommerl.
21806

Coruscus

der Damen- u. Herren-
**Übergangs-
Mantel**

wasserdicht aber
nicht luftdicht

Wir führen nur gute Waren
und
verkaufen diese preiswert!

Nach diesem Grundsatz regelt sich in unserem Hause Einkauf u. Verkauf. Er ist das Fundament unserer Geschäftsführung. Ihm verdanken wir unseren ständig wachsenden Kreis zufriedener, anhänglicher Kunden und er gibt jedem Käufer bei uns die unbedingte Gewähr eines wirklich guten u. vorteilhaften Einkaufs.

Verarbeitung und Innenausstattung übertrifft

Unsere Hauptpreislagen:

Damen-Mäntel	128.-	99.-	76.50	46.-	39.50
Herren-Mäntel	144.-	123.-	108.-	83.-	68.-

Sport-Mode
Freundlieb
Karlsruhe

Eisene Schränke

in groß. Auswahl
preiswert bei:
F. Baader,
Kronenstr. 9,
Auf Wunsch Teil-
zahlung.

Schlafzimmer
in Birke, Kirschbaum,
Rosenholz, Mahag.
u. Eiche, enorm billig.
Kompl. Zimmer
Wart 465.-, 590.-,
675.-, 690.-, 725.-.

Bain & Ranzler
Waldstr. 6, Rüdow,
kein Laden, u. Wein-
garten, Döllingerstr. 11

G. d. F.
Sehr günst. Vertaa
von 1926, bald fällig,
umständehalber, an rasch
entschl. Interressenten
zu verkaufen. (4423a)
Postfach 181, Bad.,
Baden.

finden Sie
Mäntel
von einfachster bis zur besten Ausführung aus
Ottomane
Charme de laine
Zibeline
Ratinée
Fancy
bei billigsten Preisen!
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!



Eisenhardt
Damenmoden Kaiserstr. 50
Ecke Adlerstraße

Küchen

neueste Modelle, in
größt. Auswahl, sehr bil.
Jos. Kirmann,
Kronenstr. 40,
(23077)

Gebraucht, gut erhalt.
Schlafzimmer, 1 Tisch,
4 Stühle m. Lederhülz,
1 Divan u. 1 Berstle
bil. zu verk. Karstr.
Nr. 13, 5. Stoc. bei
Dumml. (23660)

Schränke, Betten, Büros, Tische, Stühle, Divans usw.

Im Preise stark
herabgesetzt
**Möbel-
und
Bettengeschäft**
Krämer
Kaiserstr. 30

Küchen

in prima Qualität u.
höchster Form kaufen
Sie sehr billig bei

Karl Thome & Co
Widderstr. 23,
Kronenstr. 1, B.,
gegenüber d. Reichsb.
Postb., ohne Kauf-
manng. (22558)

Speise- zimmer

in Eiche, in verschied.
Größen, auch Einzel-
büfett, Ausgest. u.
Leberthle, Kuchentafel,
wirklich billig
jetzt bei Teilzahlung
zu verk. im Spezial-
lager (22710)

Emil Schweizer
Waldstr. 6, Rüdow, 51,
Ecke Döllingerstr.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen,

schöne, moderne For-
men, in prima Quali-
tät und großer Aus-
wahl, äußerst billig zu
verkaufen. (Zahlungserl.,
Ratenkaufabkommen).

Sihler,
Möbelfabrikerei und
Bauer, Ludwig-Wil-
helmstr. 17. (22567)

1 Emailherd

mit Stodr, sehr gut im
Brand u. Baden, sehr
billig zu verkaufen.
Bismarckstr. 16, L.
(23421)

Schöne hochdächtige
Reihe, auch pol.,
mit Patentrost u. 3
teil. Matr., 1 Dienst-
brennheit mit Rost u.
Reil, 1 Kommode, 1
Waschtisch, 1 kleiner
Küchenschrank.

Schönl. laub. eisernes
Bett mit Holz. Matr.
u. Dunnen-Rahmen
Unterbett für 70 M. zu
verk. Peter-Baumstr.
Nr. 3, IV. (23704)

2 gleiche, hochd., hol-
z. Betten, Höhe neu auf-
gepolst., ausm. 45 M.,
Matratze 10 M., z. verk.
11-5 Uhr, Karl-Wil-
helmstr. 57, Kap. 2011
(23710)

Gutes
Bett und Kommode
zu verkaufen.
Belgengstr. 31a, I. Et.
(23706)

Damen!



kaufen Sie Ihren
festen
Herbst-Hut
Spezialität:
Eigen - Modelle
in geschmackvoller
preiswerter Ausfühg.
bei

Fußschmerzen

in 10 Minuten beseitigt
Fast alle Fuß- und Bein-schmerzen haben ihre
Ursache in den geschwächten Fußmuskeln.
Das Hilfsmittel hierfür ist ein dünnes leichtes
wunderbares Band:
Jung's Fußgelenkhalter.
Sie streifen es an, das ist alles. Gleichgültig,
was Sie bisher alles versucht haben, machen
Sie noch diesen erstaunlichen Versuch. Es
kostet Sie keinen Pfennig, wenn er fehl-
schlagen sollte und nur wenige Mark, wenn
die Schmerzen sofort verschwinden.
Verlangen Sie Gratis-Versuch.

Generalvertretung der Jung's Fußgelenk-
halter Littenweiler-Freiburg i. B.

Niederlagen in:
Karlsruhe: Meyer & Kersting, Kaiser-
straße 106;
Pforzheim: K. Allendorf, Sedanplatz 10;
Hornberg: Herm. Mayer, Drogenie;
Lahr: Max Caroli, Sanitätshaus;
Freiburg i. B.: F. L. Fischer, Sanitäts-
haus, Kaiserstraße 113; Schneider &
Stelger, Fußpflege, Merianstraße 23;
G. Henle, Eisenbahnstraße 14;
Lörrach: Gremmelspacher & Richte.

Klubmöbel, Divans,
Chaise-
longues v.
35-90 Mk.
Telefon 4419 2313
Polstermöbelhaus **R. Köhler**, Schützenst. 25
(Ratenkaufabkommen angeschlossen)

Für die Pfeife des Feinschmeckers Hera-Feinschnitt

nur 50 gr. Paket 30 Pfg. A2312
Bezugsquellen weist nach
Ungarpauer, Passau.

Leitern

für Industrie, Gewerbe
und Haushaltung.
Reparaturen.



**Erste Karlsruher
Leitern-Fabrik**

13/60 Buick

5jährige, 4tätige Limousine, frisch bereitet, mit
für 1500 M. Sonderausb. noch kein Jahr
gefahren, umständehalber billig abzugeben.

Jungnick-Garage G. m. b. H.
Tel. 23055 Mannheim 3 6. 5-17.

Briefumschläge

werden rasch u. preis-
wert angefertigt in der
Karlstraße 1, B., 215-
Druck. F. Zieglergarten

Robert Raible
Karlsruhe i. B.,
Karlstraße 1, B., 215-
marktstr. 33, Tel. 5842

Jakob Leonhard,

Elektrotechn. Installationsgeschäft Karlsruhe
Rüppurrerstraße 90
Telefon 4942.

Ausführung von
Kraft- und Lichtanlagen
für Industrie und Hausbedarf. 22581

Installationsmaterialien u. Motore

Weißbrod

die weltbekanntesten Fabrikate
befriedigen durch Wohlklang
und geschmackvolle Aus-
stattung selbst den Anspruch-
vollsten. Vorfahrung durch
den Alleinverreter:

Th. Kaefler
Amalienstr. 67 b. Kaiserplatz

Saben Sie offene Stöße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach be-
währte Universalheißlotion „Gentarin“. Wir-
kung überausend. Preis 1.50 und 2.75 M.
Depot in Karlsruhe: Internation. Apotheke
und i. d. Apotheke in Durlach. (21771)

Zu verkaufen!

1 Prototyp-Rassenschrant,
1 kompl. Abderal-Typenschrant mit 4
kompl. Sägen,
1 kompl. Mikroeinrichtung best. a.: 2 Schreib-
tischen, 1 Rollabenschrant, 1 Schreibmasch.
Tisch, 4 Stühle,
1 Zehles Rechenmaschine,
alles gut erhalten, habe ich im Auftrag
zu verkaufen. (23288)

Otto Marx, beid. Bäderrevisor,
Karlsruhe, Bad. Gänzelhof.

Möbel

und Menschen

haben manches gemeinsam. Oft täuscht der
äußere Schein über innere Mängel. Voll-
wertigkeit ist selten. Suchen Sie

Qualitäts-Möbel

dann besuchen Sie vor Einkauf Ihrer
Wohnungseinrichtung die große

Möbel-Ausstellung

der Wohnungskunst 21835

D. REIS Ritterstraße 8
neben d. Warenhaus Tietz

Eßbestecke

in groß. Auswahl zu billiz. Preisen

Alpaka 50 gr 100 gr	3.00	16.50	18.00
1/2 Dtz. Eßbest. 1. Qualität	2.00	16.50	18.00
1/2 Dtz. Eßbest. 2. Qualität	7.50	19.50	21.00
1/2 Dtz. Kaffeebest. 1.50	8.25	9.90	

Geschenkhau Wohnschlagel,
Kaiserstr. 173



**Stuttgarter
Neues Tagblatt**
Täglich 2 Ausgaben
Größte Zeitung Württembergs

Gefrier-Fleisch

ab heute wieder erhältlich per Pfd. — 68 bis — 74
Inläd. Ochsenfl. per Pfd. — 98, bei 2 Pfd. pr. Pfd. — 95
Rindfleisch, I. Qualität pr. Pfd. 1.20
Schob ohne Knochen, Rindkotelette pr. Pfd. 2.-
Lamm ohne Knochen pr. Pfd. 2.20
Schweinebauch, frisch pr. Pfd. 1.10
Schweinebauch, gesalzen pr. Pfd. 1.30
Dürrfleisch, schön durchwachsen pr. Pfd. 1.50

Filder-Sauerkraut pr. Pfd. — 30

Schinken, gek. 1/4 M. — 60 | Kraukauer 1/4 M. — 25
la Mettwurst „ „ — 45 | Schw. Magen 1/4 M. — 25

Kronenstr. 33 **Gebr. Hensel** Soffenstr. 99
Amalienstr. 23 Rudolfstr. 28

Weigel

Damenhüte
Ecke Kronen- und
Markgrafenstrasse.
Werkstatt für Umfor-
men und Änderungen.

Betten
elf. m. Holz, v. 19.50
Wart an. (23401)

Matratzen
Seatr. m. Wolle und
Reil, fl. v. 13.75 M.
groß 19.75 M. an.
Hol. Wolle Steilg. u.
Reil, gut, gef. v. 28.50
M. an. Vat. Bettstoffe
Gr. von 11.50 M. an.
Chaiselongue, verteil-
bar, Stuhl, v. 38 M. an.

Federbetten
at. Rifen v. 4.60 an.
gr. Decoret v. 16.50
M. an.

Federn
0.85, 1.20, 1.65 M. ufio.
S. Damm: 2.85, 3.50,
4.- M. ufio.
W. Radur, Kaiserstr.
Nr. 19, Matr. Fabrik.



**Müßel
die
Stunde!**

Müßel die Stunde! Wenn Sie heute den Entschluß
gefaßt haben, mit der Infektion in der Badischen
Presse zu beginnen, führen Sie ihn auch heute noch
durch! Warum anderen einen Vorprung lassen?
Nach dem Urteil der ersten Verbefachleue und füb-
render Wirtschaftler gibt es keinen besseren Weg zum
Kunden, als den über die Zeitungsanzeige. Das
gerade die Badische Presse das für Sie geeignete
Blatt ist, beweisen Erfolge von Tausenden!